

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

9.3.1938 (No. 67)

50 Jahre „Badische Presse“
Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häufelblock

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. März 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatlich 2.-P. mit dem „P.S.-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 P. Postbezug monatlich 1.70 P. auswärts 1.75 P.

Das Aufbauwerk der nationalsozialistischen Regierung:

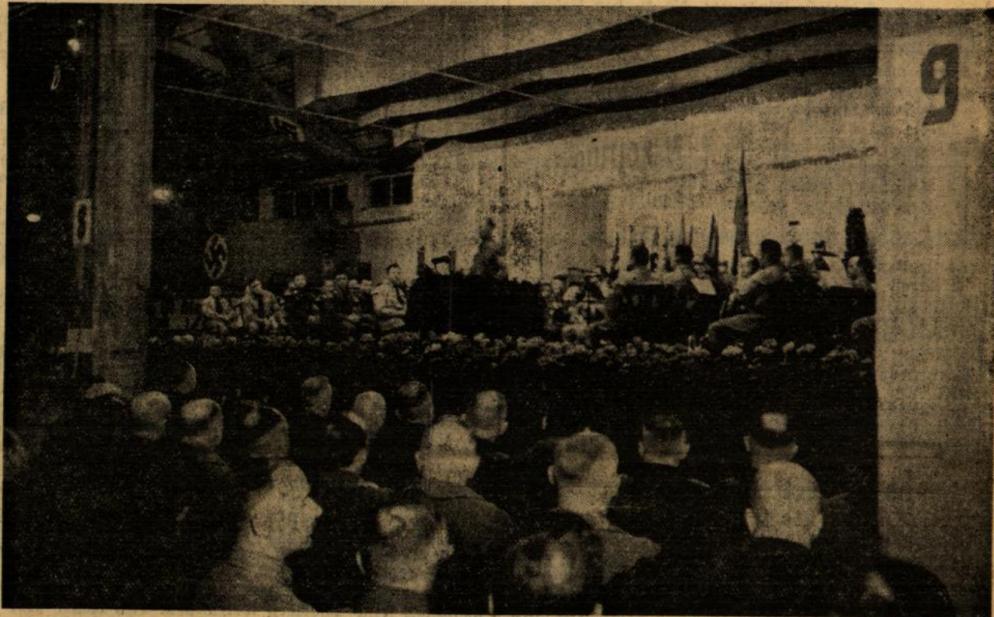
Stolze Fünfjahres-Bilanz in Baden

Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Köhler in einer Großkundgebung in der Karlsruher Markthalle

Karlsruhe, 9. März.

„Die deutsche Revolution ist eine Revolution des Geistes, der Gesinnung und der Disziplin“ — dieser Ausspruch Reichsstatthalter Robert Wagners am 8. März 1938 anlässlich seiner Ernennung zum Reichskommissar für Baden prangte als Motto in goldenen Lettern über der mächtigen, weißbespannten Südfassade der festlich geschmückten Markthalle, die gestern abend wieder eine Kundgebung größten Ausmaßes sah.

Auf dem mächtigen Podium erhob sich, flankiert von Grünsmud, die Büste des Führers, während auf beiden Seiten in Lorbeer gekleidet und vom Hoheitszeichen überragt, die Namen der badischen Blutsengen, die für die Bewegung ihr Leben ließen, in goldenen Buchstaben die Erinnerung wahrriefen. Die Spitzen der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadtverwaltung waren vertreten.



Ein Blick in die Kundgebung in der Markthalle

Aufnahme: Schäff

Um 20.30 Uhr trat Gauleiter Robert Wagner vor der Markthalle ein und schritt die Front des hier stehenden SA-Ehrensturms ab. Als dann der Reichsstatthalter die Halle in Begleitung von Ministerpräsident Walter Köhler und stellv. Gauleiter Röhn betrat, reckten sich Tausende von Arme empor, um die Männer zu grüßen, die seit 1933 in vorderster Linie am politischen und wirtschaftlichen Neubau der Grenzmark arbeiteten.

Fanfarenrufe kündeten den Einmarsch der Fahnen an, die zwischen einem Spalier hochgedeckter Arme hindurchdefilierten und auf und neben dem Podium aufstellung nahmen. Dann eröffnete stellv. Gauleiter Röhn mit kurzen Worten und bat Ministerpräsident Walter Köhler, das Wort zu ergreifen.

Dieser gab, beifallbeglückt, in dreiviertelstündigen Ausführungen einen abschlußreichen Querschnitt durch die fünf Jahre nationalsozialistischer Regierung und Wirtschaftsführung, deren Hauptaufgabe es ist, deutsche Politik am Oberrhein zu treiben. Alle Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erfuhren anhand der Beweis-

kraft unwiderleglicher Zahlen eine eingehende Würdigung und Beleuchtung.
Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ betrat der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, stürmisch umjubelt, das Podium, um in einer über eine Stunde dauernden Rede die Grundlinien nationalsozialistischer Weltanschauung und Erziehung darzulegen, als deren Trägerin die Partei für alle Zukunft die Aufgabe habe, geistige Wegbereiterin für das nationalsozialistische Gedankengut zu sein.

Auch heute gelte es, gegenüber den staatsverneinenden Kräften, kompromisslos zu bleiben. Zweitens kam es darauf an, alle die tatsächlichen Aufgaben in Angriff zu nehmen um die Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu setzen, wobei die Fragen und Sorgen der Allgemeinheit vor denjenigen des Einzelnen gelöst werden mußten. Drittens war es die Aufgabe, sofort an der Stärkung der Partei zu arbeiten. Eindrucksvolle Zahlen des Redners demonstrierten die Bedeutung und die Zunahme der parteimäßigen Verbände. Mit dem Bekenntnis zum Führer schloß der Gauleiter seine aufschlußreichen Ausführungen. Der Dank der Versammlung kam in dem dreifachen Siegesheil auf den Führer und in den beiden Nationalhymnen zum Ausdruck, womit die imposante Kundgebung ihren Ausklang fand.

(Ausführlicher Bericht siehe Seite 5.)

Der Führer empfing Hoover

Amerikas Expräsident in Berlin

Berlin, 9. März. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den auf seiner Europareise in Berlin eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Herbert Hoover, der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson, begleitet wurde.

Kurzer Aufenthalt Ribbentrops in London

Berlin, 9. März. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begab sich gestern abend mit dem jahresplanmäßigen Zuge zu einem kurzen Aufenthalt nach London.

London, 9. März. Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop am Donnerstagsvormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten wird.

Die Abendpresse berichtet von dieser Absicht in größter Aufmerksamkeit, zum Teil in ganzseitigen Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Blätter fügen hinzu, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Die Flottenparade vor dem Führer bei Neapel

Über 200 Kriegsschiffe beteiligt — Ein Schauspiel ohnegleichen — Einzelheiten des Programms

Drahtbericht unseres Vertreters

H. Rom, 9. März.

Über 200 Kriegsschiffe und eine große Zahl Wasserflugzeuge werden, wie die amtliche Agentur Stefani mitteilt, an den großen Flottenübungen teilnehmen, die die italienische Kriegsmarine zu Ehren des Führers bei Neapel veranstalten wird.

In dem wundervollen südlichen Rahmen des weiten Golfes von Neapel mit den vorgelagerten Inseln Capri, Ischia und Procida wird sich eine Flottenparade abspielen, die in Italien ihresgleichen bisher noch nicht hatte. Vom Morgen bis zum späten Nachmittag werden sämtliche Schiffstypen und -klassen der italienischen Marine ihre Fähigkeiten zeigen und in einem gewaltigen Zusammenklang werden sich zum Schluß alle Einheiten im Hafen und auf der See versammeln, um dem Führer und dem Duce zum Abschluß der Übungen den Salut ihrer Kanonen von den 38 cm Kaliber der Torpedoboote zu entbieten.

Schon der Beginn der großen Kundgebung, die sich trotz der Vielzahl der teilnehmenden Schiffe in ihrem ganzen

Verlauf innerhalb des Golfes abspielen wird, wird neu und einzigartig sein. Das gesamte erste Geschwader, bestehend aus den beiden modernisierten 35.000-Tonnen-Schlachtschiffen „Cavour“ und „Giuglio Cesare“, hochinteressante Bauwerke der italienischen Schiffbaukunst, die es verstanden hat, aus überalterten langsamen Kolossen modernste Schlachtriesen mit starker Feuerkraft und hoher Geschwindigkeit zu machen, den schweren Kreuzern der Flottenklasse (10.000 T.) den 5000 T. Kreuzern des Garibaldi-Typs, „Aufflärer“ (große Zerstörer), Zerstörer, Torpedobootsflottilien, einer Abteilung der modernen 14 T. Mas-Schnellboote (88-89 Km. Stundengeschwindigkeit) und den beiden Schulschiffen „Colombo“ und „Vespucci“ werden beim Eintreffen des Führers im Hafen versammelt sein und gleichzeitig die Anker lichten, so daß das ganze mächtige Geschwader in Formation den Hafen gemeinsam verlassen wird. Im Golf werden dann verschiedene Verbändeübungen rings um das Admiralschiff „Cavour“ durchgeführt, während die Luft erfüllt sein wird von den Schwärmen der Wasserflugzeuge. Während sich die

# Rätselhaftes Verhalten Jagodas

### Er streitet Nordbeschludigungen Lewins ab - Der 6. Tag des Moskauer Schauprozesses

Moskau, 9. März. Mit der Dienstags-Verhandlung begann ein neuer Abschnitt des Moskauer Prozesses, der Komplex Jagoda.

Zuerst wird der frühere Oberarzt des Moskauer Kremel-Krankenhauses D. Lewin vernommen. Lewin war seit Jahren behandelnder Arzt bei fast allen Sowjetemaligen. So ist es nicht verwunderlich, daß auch seine Bekanntschaft mit Jagoda schon aus dem Jahre 1920 datiert. Lewin findet es selbstverständlich, daß der allmählich gewalttätige, seinem Verstand, besondere Aufmerksamkeit" auf sich ziehen ließ. So z. B. ihm wertvolle Geschenke, darunter ein wohlhaerliches Bandhaus, u. a. zur Verfügung stellte. Am Jahre 1932 habe Jagoda ihm Lewin, den ersten verdächtigen Auftreten angedeutet: den Sohn Gorkis, Maxim Peshkow (dessen Vätername Lewin war), aus dem Wege zu schaffen. Als Gründe habe Jagoda nur angegeben, Gorkis' Sohn sei ein unruhiger Mensch, ein Alkoholiker. Er könne der Stellung seines Vaters nur schaden. "Beachten Sie im übrigen - so habe Jagoda hinzugefügt -, daß der Mörderfall meines Auftrages Sie selbst und Ihre Familie sich in große Gefahr begeben. Der zweite Mordauftrag Jagodas habe sich auf Menischinski, Jagodas Vorgesetzter in der Zeit der GPU, bezogen, der zu dieser Zeit schon ein todkrankes Mann gewesen sei. Jagoda habe, so "achtet" Lewin fest, zu ihm gesagt: "Menschinski ist bereits ein lebendiger Leichnam. Es ist besser, sein Ende zu beschleunigen. Übernehmen Sie das."

Lewin will darauf geantwortet haben, daß Menschinski seiner Ansicht nach noch unbestimmte Zeit um sein Leben kämpfen könne. Darauf habe Jagoda lebhaft bemerkt: "Es ist notwendig, Menschinski umzubringen." Lewin habe dann darauf hingewiesen, daß es ihm notwendig er scheine, auch den Gausarat Menschinski, den Ankläger Katschow, in das Komplott einzubeziehen.

Der Ankläger Katschow, daraufhin vom Staatsanwalt aufgefordert, "bekätigt", daß Jagoda ihn im Jahre 1933 mit den archaischen Drohungen zur Teilnahme an der Beseitigung Menschinski gezwungen habe. "Willst du terrorist" sei er, Katschow, darauf eingegangen.

Kunmehr kann der Staatsanwalt nicht mehr umhin, Jagoda selbst zu befragen. Da geschied das Unerwartete: Jagoda, aufgefordert, die Aussagen Lewins und Katschows zu bekräftigen, antwortet mit leiser Stimme: "Ich habe den Arzt Katschow überhaupt zum ersten Male auf der Anklagebank während dieses Prozesses gesehen! Auch Lewin habe ich niemals die von ihm erwähnten Aufträge gegeben. Ich bekenne mich zwar schuldig, die Beseitigung Kruschschewskis und Gorkis in die Wege geleitet zu haben, aber mit dem Tod des Sohnes Gorkis und Menschinski habe ich nicht das geringste zu tun."

Die Erklärung Jagodas ruft allgemein die größte Verwirrung hervor. Darauf schnell der Staatsanwalt von seinem Stuhl und richtet an Jagoda die Frage: "Haben Sie nicht in der Voruntersuchung ganz andere Aussagen gemacht?" Darauf Jagoda: "Ja in der Voruntersuchung habe ich die Unwahrheit gesprochen, aber jetzt spreche ich die Wahrheit!"

Warum haben Sie während der Voruntersuchung die Unwahrheit gesprochen? Nach längerer Pause antwortet Jagoda: "Menschinski mit dem Blick eines verwundeten Tieres fixierend: "Ich ersuche den Herrscher Staatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen."

Nach einmal mobilisiert Menschinski die übrigen "Angeklagten", die bereitwillig ihre Aussagen zur Belastung Jagodas wiederholen. Dazu bemerkt Jagoda nur noch monoton: "Lewin lügt, Katschow lügt, Kruschschewskis lügt!"

Nach diesem dramatischen Zwischenfall wird Lewin aufgefordert, seine Aussagen fortzusetzen. Im Jahre 1934 habe - so fährt er fort - Jagoda ihm den dritten Mordauftrag angedeutet, diesmal Gorki selbst und das Mitglied des Polit-

büros, Kruschschewskis. Lewin soll dem zunächst widerstrebt haben. Darauf habe Jagoda ihm die Rede, die ein solches Vorgehen notwendig mache, folgendermaßen erklärt:

"An der bolschewistischen Partei bestände die größte Unzufriedenheit mit der Parteileitung. Überall im Lande hätten sich starke Oppositionsgruppen gebildet. Um diese Strömung zu unterdrücken, müsse man einiae Persönlichkeit aus dem Wege schaffen, und zwar müsse man, um alles Aufsehen zu vermeiden, mit solchen Persönlichkeiten beugen, von denen man bereits wisse, daß sie krank seien, wie Gorki, der tuberkulös, und Kruschschewskis, der schwer heralendend sei. Jagoda habe dabei von einer "historischen Notwendigkeit" gesprochen und im Falle Gorkis noch hinzugefügt, daß dieser beiseite zu werden müsse, da er der Reaktion und Stalin persönlich aufrichtig eräben sei und eine uneingeschränkte Autorität innerhalb und außerhalb der Sowjetunion besitze. Als Helfershelfer habe Jagoda Lewin auf die Kerate Plekhanow und Winogradow hingewiesen (letzterer ist während der Voruntersuchung "gestorben", befindet sich also nicht unter den "Angeklagten" des gegenwärtigen Prozesses). Jagoda, vom Staatsanwalt erneut befragt, "bekätigt" für diese beiden Fälle den von Lewin angegebenen Sachverhalt.

Am folgenden Tag Lewin im Einzelnen an, auf welche Weise die genannten Kerate den Tod der vier Opfer herbeiführten. Plekhanow sei in anehebterem Aufwand dazu bestraft worden, sich eine Lunagenentzündung zu holen! Gorki hat man veranlaßt, sich trotz seiner schwererkranken Lunge übermäßig viel zu bewegen. Bei einem Grippe-Anfall hätten ihm die "Angeklagten" dann täglich 40 Kampferkügelchen und die stärksten, das Herz anreizenden Medikamente verabreicht. In den Folgen dieser Behandlung sei auch Gorki gestorben. Jagoda stellt die Frage, ob der Angeklagte Lewin bereit sei, mitzuteilen, welche und wieviele Personen er im Laufe seiner "Praxis" behandelt habe.

Lewin beendet seine "Geständnisse" mit dem Hinweis auf den furchtbaren Zwang, unter dem er gehandelt habe. "Jagoda war in meinen Augen der allmächtige Mann. Er drohte, mich und meine Familie zu vernichten. So bin ich auf die Befehle Jagodas eingegangen."

## Sowjetrussischer Funktionär enthüllt

### die Verlogenheit der Moskauer Anklagen

DNB Berlin, 9. März. Der ehemalige Kommunist R. J. Albrecht hat der Antikomintern sensationelle Enthüllungen über die Hintergründe des Moskauer Schauprozesses zur Verfügung gestellt, die "Der Angriff" am Dienstag veröffentlicht. Die Ausführungen von Albrecht sind deshalb von großem Gewicht, weil er als stellv. Vorsitzender der Hauptverwaltung für Waldwirtschaft der Sowjetunion und in anderen wichtigen Funktionen mit mehreren Hauptangeklagten des angeblich statifindenden Prozesses jahrelang engstens zusammen gearbeitet hat.

So ist Albrecht z. B. in der Lage, einwandfrei nachzuweisen, daß die Behauptung, Plekhanow habe für Rechnung der Trozkistischen Opposition riesige Holzmassen zu Schleuderpreisen ins Ausland verkauft, eine glatte Unwahrheit darstellt.

Stalin selbst - so erklärt Albrecht, habe das wichtigste Holz in China angeordnet, weil das Sowjetregime durch die katastrophalen Auswirkungen der Bauernkollektivierung außerstande gewesen sei, die notwendigen Mengen durch Getreideausfuhr herinzubringen. Außerdem sollte die Ueberflutung des Weltmarktes mit billigem sowjetrussischen Holz die nordischen Länder, vor allem das verhasste "weisse" Finnland treffen und dort die kommunistische Bewegung vorwärtstreiben.

Albrecht erklärt sich zum Schluss bereit, vor den Schranken des Moskauer Gerichtes zu erscheinen und in aller Offenlichkeit seine Zeugenaussagen zu machen.

## Léon Blums Doppelseele

### Er verdammt den Prozeß, lobt aber den Sowjetpakt

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Frankreichs und ehemalige Ministerpräsident Léon Blum beschäftigt sich im marxistischen "Populaire" mit dem Moskauer Prozeß. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß ihm tagelang vor Entsetzen vor den Moskauer Vorgängen die Sprache weggeblieben ist. Heute aber hält er sich nur mit Mühe davon zurück, wie er selbst bekennen muß, "seine Entrüstung laut in die Welt hinauszuschreien". Wenn er nicht so sehr vor seinen kommunistischen Freunden abhängig wäre, würde er sicher noch deutlicher werden. Im Einzelnen sagt Léon Blum, welche Bedeutung man den verschiedenen Aussagen in Moskau auch beimesse möge, so stehe doch fest, daß Männer, die vor einigen Monaten noch zu den Verbündeten der Sowjetischen Geschichte zählten, Lügen zugegeben haben, die sich die Verurteilung zu gläubigen Erzählungen, und die sich ebenso wie in den vorhergegangenen Prozessen an einer tatsächlichen materiellen Unmöglichkeit stoßen. Er, Blum, habe ein Recht, zu behaupten, daß die Wahrheitswidrigkeit dieser Aussagen zumindest moralisch erweisen sei. Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Dementis, die von einzelnen Personen, besonders in Frankreich, ausgesprochen wurden, erklärt Blum, er ärgere keinen Augenblick, diesen verächtlichen Erklärungen Glauben zu schenken. In der gleichen Nummer des "Populaire", aber an anderer Stelle, gibt Léon Blum erneut seiner "Betrübniß und seinem Entsetzen" über den Moskauer Prozeß Ausdruck. Wie sein marxistischer Gefinnungsgefahre in Belgien, Vandervelde, so glaubt er trotz der Moskauer Vorgänge, die Sowjets noch als europäische Friedensstifter im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt hinstellen zu müssen. Diesen Pakt hält er als "eine der Voraussetzungen für das europäische Gleichgewicht". Gerade weil er, so sagt Léon Blum, in dieser Hinsicht eine sehr entschlossene Ueberzeugung ausspreche, betrübe und entsehe ihn der Moskauer Prozeß.

Lord Perth bei Ciano. Der englische Botschafter Lord Perth ist am Dienstag abend um 18.30 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. An der nahezu einstündigen Unterredung nahm auch der Leiter der Abteilung Südeuropa, Ingram, des Foreign Office teil.

**Hauptbestellort:** Theodor Ernst Effen (Verzell); **Stellvert.** Joh. Joh. Stein. **Verlagsgesell.** decaurbarisch: Fritz Wolff und Schulmeister; Johann Jakob Ziegler für Volksmission; Theodor Ernst Effen; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Zwick; für den Sabbat und Sport: Max Altmeyer für Rommunisten, Christen, Gerichte und Betriebsnachrichten; Karl Winkler für Badische Chronik; Gerbert Schmalhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Schreiber; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Heilmann; für Bild und Illustration: die Wollmannsche; für den Angestellten: Franz Kozohl; alle in Karlsruhe. **Bestellungsvermittlung:** Dr. Carl Heilmann, Carl und Verlag Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe I. A. **Verlagsleitung:** Arthur Weich. **DL II 1938:** über 30 000, davon Stadt- und Landausgabe über 25 000, Bezirksausgabe Rhen-Rhein- und Angeltote über 5000, Bezirksausgabe Partei-Angebot 1100.

Begleitformationen entfernen, werden die beiden Schlachtschiffe „Cavour“ und „Giuglio Cesare“ das Ziel von U-Bootsangriffen und Torpedobootüberfällen unter Verwendung von künstlichem Nebel bilden. Schießübungen auf das ferngelenkte Zielschiff „San Marco“ werden folgen. Inzwischen trifft aus Gaeta das zweite kleinere Geschwader, das aus zwölf 10 000, 6000 und 5000 Tonnen-Kreuzern und zwölf Zerstörern besteht, im Hafen von Neapel ein und wird mit hoher Geschwindigkeit in Gegenkurs am ersten Geschwader mit dem Admiralatschiff an der Spitze vorbeilaufen. Raun haben sich die Geschwader vereinigt, werden 90 Unterseeboote als Abschluß des Morgenprogramms in geschlossener Formation eine kurze Uebung durchführen, die den hohen Stand der Ausbildung ihrer Besatzungen erweisen soll.

Nach Zahl der teilnehmenden Boote und nach Art der Uebungen ein Schauspiel, das bisher kein Vorbild hat.

Während der Zeit des Frühlings an Bord werden die Geschwader in langsamer Fahrt durch den Golf ziehen. Der Nachmittag gehört den kleineren Einheiten und der Luftwaffe: Ein Durchbruch der Torpedoboot durch die Formation der Kreuzer, Bomben- und Torpedoaufgriffe der Wasserflugzeuge, eine Parade der 90 U-Boote zwischen den in vier Kolonnen marschierenden Geschwadern, während diese gleichzeitig von Bombenflugzeugen in großer Höhe überflogen werden, Start sämtlicher Katault-Flugzeuge von den Kreuzern, Vorbeifahrt der Masboote auf Gegenkurs in höchster Geschwindigkeit werden in schneller Reihe aufeinander folgen. Während die Kreuzer dann zum Schluß im Gefolge der beiden Schlachtschiffe ins eigentliche Hafenbecken einlaufen werden und der Führer und Duce vor Bord gehen, formieren sich die übrigen Einheiten fächerförmig in einem über 12 Kilometer Breite quer durch die Bucht gespannten Bogens, der vom Cap Posipill bis zum Vorort Portici unter dem Befehl steht. Sämtliche Flugzeuge, die an den Uebungen teilgenommen haben, werden in verschiedenster Höhe in Formationen über der Bucht kreuzen.

Am Abend werden sämtliche Schiffe beleuchtet werden. Ihre Scheinwerferbündel werden sich vereinen mit der Beleuchtung des Hafens und der Illumination der Stadt, ihrer Vororte, die die ganze Bucht umsäumen und der vorgelagerten Inseln. Meer, Land, Stadt und Flotte werden so verbunden, um ein unvergleichliches Bild südlichen Lichtschiffes als Abschluß dieser Rundgebung der Bucht des faszinierenden Italtien zur See hervorzuzubringen.

## Stabsführer Lauterbacher bei Franco

Salamanca, 9. März. Von Lissabon kommend, traf Stabsführer Hartmann Lauterbacher am Montag in Burgos ein. In Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer suchte er sofort nach seiner Ankunft den spanischen Staatschef General Franco auf, der sich längere Zeit mit dem Stabsführer unterhielt.

Am Abend war Hartmann Lauterbacher Gast des deutschen Botschafters. Am Dienstag hat er den Generalsekretär der spanischen Nationalpartei und den Landwirtschaftsminister besucht und in den nächsten Tagen wird er Einrückungen der spanischen Parteiorganisation in den nationalspanischen Städten besichtigen.

## 30 Tote und 168 Verletzte

### bei schwerem Eisenbahnunglück in Sowjetspanien

Paris, 9. März. Nach einer Spanisch-Mexikaner aus Barcelona ereignete sich in der Nacht zum Sonntag - wie erst jetzt bekannt wird - auf der Strecke zwischen Verda und Zaragoza ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 30 Personen getötet und 168 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

# Englands Rüstungsfieber

### Chamberlains Fünfjahresplan wird gegen 2 Milliarden Pfund erfordern

#### Drahtbericht unseres Vertreters

S. London, 9. März.

Die begonnene Woche steht hier im Zeichen einer selten dagewesenen politischen Betriebsamkeit, innerpolitisch wie außenpolitisch. Am Montag fand eine große Aussprache im Unterhaus über das am 2. März veröffentlichte Rüstungsweißbuch statt. Gestern legte Kolonialminister Drmsby-Gore die Grundzüge der englischen Politik in Palästina im Parlament dar. Morgen werden sich die Abgeordneten mit dem noch unveröffentlichten Cadmanbericht auseinandersetzen, der gewisse Reformvorschlüge für den Aufbau der englischen Zivilverwaltung bringen soll.

Die von Premierminister Chamberlain mit einer Erklärung eingeleitete Aussprache über die englische Aufrüstung wurde mit der Annahme des von der Regierung geforderten Vertrauensvotums mit 347 gegen 133 Stimmen abgeschlossen.

Die Rüstungsrede Chamberlains hat in England allgemein starke Beachtung gefunden, vor allem die Stelle, in der er erklärte, daß 1½ Milliarden Pfund für die Wiederaufrüstung nicht genug seien. Man fragt auch im Unterhaus, was unter der wesentlichen Erhöhung zu verstehen sei, die Chamberlain angekündigt habe. Die allgemeine Ansicht sei dahin gegangen, daß sich die Summe auf wenigstens zwei Milliarden Pfund (rund 25 Milliarden *R.M.*) stellen werde.

Die Blätter der Linken lehnen die „Grundzüge der Chamberlainschen Politik“ ab und zerpflücken im übrigen das gesamte Rüstungsprogramm bis ins einzelne, um etwa hier und da kleine Schönheitsfehler zu entdecken. Die Haltung der Regierungspresse ist demgegenüber ganz auf Seiten des Ministerpräsidenten, dem sie große Vorbeerkünze weicht, weil er durch seine umfängliche Politik - er ist etwa zehn Monate Ministerpräsident - England vor dem Abgrund gerettet habe. Gleichzeitig nimmt man Gelegenheit, an den Erfolgen der konservativen Politik die Unstimmigkeit der Labour-Forderungen zu beweisen.

Die Engländer sind in der Bewilligung der Ausgaben für ihre Aufrüstung wirklich großzügig. Sie sehen ein, daß sie in den Jahren nach dem Kriege mancherlei verkäufte haben. Der von der Regierung vorgelegte Fünfjahresplan umfaßt

nach deutschem Geld mindestens 18½ Milliarden Reichsmark. Vermutlich die größte Summe, die außerhalb eines Krieges für Rüstungszwecke bewilligt wurde. Im Durchschnitt werden also auf das Jahr 900 Millionen Pfund kommen, das ist gegenüber den Jahren nach dem Krieg eine Verdreifung der laufenden Ausgaben. Chamberlain hat aber die englische Öffentlichkeit bereits darauf vorbereitet, daß sogar der Rahmen dieser gewaltigen Leistung gesprengt werden müsse. Er hat im Unterhaus festgestellt, daß die 1½ Milliarden Pfund sich dabei als unzureichend herausgestellt hätten und daß man sich auf eine „beträchtliche Ueberschreitung“ gefaßt machen müsse, zur Freude der englischen Rüstungsindustrie, die damit über die Gefahren einer absinkenden Konjunktur gesetzt ist. Chamberlain selbst glaubt offenbar, daß ein kommender Krieg nicht sehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird, deshalb führt er als einen der Gründe des Aufrüstungsplanes die Erhaltung und Sicherung der wirtschaftlichen Ueberlegenheit des englischen Weltreiches an, um damit das Vermögen des Volkes zu stärken und unbegrenzte Mittel einzuflehen. Aber die ganze Welt wird es als Erlösung empfinden, wenn im Zug der von Chamberlain angefügten Aussprache zum Thema der Aufrüstung beigetragen wird.

Interessant ist auch Chamberlains Feststellung, daß die Genfer Liga lahm, blind und taub und nurmehr ein Rumpfschilde sei.

## Chaumonts verlangt Rüstungsvollmachten

### Eigener Bericht

Mc Paris, 9. März. Die Regierung Chaumonts hat gestern in einem Kabinettsrat, der über drei Stunden dauerte, beschlossen, vom Parlament Vollmachten zur Durchführung ihres Rüstungsprogramms sowie zur Wiederanrichtung der Finanzen, ohne die die Durchführung dieses Programms nicht möglich wäre, zu fordern.

Die Regierung wird sich am Donnerstag dem Parlament stellen. Chaumonts wird mitteilen, daß das Rüstungsprogramm, soweit es für das gegenwärtig laufende Haushaltsjahr 1938 vorgesehen ist, annähernd 20 Milliarden Franken erfordern wird.

# Eichendorff und die Romantik

Zu seinem 150. Geburtstag am 10. März  
Von Rudolf Adrian Dietrich

„Alles wird romantisch, wenn es in die Ferne rückt; so wird alles in der Entfernung Poesie“. Mit diesem Satz versucht Novalis jene Bewegung der zwanziger Jahre des 18. Jahrhunderts zu erklären, die er mit heraufgeführt und für die er selbst zuerst den Begriff „Romantik“ geprägt hatte. Diese Geistesrichtung fand aber bekanntlich in ihrer Frühzeit keineswegs allgemeine Zustimmung, das Wort „Romantik“ wurde bald im Gegensatz zur „Klassik“ gebraucht und ähnlich wie man damals „gotisch“ häufig als eine mildere Form von barbarisch anwandte, so galt „romantisch“ für unklar, schwärmerisch, verschwommen, krankhaft. Bis es Herder von der historischen Sicht her gelang, den Eigenwert der Romantik als einen bestimmten Zusammenklang nordisch-germanischer und südlich-romanischer Kultur dem „Antikischen“ gegenüberzustellen.

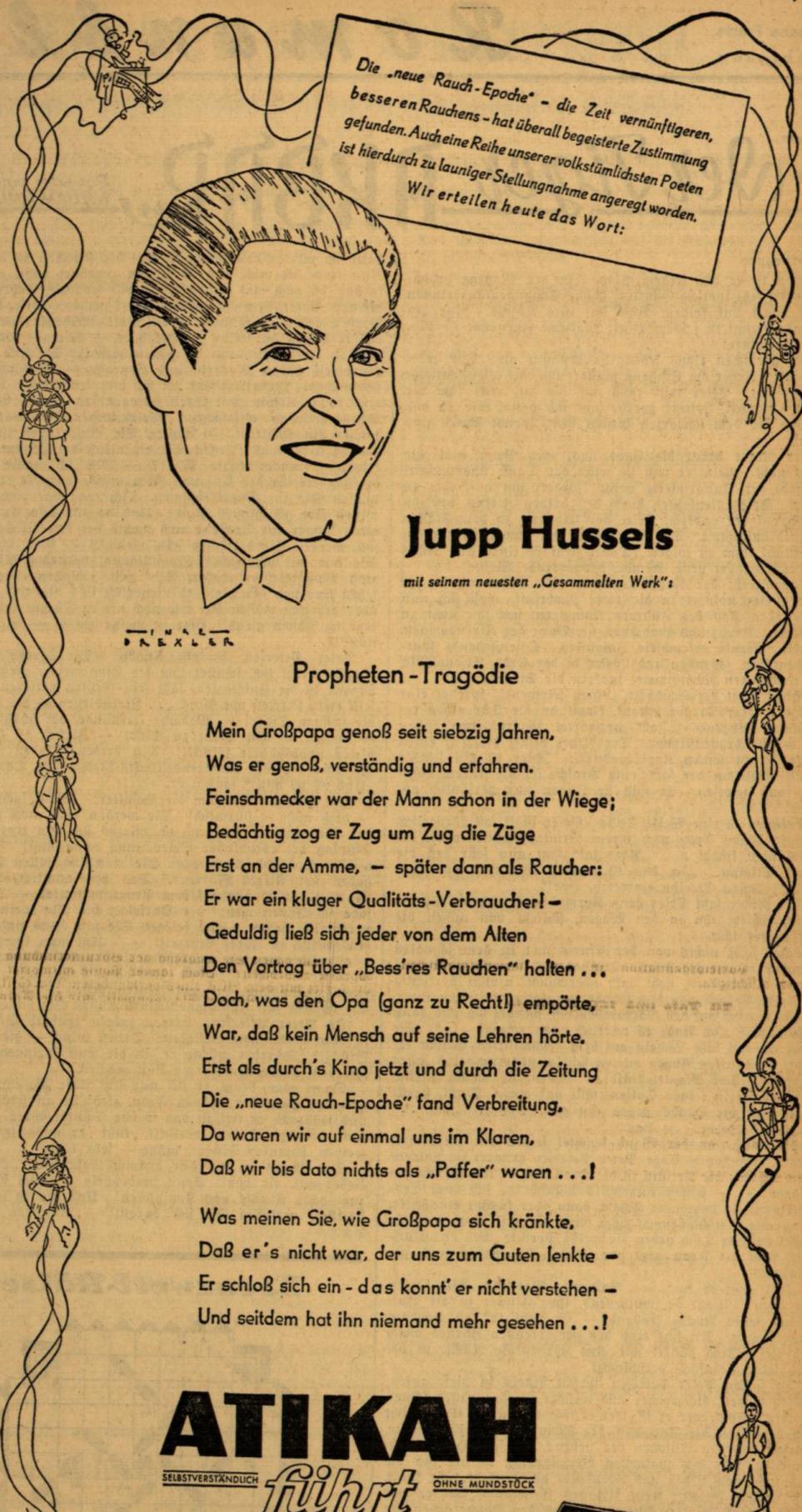
Tatsächlich war es für die Zeitgenossen schwierig, eine Entwicklung innerhalb der Literatur (die zudem auch bald in der Philosophie und in der Musik ihren Charakter bemerkbar machte) zu bestimmen, deren einzelne Vertreter untereinander wieder so unterschiedliche Regungen zeigten, daß mehr das Abweichen von den bisherigen Kunstgesetzen als ein klar erkennlicher Stil das Gemeinname war. Erst als der „letzte Romantiker“, der schlesische Freiherr Joseph Karl Benedikt von Eichendorff (geboren auf Schloß Lubowitz bei Ratibor) seine Lieder und Novellen den Deutschen geschenkt hatte, begriff man, daß diese „Richtung“ eigentlich eine Gesinnung war, daß nicht ein äußeres formalistisches Programm, sondern die immanenten Wesens-Bindungen der Dichter die Substanz der Romantik sichtbar machten. Denn tatsächlich stellen Eichendorffs Werke, wie Adolf Bartels sagte „sozusagen eine romantische Reinkultur dar, sind die Quintessenz dessen, was in der Romantik im engeren Sinne poetisch war“.

Es ist — wenn man an Eichendorffs Leben denkt — wie ein natürliches Gesetz, daß gerade bei ihm unter den deutschen Dichtern seiner Zeit diese Zusammenfassung aller Elemente der Romantik möglich und ihr Charakter offensichtlich wurde. Eichendorffs Herkunft aus einem alten schlesischen Adelsgeschlecht bestimmte ihm schon jene verwilderten Parks mit alten Schlössern, die er später gern schilderte, zur kindheitlichen, heimatischen Umwelt. Seine Studienzeit, vor allem die Jahre in Heidelberg, ließen den für Naturstimmungen von früh auf empfänglichen Sinn im Zauber des Redartales reiche Erlebnisse finden. Zugleich bestimmte die Lektüre Arnims, besonders dessen Roman „Gräfin Dolores“ die Tendenz seines jetzt entstehenden Erstlingswerkes „Ahnung und Gegenwart“ nicht nur, sondern auch weiterhin seine ganze Lebenseinstellung mit. Als freiwilliger Jäger im Lüchowischen Korps an den Freiheitskriegen teilnehmend, gewann er auch ein noch unmittelbarer Verhältnis zu den inneren Kräften und dem Eigenleben seines Volkstums, das damals mit der politischen Befreiung zugleich seine sittliche Regeneration erkämpfte. Schließlich im Staatsdienst in der Hauptstadt Preußens beamtet, kam Eichendorff auch noch äußerlich mit dem Kreis der Berliner Romantiker in Fühlung. Lernte er so von innen und außen jenes Lebensgefühl kennen, für das Natur- und Geisteswelt ineinander verwoben sind, so wurde ihm, der im Volkslied und der Märchenerzählung seine eigentlichen Vorbilder gefunden, die im deutschen Wesen so eigenartig ausgeprägte Verknüpfung der nordischen und der christlichen Idee gewissermaßen zum Leitmotiv seines Schaffens. Bald in Sinnigkeit, bald in Abwehr belauscht er die dunklen Mächte der Erde, des Wassers, der geisterhaften Nachtstunden wie im „Marmorbild“, besetzt er die ganze Natur mit dämmernden, lockenden Gestalten: Nixen, Zauberinnen, Loreleyen — um sich am Ende immer davon loszureißen: „Du sollst mich doch nicht fangen, duffschwüle Zaubernacht“ Nun folgt er der Frische des Morgens, der Heiterkeit und Lebenskraft des Tages und zeichnet Bilder eines frommen, Gott in der lichten Schönheit der „weiten Welt“ erkennenden Bachbewußtseins. So sind in Eichendorff beide Sphären der Romantik in gegenseitiger Wechselwirkung, jene dunkle, die Justinus Kerner, später Hauff und E. T. A. Hoffmann bevorzugten und ebenso die helle, tagsfrohe, die bei Uhland oder Müller stets im Vordergrund steht.

Auch in dem frischen, abenteuer- und wanderlustigen Zuge, mit dem er den „Taugenichts“ oder — in verschiedenen Erzählungen — eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft von Gesellen, Komödianten, Studenten der alten nordischen Sehnucht nach dem Süden folgen läßt, betätigt Eichendorff sozusagen summarisch die Romantik eben als jenen bestimmten Zusammenklang nordisch-germanischer und südlich-romanischer Elemente, die Herder als das Kennzeichen der Romantik ansah. Die Motive kehren häufig wieder, es ist eine begrenzte Reihe solcher Motive, durch die man Eichendorff ohne weiteres erkennt wie etwa Mozart nach einigen Takten. Doch die Lockerheit der Darstellungsweise, die Auflösung von geheimnisvollen Schicksalsverknüpfungen, das Wechselpiel von Hell und Dunkel, macht auch diese Motive immer wieder lebendig, sie sehen uns jedesmal anders an. Im Grunde sind es die alten deutschen Märchenmotive: der Wald, die Quelle, seltsame Wasserwesen in Mondnächten. Nur daß Eichendorff sie etwas unmittelbarer in seine eigene Gegenwart rückt und daß er weiterhin diese ganze Märchenwelt — vom Klang des Jagdhorns begleitet — auf Wanderhaft schickt. Sie „ziehen“ ein ausgesprochen „romantisches“ Wort gleich Wolken und Strömen dahin.

Das Kunstmittel, wenn man von einem solchen sprechen will, ist sein assoziativer „Mittelglieder auslassender, darum vorzüglich stimmungshafter“ Stil. „Kunst der Assoziationen“, der klaren Anknüpfung von Bildern, ist es ja, was man der Romantik nachrühmt. In diesem Stil, der von der Lyrik kommt, ist Eichendorff auch in seiner Prosa Meister. Durch ihn ermöglicht er jene Lockerheit, die auch häufig wiederholte Motive nie eintönig wirken läßt.

Diese lyrische „Kunst der Assoziationen“ blüht in seinen Liedern. Es ist kein Wunder, daß gerade Eichendorffs Gedichte fast ebenso Volksgut wurden wie es bis dahin jene alten Volkslieder gewesen, die Adam von Arnim in seines „Knaben Wunderhorn“ gesammelt hat. Eichendorffs Gedichte sind nicht nur motivlich ähnlich im Volkstum verwurzelt, sie haben auch durch eine stärkere Betonung des Assoziativen als in der Romantik bisher, ihren nordischen Bestandteil verdeckt, jenes Runenhafte, Zeichen-, Bildschaffende, das Rätsel aufstellt, dem Menschen, seiner sittlichen und seelischen Kraft aber die Aufgabe stellt, sie zu lösen. Die Lieder Eichendorffs, die die Naturbeseelung, den Geheimnisreichtum der Natur verherrlichen, sie hatten aber auch gleich jenen Volksliedern eine bealückende Sangbarkeit, und wurden damit volkstümlich, Allgemeingut.



Die „neue Rauch-Epoche“ — die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens — hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

## Jupp Hussels

mit seinem neuesten „Gesammeltem Werk“:

### Propheten-Tragödie

Mein Großpapa genoss seit siebzig Jahren,  
Was er genoss, verständig und erfahren.  
Feinschmecker war der Mann schon in der Wiege;  
Bedächtig zog er Zug um Zug die Züge  
Erst an der Amme, — später dann als Raucher:  
Er war ein kluger Qualitäts-Verbraucher! —  
Geduldig ließ sich jeder von dem Alten  
Den Vortrag über „Bess'res Rauchen“ halten ...  
Doch, was den Opa (ganz zu Recht!) empörte,  
War, daß kein Mensch auf seine Lehren hörte.  
Erst als durch's Kino jetzt und durch die Zeitung  
Die „neue Rauch-Epoche“ fand Verbreitung,  
Da waren wir auf einmal uns im Klaren,  
Daß wir bis dato nichts als „Paffer“ waren ...!  
Was meinen Sie, wie Großpapa sich kränkte,  
Daß er's nicht war, der uns zum Guten lenkte —  
Er schloß sich ein — das konnt' er nicht verstehen —  
Und seitdem hat ihn niemand mehr gesehen ...!

**ATIKAH**  
SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK  
in der **neuen Rauch-Epoche**

5 Pf



## Der Tiger AKBAR

Roman von  
WILLIAM QUINDT

### 2. Fortsetzung

Schon ist er von seinem Platz. In der Manege produzieren sich jetzt indische Gaukler, schöne Schlangentänzerinnen — er achtet mit keinem Blick auf ihre Künste. Nur ein Gebante brennt in seinem Blut: Madame Fernando — Madame Fernando!

Die Menschen rings sehen ihn erstaunt an. Der goldüberladene Neger am Eingang mustert ihn mit offensichtlicher Befremdung. Peter tritt rasch auf ihn zu, redt ihm die Nadel entgegen, stottert zuerst, facht sich dann, wie er das Grinsen auf dem schwarzen Gesicht sieht, spricht schnell und glatt.

Der Neger streckt die Hand aus, aber Peter gibt die Nadel nicht. Nein, er will sie selbst der Dame überreichen! Da geht der Uniformierte voran, fordert ihn auf, ihm zu folgen. Spießrutenlaufen durch den halben Zirkus, bis ihn endlich auf der anderen Seite der Eingang zu den Ställen schüßend aufnimmt. Der Neger geht sehr schnell. Peter hat alle Mühe, ihm zu folgen. Dabei sieht er links und rechts in eine unerhörte neue, fremde, verwirrende Welt.

Dann reißt der Neger irgendwo die Leinwand in die Höhe, Peter stolpert in die klare Nachtluft, muß sich nun fast an den Rock des Führers klammern, um ihn nicht zu verlieren. Kreuz und quer durch die Burg der Zirkuswagen. Dunkel. Wenig erleuchtete Palousien. Offenstehende Garderobenfüßen. Gruben und Löcher in der Erde, Eisenpfähle. Am tiefdunklen Nachthimmel funkeln die Sterne.

„Hier!“ sagt der Schwarze, „einen Moment!“ springt eine schräge niedere Treppe hinauf, klopft an die Tür eines erleuchteten Wagens. „Ja?“ antwortet ägernd von innen eine weiche Frauenstimme. Der Neger öffnet die Tür einen Spalt, schiebt seinen Kopf hindurch: „Hier ist ein junger Mann, Madame, der sagt, eine Brosche sei an Ihrem Bettchentrauß gewesen. Er will sie Ihnen nur persönlich abgeben.“

Drinnen ist eine Weile Stille. Peter fühlt fast körperlich, wie die schöne Frau nach ihrem Brusthausschnitt tastet, die Nadel nicht findet. „Aber ja!“ sagt nun sehr hell die weiche Stimme. „Ja, das ist wahr! Wie nett von dem Herrn! Lassen Sie ihn eintreten, Bob!“

Der Neger läßt Peter beim Aermel, zieht ihn die Stufen hinauf, schiebt ihn in den Wagen, schließt von außen die Tür hinter ihm.

Peter sieht nichts von der Einrichtung in dem schmalen Raum, sieht nur die Frau. Sie hat noch den Brokatmantel über den Schultern, steht halb abgewandt, nimmt vorsichtig die weiße Perücke von dem schwarzen, glattgeschneitelten Haar. Test sie vor sich auf den Garderobentisch, wendet sich ihm dann lebhaft zu: „Ich finde es wirklich ganz reizend...“ Sie bricht ab, das süße Lächeln auf dem geschminkten Gesicht erstirbt, die dunklen Augen mörren sich im überrollend jähren Schreden. Der Mantel sinkt zu Boden, sie weicht zurück, versängt sich in seinen Falten, fällt auf einen Stuhl, streckt abweichend die Hände gegen ihn aus, stöhnt: „Sie... Sie...“

Hinter ihr an der Wand leuchtet seiden ein pliffiertes, weißes, beschmücktes Cape. Peter Peterfen erstarbt im namenlosen Schred: die Artistin ist die Frau, der er ins Gesicht geschlagen! — Einen Augenblick wünscht er sich zum Erdmittelpunkt in bohrender Scham, dann aber kommt eine harte, mannhafte Entschlossenheit über ihn. Er tritt vor, legt die Nadel auf den Tisch neben die weiße Perücke. Wie er zurücktritt, steht die Frau hart vor ihm: „Sie haben mich geschlagen!“

„Ja!“ sagt er kurz. — Warum? Warum? Wie kamen Sie dazu? saugt sie, wintbehend, ihre Finger in die Aufschläge seines Rockes krallend. — Er sieht in das Schwarz ihrer Augen. Die sind trotz des verzerrenden Zornes weich und tief. Sind dunkel wie eine sternlose Nacht, in die man seine Sehnsucht verliert.

Da spricht Peter Peterfen, spricht hinein in diese guten, weisen Augen, die weicher und weicher werden unter seinen Worten. Sagt, wer er ist, wer er war bis heute. Und spricht von dem Duft der Springen, der Schlafendes in ihm weckte. Spricht von den Visionen des Lebens, die sein Hirn durchdrachten, von der qualvollen Verwirrung, in die ihn die Sehnsucht nach Leben und Abenteuer geschleudert. Er fühlt, daß er gut spricht. Kein kleinste Geheimnis hat er vor diesen klugen, dunklen Augen. Die weißen Hände geben ihn frei, die Frau tritt zurück, lehnt an der Kante des Tisches. So schön, so wunderbar schön in dem glänzend grünen Trikot. Und ihre Augen sind sehr weich nun, voll Verstehen, und Mitleid wachst zart auf in ihnen. — Peter Peterfen bittet um Verzeihung und neigt den Kopf, sein Urteil zu erwarten. Kein Laut. Dann sagt eine tiefe, starke Basstimme:

„Bravo, junger Mann!“ Entsetzt schnellst Peter hoch, steht sich um. Ein Mann im gleichen Raum! Ein Fremder, vor dem er sich entblöht hat! Nur zu dieser Frau hat er gesprochen, irgendwas bindet ihn mit ihr, macht sie ihm vertraut und verwandt. Kein Dritter aber hatte das Recht, seine Rechte anzuhören! — Hinter einer spanischen Wand sehen zwei derbe braune Schnürstiele hervor. Mit einem Sprung ist Peter bei ihnen. Da sitzt ein großer, breitkühleringiger blonden Mann auf einem Pocker. Kopft sich gemächlich keine Schaggeife, sieht ihn lachend an mit gesundem, schnurrbärtigem Gesicht. „Wie können Sie sich erdreisten?“ dringt Peter auf ihn ein. „Entschuldigen Sie man gütig!“ lacht der Blonde. „Ich bin nur der Mann von Madame Fernando!“

Die stimmt lustig ein in sein Lachen, stellt mit betonter Formlichkeit vor: „Herr Peter Peterfen, ein ziemlich aggressiver Kavallerist — Herr Fred Martini, Dompteur, mein Mann!“ — Peter hat bereits den Tigerbändiger erkannt. Scham und Trost quirlen in ihm.

Der Blonde erhebt sich, streckt ihm die Hand hin: „Freut mich sehr, Herr Peterfen, Sie kennenzulernen. Eigentlich

hatte ich mir ja geschworen, Ihnen die Knochen zu brechen. Nun freue ich mich, daß ich Ihnen zugehört habe. Genau so hab' ich auch mal gesprochen — vor zwanzig Jahren, vor meinem Vater, dem ich zwanzig Mark gemopit hatte, um ins Bordell gehen zu können. Mein Gott, ich denke heute noch an die Senge, die ich da gekriegt habe. — Aber — hören Sie mal zu: vielleicht kann ich Ihnen helfen! Sie sind gerade gewachsen, haben Muskeln und Courage — ich könnte Sie gebrauchen. Mein Assistent hat sich hier festgeliebt. Irgend-eine kleine Köchin, mit ihren Ersparnissen wollen sie einen Grünframladen aufmachen. Meinemwegen, er war schon immer ein Kahlkopf. — Wollen Sie einprinsen für ihn? Ich zahle — was kriegen Sie eigentlich bei Ihrem Lederfräsen? Hundertachtzig Mark? — Na, ich zahle Ihnen dreihundert für den Anfang. Aber mindestens die erste Zeit müssen Sie im Wagen schlafen. Ich mag das nicht mehr, wissen Sie, ich brauch' Platz! Und da für alle Eventualitäten immer ein Dreffeur auch nachts bei den Viechern sein soll, werden Sie derjenige sein, welcher! — Aber ich nehme Sie nur mit väterlicher Einwilligung, verstehen Sie? Bis zum Monatsletzen haben Sie Zeit. Wollen Sie? Sie sehen was von der Welt, abenteuerlich ist's vielleicht auch — aber arbeiten müssen Sie wie noch nie in Ihrem Leben, das sage ich Ihnen gleich! Hier ist meine Hand — wie ist das nun?“

Peter Peterfen ist ein Knabe. Die große Ruffenschaufel dreht sich, schnürt ihm die Eingeweide, preßt seinen Magen in die Kniekehlen, läßt sein Gehirn rotieren — und sein Herz schreien vor Glück... Zirkusleben — die Tiger — die schönen Tiger! — Madame Fernando, die schönste Frau — Reiten — von Stadt zu Stadt — Zirkus — Herrgott, dieses unglaubliche Glück!!! Mit beiden Händen stürzt er sich über die ihm entgegengetrekte Rechte des Dompteurs: „Und ob ich will!“ jauchzt er.

Der Mann klopft ihm die Schulter: „Man sagte, lachte — bloß nicht so stürmisch! Sie werden schon noch einsehen, daß alles halb so glänzend ist, wie es sich von einem guten Sitzplatz bei abendlicher Beleuchtung ausnimmt! Wundern werden Sie sich! Aber wenn Sie brav sind, sollen Sie's gut haben bei Alfred Martens. Das bin nämlich ich. Fred Martini bin ich nur auf dem Programmzettel. — Aber das sage ich Ihnen noch: die Ohrfeige, die Sie meiner Frau verabreicht haben — die kriegen Sie mit Zins und Zinseszins zurück in Ihrer Vehrzeit! — Und nun kommen Sie, wir wollen draußen ein bißchen frische Luft schnappen, bis Madame sich abgezogen hat. Und dann wollen wir zusammen einen antändigen Schnaps trinken gehen — ich engagiere Sie nämlich mit Familienanschlüssen, müssen Sie wissen!“

In Peter Peterfens Herzen jubeln tausend Geigen. Er ist ganz beschwingt Seligkeit. Dieses Glück — dieses große Glück!!! Schreien möchte er, in die Luft springen, irgendwie dem überrollen Herzen Luft machen.

Dann aber beugt er sich nur still über die ihm lachend gebotene Hand der schönen Frau, zieht sie an seine Rippen, und während er tief in das weiche Dunkel ihrer zärtlichen und heiteren Augen verjinkt, küßt er andachtsvoll ihre weißen, schlanken Finger, lange — sehr lange...

Der Mann an der Tür brummt belustigt: „Hören Sie lieber auf, ob bo! Sonst verdoppelt ich noch die Ihnen zugegebene Anzahl von Kopfnüssen! Und die ist schon recht stattlich, verlassen Sie sich darauf! — Kommen Sie endlich!“

### Manege

Peter Peterfen kommt am hellen Morgen heim. Langst ist das Hotel zum Leben erwacht, und nahe am Eingang sitzt auch schon der ausschlägige Bettler, streckt seinen Armstumpf vor, der blutig ist und einem rattenzernagten Tierknochen gleicht. Und vor den Küchenfenstern im Souterrain drängen sich die herrenlosen und doch wohlgenährten Fera-Funde, warten, verhalten winselnd, auf ihr erstes Frühstück.

Der Montenegro in seiner goldbedeckten Portieruniform sieht grinsend dem jungen Deutschen nach, der elastisch die Vorhalle durchquert, in den Lift springt. Der blonde Franke hat die Nacht nicht im Hotel geschlafen.

Peter sperrt sein Zimmer auf, entkleidet sich, läßt das kühle Wasser in die Badewanne springen, plant sich frühlich darin herum, duckt ausgiebig, trottert sich dann, bis er rot wie ein Indianer ist. Nach tritt er vor den hohen Spiegel, redt sich, läßt sein Bild im Glase an. Groß ist er, schlank in den Hüften, breit in den Schultern, braun und stark. Und das reiche, farbige und doch strenge Leben der drei Zirkusjahre, die hinter ihm liegen, hat ihm das Gesicht eines herrlichen, selbstbewußten Mannes gegeben.

Mit viel Sorgfalt macht er dann Toilette, kleidet sich wieder an, geht auf und ab in seinem Zimmer, öffnet schließlich die Balkontür, tritt hinaus.

Der Bosphorus leuchtet in der Morgenfonne wie flüssiges Silber, windet sich, eine gleißende Schlange, zwischen dunklen Gärten dahin — hinaus zum schwarzen Meer. Die bunte Spielzeugachtel dahinten heißt Sultani. Dampfer auf dem Wasser, Fähren, Barkassen und hundert flink fliegende Kalks. Hüchende Wolken über ihnen: das sind die Schwärme der Möwen.

Unwahrheitsgemäß blau spannt sich der Himmel über das zu seinen Füßen liegende Stambul, macht seine heiteren Farben glänzend und stark. Der Wald der Minarets, marmorne Stämme schlanker Palmen, die Kuppeln der tausend Moscheen, weiße Häuser, flache Dächer und smaragden leuchtende Gärten, in denen Lorbeerkräuter tauchen, Olivenbäume und Platanen. Und wenn Peter Peterfen sich weit über das verhörgelnte Eisengitter beugt, dann kann er in der Ferne den nachtdunklen Streifen von Eynus Zipressen sehen, die stützend mit den toten Sultanen Zwiegespräche halten, die seit Jahrhunderten in ihrem stillen Schatten träumen.

Gleich tönenden Wellen schwebt der Gesang der Gebeter über Galata, Stambul bis zum hochliegenden Pera hinauf, strömt zurück und verschmilzt mit den Wellen des Goldenen Hornes: „Allah akbar esadu allaha la illaha el'allah!“

Peter Peterfen tritt leise lächelnd zurück, wendet sich halb. Dort mißt die Zirkusmaße der Zirkusleute liegen... Aber er findet das Haus der Geliebten nicht, der urale Seraskierturm verborst es ihm. So wirft er nur mit den Augen einen frohen und dankbaren Gruß hinüber, kehrt dann in sein Zimmer zurück.

Was ist die Ferne, nach der er sich einst so verzehrend geseht hat, was ist sie ihm geworden? Kullisse eines Ceins, das eng abgegrenzt pendelt zwischen seinen Polen: dem Zirkus, dem Hotelzimmer, dem Kaffee und der Geliebten. Wöchentlicher, monatlich wechselt die Kullisse — und mit ihr die Geliebte... Und die Städte tragen in der Erinnerung nicht ihren wahren Namen, sondern den der Geliebten...

Im Zimmer nebenan wird es lebendig: Schritte, Wassertrauschen, die süßlich brummenden Morgenflüche Martinis. Wie er dann aber durch die dünne Wand einige Worte Madame Fernandes fängt — weich und verschlafen ist ihre dunkle Stimme — da stirbt das frohe Lächeln auf Peter Peterfens Gesicht, und krallend schlägt er seine Fingernägel in die Handflächen.

All seine Liebelien in den letzten Jahren waren Zug und Trug. Von den tausend Klüften, die er geküßt, galt nicht einer denen, die sie empfingen. Madame Fernando, einzige, ersehnte, unerreichbare Frau! Fern ist sie ihm wie am ersten Tag. Fern, lockend fremd und doch nahe verwandt. Sie, die einst den Knaben zum Mann weckte, die seinen schweifenden Sehnsüchten ihr Ziel gewiesen hat — nein, die allem dunklen Drang selbst Ziel gewesen ist! Nicht um Haarsbreite näher ist er ihr gekommen seit jenem Tage, an dem er ihr ins Gesicht schlug.

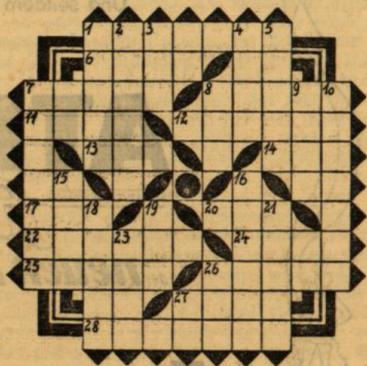
Nur einmal, doch — einmal hat sie ihn geküßt! Vor Jahresfrist, als sie in Leningrad lagen. Als der Tiger Harun gegen Alfred Martens sprang, dessen Peitsche sich versangen hatte, als Peter ihn mitten aus diesem möderischen Sprung mit Nadel und Stachel abfang. Als er damals den Käfig verließ, flog Madame Fernando an seine Brust. Und er küßte ihre weiche Schlantheit an seinem Körper, trank den Duft der Springen, den ihr Leib atmete, küßte die weichsten, weißesten Hände in seinem Nacken und ertrank atemlos in dem Schauer der Küsse, mit denen sie sein Gesicht bedeckte. — Sie hätte wohl noch weiter geküßt, hätte vielleicht gar seinen Mund gefunden, wenn Martens sie nicht beim Arm gepackt hätte: „Hör auf, Fernando, sonst wird mir der Bengel nur noch hochnäsig — soviel ist die Sache auch gar nicht wert gewesen!“

Es klopft hart an seine Tür, und schon schießt sich auch Martens kantiger Schädels herein: „Fertig, Peter? Wir müssen zur Morgenarbeit!“ — „Ich komme schon!“ antwortet er, nimmt eilig Hut, Stiefel, Handschuhe, folgt dem Voranschreitenden. Auf der Treppe halt er ihn ein, wünschelt ihm einen „Guten Morgen!“ und fragt: „Wollen wir nicht erst Kaffee trinken in der Halle, Martens?“

Der Dompteur bleibt stehen, sieht seinen Gehilfen an wie im fassungslosen Entsetzen: „Mann!“ lautet er, „wollen Sie mich ugen?“ und dann bricht er los wie ein Vulkan: „Kaffee, Kaffee sagt der Mensch! Drei Wochen sind wir nun in diesem gottverdammten Nest — und immer noch sagt der Kerl Kaffee zu diesem gräßlichen Gesicht, das sie einem hier pompös in silbernen Eierbechern auf den Tisch stellen. Schimpfen Sie mich meinetwegen einen Kretin, Peterfen, aber ich kann diesen Höllenstrunf nun mal nicht vertragen. Sie wissen doch: ich bin aus Dresden!“

(Fortsetzung folgt)

### Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. Stadt in Südtalien, 6. Blasinstrument, 7. türkischer Gruß, 8. Fleischgallerie, 11. römischer Gott, 12. Insekt, 13. großer Strom, 14. selten, 17. Altersbegriff, 20. Geschlechtswort, 22. Stoffart, 24. Rettichart, 25. Alpenberg, 26. Darfstellungsstufe, 27. Barrenstange, 28. Rundbau.  
Senkrecht: 1. athenischer Gelehrter, 2. geistliche Würdenträgerin, 3. europäische Landeshauptstadt, 4. Sinnesorgan, 5. tropisches Tier, 7. Fußbekleidung, 8. Behälter, 9. Fluß in Bayern, 10. Kunstgewerbe, 15. Metall, 16. Ausrufer, 18. Raubtier, 19. alte Waffe, 21. Fallkloß, 23. römischer Kaiser, 26. Vorbild.

### Auflösung aus voriger Nummer

Waagrecht: 1. Los, 3. Uhr, 5. Lunte, 7. Frier, 9. Tante, 10. Eiche, 11. See, 12. Ade, 13. Zug, 15. Bad, 17. Vater, 19. Beton, 21. Sprit, 22. Madam, 23. Ape, 24. Gau. — Senkrecht: 1. Lukas, 2. Stute, 3. Arola, 4. Reihe, 5. Lot, 6. Ehe, 7. Tee, 8. Rue, 13. Zampa, 14. Genie, 15. Belag, 16. Donau, 17. Pas, 18. Rat, 19. Bor, 20. neu.

# Wacht und Wirken am Oberrhein

## Ministerpräsident Köhlers imponierender Rechenschaftsbericht bei der Großkundgebung in Karlsruhe

### 8. März 1933 — 8. März 1938

Ministerpräsident Walter Köhler, der bei seinem Erscheinen mit stürmischen Beifall begrüßt wurde, erinnerte zunächst daran, daß am 8. März bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Baden es sich nicht um einen Regierungswechsel gehandelt habe wie in früheren Zeiten. Die Männer, die an leitende Stelle berufen wurden, seien nicht durch einen Kuhhandel dahin gekommen, sondern von Männern berufen worden, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, deutsche Politik am Oberrhein zu treiben.

Heute könne er beweisen, daß die Nationalsozialisten, die von Gegnern als unfaßlich bezeichnet worden seien, sachlich etwas geleistet, daß sie eine saubere Politik getrieben haben. Als der Nationalsozialismus in Baden die Macht übernommen habe, seien die finanziellen Verhältnisse geradezu katastrophal gewesen. Man habe einen Fehlbetrag von 16,5 Millionen festgesetzt. Daß dieser Fehlbetrag schon in den ersten zwei Jahren beseitigt werden konnte, dürfte immerhin als eine Leistung anerkannt werden. Seit 1933 sei der Haushaltsausgleich immer ausgeglichen.

Der Auftrag, den wir auf den Weg bekommen haben, war vielseitig.

#### Erweiterung des Ernährungsraumes

Besonders schwer war ein Auftrag: Da Deutschland zu wenig Raum hatte, mußte alles eingeseht werden für die Sicherung der deutschen Volksernährung. Darum war erstes Ziel, den Grund und Boden so zu gestalten, daß der Ernährungsraum erheblich erweitert wurde.

Wir dürfen feststellen, daß in Bezug auf Landgewinnung und Meliorationen wir in Deutschland an der Spitze stehen.

Diese Arbeit kann sich der bedeutenden Rheinforrektion Tullaas würdig an die Seite stellen. In Meliorationen wurden 80 000 Hektar in Angriff genommen und 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bearbeitet. Der Bauwert der Anlagen beläuft sich auf 36 Millionen Reichsmark, der Arbeitsaufwand auf 4,7 Millionen Tagewerte, die Erdbewegung auf 15 Millionen Kubikmeter. Es ist mir ein Bedürfnis, festzustellen, daß diese gewaltige Arbeit nur möglich war durch den Einsatz des Arbeitsdienstes, der vorbildliche Arbeit geleistet hat.

Seit 1933 haben wir durch die Feldbereinigung 20 600 Hektar Land bereinigt.

In der gleichen Richtung lag auch die Aufgabe, ein neues Bauerntum zu schaffen. Wir haben auch hier alles getan, um lebensfähige Existenzen zu schaffen. Wir haben 21 000 Hektar Land mit einem Aufwand von 4,1 Millionen Reichsmark aufgestellt, hundert Neubauernstellen geschaffen, 692 Betriebe erschaffen. Ferner haben wir in ausgiebiger Weise die West-Ost-Siedlung unterstützt durch Zuschüsse. Wir haben 474 000 Reichsmark aufgewendet, um 184 badische Familien im Norden und Osten des Reiches anzusiedeln. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß auch der badische Bauer die Bedeutung der Sache erkannt und sich restlos in ihren Dienst gestellt hat. Das ist aus folgenden Zahlen zu ersehen: Es wurde gesteigert der Zuckerrübenanbau um 50 Prozent, Wintergerste 181 Prozent, Körnermais um 395 Prozent, Delbrüchle 120 Prozent, Flachs 2750 Prozent, Hanf 280 Prozent. Auch die Milchableitung konnte um 28,6 Prozent gehoben werden.

#### Wiederanfertigung der Wirtschaft

Und nun einiges zu unserer Wirtschaft. 1933 lag unsere Wirtschaft tot am Boden. Eine unserer ersten Aufgaben war, durch große staatliche Aufträge die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Im Hochbau haben wir allein Ausgaben für Baunterhaltung und Neubauten gehabt: 1933 3,8 Millionen, 1934 4,3, 1935 4,6, 1936 6,7, 1937 8,8 Millionen Reichsmark. Selbstverständlich konnte nicht alles von heute auf morgen getan werden, aber wir haben soviel geleistet, daß wir sagen können, unsere Gebäude stehen so da, wie es sich für einen unabhängigen Staat gehört. Außerdem darf darauf hingewiesen werden, daß wir den besten Willen hatten, auch dem darunterliegenden Handwerk zu helfen und ihm Arbeit zu geben.

Auch im Wasserbau haben wir große Arbeiten durchgeführt, besonders für die Rheinregulierung zwischen Rehl und Rhein, um den Oberrhein schiffbar zu machen. Dafür haben wir bisher 92,5 Millionen aufgewendet. Daß diese Summen nicht zum Fenster hinausgeworfen worden sind, zeigt die Steigerung des Rheinverkehrs zwischen Rehl und Basel. Dieser ist von 300 000 Tonnen im Jahre 1932 auf 2 Millionen Tonnen im Jahre 1937 gestiegen.

Ich darf dabei bemerken, daß es unser fester Wille ist, die Kanalisierung des Rheins bis zum Bodensee durchzuführen.

#### Der Straßenbau

Es dürfte Ihnen allen noch in Erinnerung sein, in welch verheerendem Zustand die Straßen sich bei der Machtübernahme befunden haben. Was wir hier an Verbesserung geleistet haben, zeigen die nachstehenden Zahlen: An Reichs- und Landesstraßen ersten Ordnung wurden ausgebaut 1934 292 Kilometer, 1935 211 Kilometer, 1936 227 Kilometer, 1937 172 Kilometer. Der Gesamtaufwand für Unterhaltung und Ausbau der Reichs- und Landesstraßen 1. Ordnung betrug 1933 4,4 Millionen, 1934 19,4 Millionen, 1935 10,6 Millionen, 1936 10,8 und 1937 14,3 Millionen Reichsmark.

Die Gesamtaufwendungen für den Straßenbau betragen 53,5 Millionen Reichsmark.

Von entscheidender Bedeutung für den Verkehr war, daß Baden als eines der ersten Länder an die Reichsautobahn angeschlossen worden ist, wofür wir dem Generalinspektor Dr. Lodi besonders dankbar sind. Mit Befriedigung dürfen wir auch feststellen, daß der Ausbau der Autobahn in

Richtung Pforzheim und Baden-Baden gute Fortschritte macht.

Eine unserer ersten Handlungen war auch die Errichtung von festen Rheinbrücken bei Karlsruhe und Speyer. Wir freuen uns über die Erfolge und hoffen, daß durch die neuen Brücken ein neues belebendes Band zwischen Baden und der Pfalz geschaffen worden ist.

#### Die staatlichen Betriebe

Wie Ihnen bekannt sein wird, haben wir auch Betriebe, an denen der Staat besonders beteiligt ist. Zu diesen gehört das Badenerwerk. Ich darf feststellen, daß dieses Werk heute kein Erwerbswerk ist, sondern gemeinwirtschaftlichen Charakter hat, damit alles das, was es schafft, wieder dem Lande zu gute kommt. Es ist uns gelungen, den Strombezug zu verbilligen. Wenn das auch noch nicht soweit ist, wie man es wünscht, so darf nicht vergessen werden, daß das Badenerwerk auch eine soziale Aufgabe hat, denn es muß auch Bezirke versorgen, die nicht rentabel sind. Die Gesamtstromabgabe ist von 400 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1933 auf 700 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1937 gestiegen. Die Dividende wurde von 8 auf 5 Prozent herabgesetzt und der Kleinabnehmerpreis von 35 auf 29 Pfennig gesenkt.

Eine andere Institution ist die Badische Bank. Wir haben bei der Machtübernahme diese Bank erhalten und sind daran sie zu einer Regionalbank auszubauen.

Sehr wichtig war die Neuordnung der badischen Verwaltung. Zu diesem Zweck haben wir die Amtsbezirke von 40 auf 27 verringert und dafür neue Landkreise und Gesundheitsämter geschaffen.

#### Zürforge für den Wohnungsbau

Eine sehr bedeutende Maßnahme war die Errichtung der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau. Diese Anstalt mit einem Reinvermögen von 90 Millionen Reichsmark ist ihrer Aufgabe gerecht geworden was aus nachfolgenden Ziffern zu ersehen ist. Gefordert wurden: 1933 702 Wohnungen mit 832 000 Reichsmark, 1934 2759 Wohnungen mit 3 800 000 Reichsmark, 1935 8278 Wohnungen mit 4 900 000 Reichsmark, 1936 3867 Wohnungen mit 5 400 000 Reichsmark.

#### Das Schulwesen, Kunst und Wissenschaft

Daß die verantwortlichen Männer auch alles daran gesetzt haben, das Schulwesen in eine Form zu bringen, die dem neuen Staate entspricht, war selbstverständlich. Wir haben heute folgende Forderungen an die Schule:

1. Die Vermittlung von exaktem, gutem Wissen, die Grundlage alles Könnens ist; es muß gelernt werden!
2. Hat die Schule auch die Aufgabe, durch Lebensübungen gesunde Menschen heranzuziehen.

Wir sind stolz darauf, daß wir in Baden drei Hochschulen haben, die allen Anforderungen entsprechen. Sie kosten zwar Geld, aber wir bringen gerne Opfer, weil wir wissen, daß wir als Grenzland besonders große kulturelle Aufgaben zu erfüllen haben. Die Jungelshornet von 1933 haben wir restlos beseitigt. Wir sind schon wieder so weit, daß wir Bedarf an Lehrern haben. Zu diesem Zweck haben wir eine Lehrerbildungsanstalt eingerichtet und zwar mit dem Wunsch, daß recht viele Badener diese Lehranstalt besuchen.

Auch die verschiedenen Gebiete der Kunst haben wir nach besten Kräften gefördert. Wir haben gute Theater, die wir zu einem Teil auch dem Umstand zu verdanken haben, daß die badischen Städte bereit waren, Opfer zu bringen. Durch die Förderung der badischen Landeskunstschule haben wir nicht nur Anregung, sondern auch den Künstlern Beschäftigung gegeben.

#### Ein Wort zu den Kirchen

Ich darf hier in aller Deffentlichkeit feststellen, daß das Land Baden seinen Verpflichtungen gegenüber den Kirchen bis zum heutigen Tage restlos erfüllt hat.

Wenn wir dazu übergegangen sind, die Dotationen für minderbemittelte Pastoren zu freieren, so ist das eine Maßnahme, die auch so gekommen wäre, denn der letzte Landtag hat sich schon lange mit dieser Frage beschäftigt. Durch die

Belegung der gesamten Wirtschaft haben sich auch die steuerlichen Verhältnisse der Kirchen so gebessert, daß sie auch ohne die Dotationen auskommen können.

Baden hat sich den Kirchen gegenüber loyal verhalten. Leider vermischen wir auf der anderen Seite diese Loyalität. Das ist umso bedauerlicher, als die Führung nicht in Rom ist, sondern im Reich.

Bei der letzten großen Beamtenkundgebung in Karlsruhe hat der Reichsstatthalter den Beamten Dank und Anerkennung ausgesprochen. Ich möchte mich dem anschließen mit der Feststellung, daß alle unsere Beamten ihre Aufgaben restlos erfüllt haben. Unsere Sorgen für die Beamten sind allerdings nicht bloß platonischer Natur. Wir haben das Rollsystem beseitigt und eine ganze Reihe von Verbesserungen getroffen, die uns die runde Summe von 2 Millionen Reichsmark kosten. Auch bei der Angleichung der Beamtenbezüge an das Reich haben wir alles getan, um Härten zu vermeiden.

#### Die Wirtschaft und Arbeitslosigkeit

Baden ist eine wirtschaftliche Einheit. Wir sind auch in Berlin als Wirtschaftseinheit anerkannt worden. Trotz dem Verlust, den die Wirtschaft durch den Wegfall von Elsaß und Lothringen erlitten hat, war es uns möglich die Arbeitslosigkeit erfolgreich durchzuführen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist von 183 000 am Jahre 1933 auf 17 500 im September 1937 gesunken.

Die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Arbeitern ist von 1427 im Jahre 1933 auf 1839 im Jahre 1936 gestiegen. Dieser Erfolg war nur möglich, weil alle Stellen sich ihrer Aufgabe mit Hingabe gewidmet haben. Von eminentem wirtschaftlichen Einfluß war natürlich die Aufhebung der neutralen Zone.

Der Sinn des Vierjahresplanes ist bekanntlich, durch Mehreinsatz, Mehrarbeit, Geist und Technik den Mangel an Rohstoffen auszugleichen. Erfreulich ist, daß auch hier badische Firmen sich mit Erfolg eingesetzt haben. Wir haben uns bemüht, auch hier neue wirtschaftliche Unternehmungen insbesondere für die Gebung von Schäften, die in badischem Boden liegen, zu schaffen.

Bekanntlich ist Baden das wahrste Gebiet Deutschlands. Wir leben im Wald ein Kulturgut, das erhalten bleiben muß, aber auch eine außerordentlich wichtige Rohstoffquelle ist. Deswegen haben wir uns nicht damit begnügt, den Wald auszunutzen, sondern haben auch für Neuanpflanzung gesorgt. Baden ist ausgesprochenes Aushufeland. Wir stehen mit Hamburg an der Spitze der Devillenbringer.

Wir werden unsere ganze Kraft einsehen, um diese Stellung zu halten.

#### Der Fremdenverkehr

Auch hier darf ich mit Befriedigung feststellen, daß der Landesfremdenverkehr in Baden gut gearbeitet hat. Die Uebernachtungen sind von 3,9 Millionen im Jahre 1932 auf 6,9 Millionen im Jahre 1936 gestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen von Ausländern von 328 000 im Jahre 1932 auf 843 000 im Jahre 1936. Wir haben eine schöne Heimat, wir haben einen fruchtbaren Boden, wir haben fleißige Menschen und tüchtige Wissenschaftler, die den Willen haben, das Beste zu schaffen. Wir haben aber auch eine hochqualifizierte Arbeiterschaft, die heute stolz darauf ist, vom Proletariat zum Qualitätsarbeiter geworden zu sein.

#### Der Dank an den Reichsstatthalter

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen, in die der Redner auch manche humoristische Pointen einfließen ließ, dankte Ministerpräsident Köhler dem Reichsstatthalter Robert Wagner, daß er im Auftrage des Führers sich mit ganzer Kraft eingesetzt hat für die Lösung der verschiedenen Aufgaben und sie unter seinem Schutz und Schirm genommen hat. Auch in Zukunft gelte die Forderung „Deutsche Wacht am Oberrhein“. (Stürmischer Beifall umbrandete Ministerpräsident Walter Köhler, als er mit seinem Rechenschafts- und Leistungsbericht geendet hatte).

Die Rede des Reichsstatthalters, die bei Abschluß dieser Nummer noch nicht vorlag, bringen wir in der nächsten Ausgabe.

### Orkan an Norwegens Küste

Viele Fischer vermißt, zahlreiche Häuser zerstört.

Oslo, 9. März. Der Sturm, den der Kreuzer „Köln“ an der norwegischen Küste zu bestehen hatte, hat auch an Land schweren Schaden angerichtet. Vor allem der Küstengebiet von Drontheim bis südlich von Kristiansund ist von dem Orkan heimgesucht worden. Der Fischerort Surnadalstora mit etwa 25-30 Häusern darunter mehreren industriellen Betrieben, geriet durch den Sturm in Brand und brannte vollständig nieder. 160 Menschen sind obdachlos geworden. Eine drei bis vier Meter hohe Springflut vernichtete auch mehrere Häuser in einem anderen Fischerdorf und riß eine ganze Scheune mit sich. Auch viele Schiffe sind durch den Sturm schwer beschädigt worden und man nimmt an, daß zahlreiche Fischer, die keine Funkanlage an Bord hatten, untermommen sind.

### Schwere Erdbeben in San Salvador

San Salvador, 8. März. In den letzten Tagen ist die Stadt Ahuachapan von einem schweren Erdbeben und Unwettern heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern sind durch die einstürzenden Hauswände verletzt worden.

### Vierfacher Mord in Polen

Warschau, 8. März. Ein furchtbares Verbrechen beging der Burische des Generals Stojewski in Stierniewice bei Warschau. Während der General in dienstlichen Angelegenheiten für mehrere Tage in Warschau weilte, erschlug der Burische nachts mit einer Art die Gattin des Generals, deren fünfjährige Tochter, das 16jährige Kindermädchen und die Hausgehilfin. Das furchtbare Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General zwei Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Burische hat, wie die Ermittlungen ergaben, mit verschiedenen Verfassungen und Kleidungsstücken aus der Wohnung des Generals Stierniewice unmittelbar nach der Tat im Zivilanzug verlassen.

Der Polizei gelang es gestern, den Täter in einem Dorfe bei Minsk auf einem Dachboden zu stellen. Der Verbrecher gab mehrere Schüsse auf die Beamten ab, ohne flüchtigere Weise zu treiben. Er wird jedoch festgenommen werden konnte, machte er mit einem Schuß seinem Leben selbst ein Ende.

Tödtlicher Unfall eines Skifahrers. Beim Abstieg vom Gorpsschroffen im Allgäu kam der 28 Jahre alte Skifahrer Hans Sommer aus Bad Wörishofen mit seinen Skiern an einem Steilhang zu Fall und stürzte 300 Meter tief ab. Der Verunglückte, der bei dem Sturz einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist im Krankenhaus Kempten seinen Verletzungen erlegen.

Lawinenunglück am Hochfalter. Bei einer Skitour auf das Hocheis am Hochfalter wurden zwei Berchtesgadener von einer Lawine erfasst. Einer von ihnen war nach mehr als 24 Stunden noch unter den Schneemassen begraben, so daß mit seinem Tod zu rechnen ist. Es handelt sich um den Finanzbeamten Brudmaier.

B  
5  
2  
di  
G  
de  
H  
R  
G  
al  
R  
D  
fo  
en  
sch  
al  
in  
Si  
fa  
ve  
D  
de  
M  
sch  
le  
ei  
S  
M  
ch  
ge  
wi  
R  
we  
Si  
hi  
Ti  
M  
ih  
di  
Te  
le  
br  
hi  
Se  
ve  
ab  
Si  
we  
fo  
sch  
mi  
me  
Ne  
tri  
sch  
Si  
sch  
ih  
un  
me  
we  
B  
vo  
Si  
ra  
Se  
da  
die  
fre  
Se  
fo  
un  
un  
fid  
de  
sp  
te  
fel  
Se  
rit  
fei  
hä  
dr  
hi  
Se  
ar  
M  
Ca  
mi



... uns wurde geholfen!  
Auch Ihnen kann  
geholfen werden!

**Ich bin Fall 103!**  
Berlin, den 2. Februar 1938  
Auf meinen Reisen in fernen Erdteilen war für mich die Cigarettenfrage immer ein sehr schwieriges Kapitel. Das Kraut, das man dort rauchte, war mir stets zu stark. Wie froh bin ich jetzt, in Deutschland die nikotinarme „Astra“ gefunden zu haben. Die schmeckt mir so gut und ist dabei doch so bekömmlich, wie ich es mir stets von einer Cigarette wünschte. Ich bleibe der nikotinarmer „Astra“ bestimmt treu – und werde sie sehr vermissen, wenn ich sie einmal auf Reisen nicht mehr bekommen kann.  
*John J. Hegen*  
Tier- und Tropenschriststeller,  
Berlin W 50, Prager Straße 16

## ... und welcher Fall sind Sie?

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen! Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. – Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der „Astra“ Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinzug, keine chemische Behandlung. – Darum: Für alle Fälle – Astra!



4<sup>8</sup> KYRIAZI  
**Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK  
Reich an Aroma – Arm an Nikotin

## Turnen - Spiel - Sport

### Pekka Niemi 50-Kilometer-Sieger

**Holmenfollrennen bei Oslo / Weltmeister Jalkanen Rennter**  
Eine ungeheure Strapaze war dieser Holmenfoll-Dauerlauf, die an sich schwere Strecke setzte den Läufern durch die wechselnde Schneebelastung sehr zu. Finnlands Dauerlaufgarde schlug sich mit ihren sieben Mann gegen die drückende Uebermacht Norwegens und die sieben Schweden hervorragend. Der vorjährige Weltmeister Pekka Niemi (Finnland) siegte in diesem harten Kampf in 3:29.23 Stunden vor seinem Landsmann Pekka Vaninnen mit fünf Minuten Vorsprung, ebenso groß war der Abstand zum Dritten, dem Norweger Oscar Gjöslien, dem 30 000 Zuschauer begeistert ausjubelten. Erst hinter Fredriksen (Norwegen) und Karpinen (Finnland) folgten als schnellste Schweden Danielsson und Stenman. Weltmeister Kalle Jalkanen mußte sich mit dem neunten Platz zufriedengeben.  
**50-Kilometer-Dauerlauf:** 1. Pekka Niemi (Finnland) 3:29.23 Std.; 2. Pekka Vaninnen (Finnland) 3:35.02; 3. Oscar Gjöslien (Norwegen) 3:40.01; 4. Oscar Fredriksen (Norwegen) 3:40.04; 5. Klaus Karvonen (Finnland) 3:44.09; 6. Axel Danielsson (Schweden) 3:45.49; 7. Stenman (Schweden) 3:46.57; 8. Rolf Devergaard (Norwegen) 3:48.08; 9. Kalle Jalkanen (Finnland) 3:48.13; 10. Olaf Hoffbakk (Norwegen) 3:48.21.

### Mit Baden und Südwest

Ein neuer Gaukampf der Turner

Das deutsche Kunstturnen ist um einen neuen Vergleichskampf bereichert worden. Bei den deutschen Gerätemeisterchaften in Karlsruhe haben die vier am Rhein liegenden Gaue, Baden, Südwest, Mittelrhein und Niederrhein vereinbart, alljährlich einen Weltfreit auszutragen, der im nächsten Frühjahr erstmalig steigen soll. Veranstalter wird der Gau Niederrhein sein, der den Kampf in die neue Essener Sporthalle zu legen gedent, wo gut 6000 Zuschauer Sitzmöglichkeit haben. So kommen vom Bodensee bis Kleve die deutschen Spitzturner zum Niederrhein: aus Baden die beiden Städte, Belfert, Wkra und Kippert, aus dem Gau Südwest Ernst Winter, Rittinger und Hlmeck, vom Mittelrhein Konrad Frey und Heinz Sandrock, während sich der Gau Niederrhein auf die drei Remscheider Schneider, Rigge und Ulrich sowie Georg Eich (Düsseldorf) stützen wird.

### SA-Sportabzeichenträger!

Auf Grund der Verordnung der Obersten SA-Führung sind die Inhaber des SA-Sportabzeichens, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zur Ableistung der jährlichen Wiederholungsübung verpflichtet.

Wer die Meldung zur Wiederholungsübung an die zuständige SA-Einheit unterläßt, oder zur Wiederholungsübung aufgefordert, ohne begründete Entschuldigung (ärztliches Zeugnis) sich dieser Verpflichtung entzieht, verliert das Recht zum Tragen des SA-Sportabzeichens und zur Führung des zur öffentlichen Urkunde erhobenen Leistungsbuches.

Als letzter Termin zur Eintragung in die Liste der Standarte 109 Karlsruhe, Beethovenstr. 2, wird der 20. März festgesetzt.

SA-Sportabzeichenträger, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ist die Ableistung der Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen freigekehrt. Zur Erlangung des silbernen SA-Sportabzeichens ist die Ableistung der Wiederholungsübungen jedoch Voraussetzung.

Die Wiederholungsübung für 1938 findet am Sonntag, den 27. März, statt.

Jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens erhält die näheren Anweisungen von dem Sturm, dem er für die Übung zugeteilt ist.

Der Führer der Standarte 109  
Horadam, Standartenführer.

### Vom Karlsruher Radsport

Als Trainingsfahrt hatte der Rennklub „Freiheit von Dreis“ Karlsruhe am vorletzten Sonntag seine Mitglieder und solche anderer Radsporvereine zu einem Querfeldein-Rennen aufgefordert. Rennfahrwart Lang bestimmte eine Rundstrecke, 9 Kilometer, die viermal durchfahren werden mußte. Start, Kontrolle und Ziel war beim „Waldschlöble“ in Büdingen. Pünktlich 13.30 Uhr wurden die Fahrer gestartet. Eine überaus schwere Strecke lag vor ihnen, da die Schneeschmelze der letzten Tage das Gelände in Wald und Wiesen zu fast kniehohem Morast verwandelt. Schließlich erreichte der fleißig im Training stehende Werner Nieder nach einer Gesamzeit von 1 Stunde 19.55 Minuten das Ziel. Ihm folgte als zweiter Will, Egenstein, der sich als einziger nicht zum Rennklub gehörender Fahrer gemeldet hatte. Dritter wurde Kuxler, 4. Knopf, 5. Oppeneiger. Alles in Allem, der Anfang hat gezeigt, daß nur strebames Training wirklich zum Siege führt, daß also die Trainingsgemeinschaft des Rennklub auf dem rechten Wege ist. S. M.-G.

### Kurze Sportnachrichten

Karl Schäfer, der frühere Kunstlauf-Weltmeister und jetzige Berufsläufer ist aus Amerika zurückgekehrt, da er dort nicht ins Geschäft kommen konnte, zumal schon Sonja Henie eifrig Dollars „macht“. Schäfer wird in Wien zum ersten Mal am 15. März als Berufsläufer auftreten.

Günther Adolf (Girischberg) kam bei den Skiwettkämpfen in Harrachsdorf in der nordischen Kombination zu einem schönen Erfolg. Nachdem er im 18-Kilometer-Langlauf den zweiten Platz belegt hatte, siegte er im Sprunglauf mit Sprüngen von 39, 38 und 41 Meter und kam damit in der Gesamtwertung ebenfalls auf den ersten Platz vor Oesterreichs Meister Köstinger.

Walthour/Crosby gewannen das Sechstagerrennen in Milwaukee, nachdem das deutsche Favoritenpaar Lilian/Vogel durch den Sturz Kilians auseinandergerissen war. Vogel belegte mit Korsmeier den zweiten Platz.

Franz Elbern nach Hohenlychen: Der Beueler Rechtsaußen Franz Elbern, der sich vor drei Wochen im Training erneut das Bein brach, hat sich jetzt nach Hohenlychen begeben. Hoffentlich gelingt es dort, den sympathischen „Franz“ wieder ganz herzustellen.

Mehrere BMW-Sportwagenfahrer haben München verlassen, um Trainingsfahrten auf der Tausend-Meilenstrecke durchzuführen. Ernst Henne ist Führer der Mannschaft, die am 3. April mit drei Wagen zu den 12. Mille Miglia in Brescia an den Start geht.

## Der beglückende Eintopf

Zum letzten kommenden Eintopffreitag im BGB 1937/38

Das der „Eintopf“, dies beglückende Symbol inniger Volksverbundenheit, nicht nur eine moralische, sondern auch eine materiell erfreuliche Angelegenheit werden könne, wer hätte das vor vier Wintern erwartet?

Aber es ist so: Wir sind begeisterte Eintopfer! Alle, Groß und Klein, vor allem aber die wirklich rechnenden und denkenden Hausfrauen. Sie haben nämlich herausgefunden, daß sie ungeachtet der Spende, an diesem Sonntag sparen. Nicht nur Arbeit, sondern schönes bares Geld sparen. Denn das Eintopfen sättigt viel nachhaltiger als manche „sonntägliche Speisefolge“, an der man sich bekanntlich oft hungrig ist. Beim Eintopf aber, da dehnen sich wohl die Großen Mägen, und die der Kleinen füllen sich schier zum Platzen, während das gute Gericht lässig und behaglich in „Untiefen“ verschwindet.

Und wir haben nicht nur „Hälsenfrüchte mit oder ohne“ gegessen, auch nicht nur Gemüsegemische zusammengestellt, die einem Hofschmecker machen würden, nein, wir haben ganz raffinierte Aufläufe gezaubert. So z. B. „Labskaus“ aus Fischresten oder Fleischresten mit Kartoffeln, Gewürz und Zwiebeln; „Reitenkraut“, nämlich Weißkraut oder Wirsing, schichtweise mit Kastanienmus und Speckwürfeln zusammengestellt; norddeutsches „Buntes Huhn“, das sind gelbe Rüben, weiße Bohnen, ein Apfel, Zwiebeln, Speckwürfel, als wir ein wenig faterlich empfanden, was im Winter vorzukommen soll, da gab es „Beringsauflauf“ und ein anderes Mal eine ganz kunstvolle Sache aus Kartoffeln, Fleischresten, geriebenem Meerrettich, roten Rüben.

Und mit wem gutem Gemüßen aßen wir! Arbeit geparkt! Geld geparkt! Wenig Geschirr zu waschen! Und nachher: Alles satt, das es kaum mehr hochkonnte. Unser freundliches Herz aber, das ist nicht der geringste Posten in dieser Eintopf-Sonntags-Rechnung, war froh vor Glück, als wir dem Sammler des Winterhilfswerks unsere Spende überreichten.

Um dieses Glückes willen besonders lieben wir den Eintopffreitag. Und um uns den Schmerz der Trennung von der uns so lieb gewordenen Übung zu erleichtern und zugleich dem Geschick zu danken dafür, daß es uns in eine große gefreudige Gemeinschaft stellte, daß wir dabei sein dürfen, wo etwas Gutes geschieht dem ganzen Volk zu Nutzen, geben wir am letzten Sonntag einen Groschen mehr! So sei es!

M. S.

## Der Schwarzwaldverein zieht Bilanz

3000 Mitglieder in der Ortsgruppe Karlsruhe - Wanderheim Gaistal wird erweitert

Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins fand Ende Februar in den Schrepp-Gaststätten statt. In seinem Jahresbericht, den Studienrat Linz als Vorsitzender erstattete, konnte er sich hauptsächlich auf Erläuterungen beschränken. Der Tätigkeitsbericht war jedem Mitglied zuvor gedruckt zugegangen. Er warf nochmals einen Rückblick auf das Fest des 50-jährigen Bestehens, das die Ortsgruppe würdig begehen konnte. Die Mitgliederbewegung ist nach wie vor in aufsteigender Linie und hat heute die Zahl 3000 bereits überschritten. Der Schnitter Tod hat im zurückliegenden Jahr manchen treuen Wanderfreund heimgeholt; darunter zwei Männer, die mit der Ortsgruppe auf besondere Weise verbunden waren. Rechnungsbildner Dieffenbacher, das einjährige Gründungsmitglied der Ortsgruppe, das die 50-Jahrfeier noch erleben durfte, und Fotohändler Hermann Hugel, ein außerordentlich verdienstvolles Mitglied des Schwarzwaldvereins und berufener Kämpfer der Schönheit unserer Schwarzwaldheimat. Zu ihrem und aller verstorbenen Mitglieder Gedenken erhoben sich die Besucher der Hauptversammlung von ihren Plätzen.

An Begaberstellungen und Begaberbetterungen wurde manches geleistet: u. a. wurde der Fußweg vom Friedhof Moosbrunn zum Hahlsberg und der Fußweg zum Karl-Schwarz-Brunnen hergerichtet. Viele Wege wurden neu aufgemacht, beschädigte ergänzt. Auf diesem Gebiet erwacht dem Verein durch die Reichsautobahn eine erhöhte Leistung. Es sind deshalb für Wegmarkierung im kommenden Vereinsjahr größere Beträge vorgesehen. Am Hahlsberg wurden 5 Bänke neu erstellt, der Turm selbst gut instandgesetzt. Verschiedene Brunnen und Unterkunftsstätten durften Verbesserungen erfahren. Wanderungen und Wanderfahrten wurden in dem üblichen Rahmen durchgeführt; ebenso die Donnerstag-Veranstaltungen, deren volkshilfender Wert überall anerkannt wird. Die reichhaltige Bibliothek, die den Mitgliedern zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung steht wurde bisher von Wanderfreund Moraller in musterwürdiger Weise betreut. Beschränkter Raumverhältnisse wegen hat er die Ortsgruppe um Herbeiführung einer Veranderung gebeten. Sie wird ab 1. April in der Braunschweigischen Buchhandlung Kaiserstraße 58, also wiederum in zentraler Lage untergebracht werden.

In den Dank aller Mitarbeiter schloß der Vorsitzende auch die Presse und die Bergwelt ein.

Als dann erstattete Ministerial-Überrechnungsrat Cifelle den Kassenbericht und Voranschlag. Als Kassenprüfer best-

tigte Profurist Failler die peinlich genaue Buch- und Kassenführung. Da die dreijährige Amtszeit des Vorsitzenden abgelaufen war, mußte eine Neuwahl stattfinden, die Ehrenvorsitzender Rektor Kaver Fischer leitete. Geschlossen benannten sich alle Mitglieder zu ihrem tatkräftigen Vorsitzenden, der das Vertrauen der Ortsgruppe in hohem Maße besitzt. Herr Linz berief auch sofort wieder alle seine Mitarbeiter auf die Posten und lenkte im Verlauf seiner Schlussrede die Mitglieder auf die Notwendigkeit einer Erweiterung bzw. die Erstellung eines Nebengebäudes beim Wanderheim Gaistal. Mit dem Bau soll in Bälde begonnen werden.

Im Anschluß an die harmonisch verlaufene Versammlung hielt Verlagskaufmann Walter Kern einen Vortrag über die elstatische Kulturlandschaft. Es waren Eindrücke von einer empfindlichen Wanderung durch die Vogesen, die der Wanderfreund schilderte. Daß Wandern nicht nur Schauen ist, sondern auch Erleben, das wurde in diesem Vortrag auf besondere Art demonstriert. Eine durch entsprechende Literatur vorbereitete Wanderung wird neben der körperlichen Betätigung auch zu einer geistigen anregen und davor schützen, nicht seelenlos durch die Landschaft zu wandern. Was leider von vielen übergangen wird, die Geschichte des Landes und seine Kultur vorher zu studieren, das hat Walter Kern gründlich getan. Aber nicht nur von einzelnen Höhepunkten, die auf der Wanderung berührt wurden, sondern vom ganzen Weg. Gerade für den Wanderer gilt ja auch mehr als sonst das Dichtermotiv: „Auch der Weg ist Ziel“. Herr Kern erntete für seinen Vortrag viel Beifall. Er hatte vor allem den Kennern der Vogesen sehr Aufschlußreiches geboten.

Am 3. März weilte Prof. Dr. K. Schumacher in Karlsruhe und sprach im vollbesetzten Chemie-Vorlesaal vor Mitgliedern des Schwarzwaldvereins. Rektor Franz Kaver Fischer hieß den noch von seinem letzten Lichtbildvortrag über eine Befestigung des Vitz-Palst noch gut in Erinnerung stehenden Alpenwanderer herzlich willkommen. Diesmal führte er die aufmerksamen Hörer anhand eigener Aufnahmen in verschiedene Gebiete der Alpenwelt. Da fehlte nicht das Reich der Dolomiten mit seinen eigenartigen Felsbildungen, nicht die Gruppe des Driller, die noch so viele Erinnerungen an den großen Krieg birgt, oder die hohen Tauern, das Engadin und das Wallis. Klangvolle Namen von Bergen und Tälern nannte der Redner und zeigte sie im Bilde. Dazu die lebendige Schilderung, die von ihm unternommenen Bergtouren, die einen erlebnisreichen Abend vermittelten.

## Freie Meisterwahl beim Gesellenwandern

Wiederum findet im Jahre 1938 das Gesellenwandern des Deutschen Handwerks statt, und zwar auf dem Wege des Austausch. Dabei wird die starre Form des Arbeitsplatzentauschs beweglicher gestaltet, so daß den Gesellen die Möglichkeit bleibt, unter den Meistern des Gebietes, dem sie zugewiesen sind, sich die ihnen zusagende Stellung auszusuchen. Damit wird einem sowohl seitens der Meister als auch von den Wandergesellen häufig ausgesprochenen Wunsch Rechnung getragen.

## Land für Kleingärten und Kleinfriedung

Um Kleingartenland im erforderlichen Ausmaß beschaffen zu können und die Landbeschaffung für Kleinfriedungen zu erleichtern, ist vom Reichsarbeitsminister und dem Reichsminister der Finanzen am 26. Februar 1938 eine Verordnung zur Änderung der Vorschriften über Kleinfriedungen und Kleingärten in der Rechtsverordnung vom 6. Oktober 1931 erlassen worden.

Bisher konnte Land zur Errichtung von Kleingärten nur für Erwerbslose enteignet werden. Die Notwendigkeit eines Wegfalls dieser Einschränkung ergab sich aus der Erinnerung der Finanzen am 26. Februar 1938 eine Verordnung zur Änderung der Vorschriften über Kleinfriedungen und Kleingärten in der Rechtsverordnung vom 6. Oktober 1931 erlassen worden.

Bisher konnte Land zur Errichtung von Kleingärten nur für Erwerbslose enteignet werden. Die Notwendigkeit eines Wegfalls dieser Einschränkung ergab sich aus der Erinnerung der Finanzen am 26. Februar 1938 eine Verordnung zur Änderung der Vorschriften über Kleinfriedungen und Kleingärten in der Rechtsverordnung vom 6. Oktober 1931 erlassen worden.

Die Finanzierung der Landbeschaffung für Kleinfriedung und Kleingärten wird dadurch erleichtert, daß die Enteignungsschädigung in wiederkehrenden Leistungen gewährt, also allmählich getilgt werden kann, wenn hierdurch die Durchführung des Unternehmens und die Lage der Entschädigungsberechtigten nicht unbillig erschwert wird. Der Reichsarbeitsminister kann in diesen Fällen mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen die Reichsbürgschaft für die Zahlung der wiederkehrenden Leistungen übernehmen.

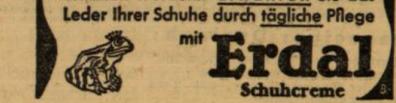
\* Todesfall. Nach schwerem Leiden starb hier im Alter von 50 Jahren Maler Gustav Kullrich. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung in Dresdener und Wiener Privatschulen, war bis zum Kriege als Kirchenmaler tätig und lange Zeit an der Front. Einen besonderen Namen machte er sich durch seine Stillleben.

\* Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters. Seypp Sommer, ehemaliger Schüler der Theater-Akademie des Bad. Staatstheaters wurde nach einem Anfänger-Jahr am Landestheater Detmold als 1. Held an das Staatstheater Landsberg a. d. Werthe verpflichtet.

\* Öffentliche Dichterstunde. Die nächste Dichterstunde des Schöffel-Bundes bringt ein hoch aktuelles Thema durch den Vortrag der Meisternovelle „Die Pflicht“ von Wilhelm von Scholz, worin in spannender und außerordentlich wirkungsvoller Weise eine Opferstat eines japanischen Fliegeroffiziers für sein Vaterland dargestellt ist. Der Dichter Wilhelm von Scholz lebt seit über 40 Jahren in Konstanz, und sein Name ist in frischer und guter Erinnerung durch die Uraufführung seines neuesten Schauspiels „Die Frankfurter Weihnacht“ am hiesigen Staatstheater. So wird es erwünscht sein, neben dem Dramatiker auch den Erzähler in einem seiner reifen Werke kennenzulernen. Als Sprecher ist Herr Hans Rewendt vom Stadttheater Pforzheim gewonnen worden. Die Dichterstunde findet am Freitag, den 11. März, 20.30 Uhr, im Saal der Karlsruher Lebensversicherung, Kaiser-Allee 4, Eingang nur Südliche Bildpromenade, statt.

**Es ist nicht alles Gold was glänzt**

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wasserfest erhalten werden. • **Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit Erdal Schuhcreme**



## Die Fischerei in der Erzeugungsschlacht

Fischereikurs auf Nappenswört

Umweit des Strandbades Nappenswört zweigt ein Fußweg ab zur ehemaligen Vogelwarte der Stadt Karlsruhe, in deren Hans zur Zeit ein vierzehntägiger Kurs für Berufsfischer durchgeführt wird, eine Einrichtung, die nicht nur für Baden, sondern für das ganze Reich erstmalig ist. Hier werden Fischer über Fragen ihres Berufes unterrichtet. Sie ergänzen so ihre beruflichen Erfahrungen. Gleichzeitig soll ihnen durch Besichtigung musterwürdiger Einrichtungen der Fischzucht Gelegenheit gegeben werden, sich fortzubilden. Zusammen mit der Landesbauernschaft Baden führt der Landesfischereiverband Baden diesen Kurs durch.

Am Montag fand die Eröffnung des Fischereikurses statt. Im Auftrag der Landesbauernschaft begrüßte Pg. Dr. Franz die Teilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Einrichtung sich zum Nutzen der Fischer auswirken möge, gleichzeitig aber auch zum Vorteil der Bevölkerung, die mehr als bisher die Fische als Nahrung verwendet. In einer Ansprache gab Dr. Hausman seinen Freude über die Durchführung des Fischereikurses Ausdruck. Er betonte, daß der alte und stolze Beruf des Fischers erhalten werden müsse.

Der Vorsitzende des Landesfischereiverbandes Baden, Fischzüchter Müller, sprach dem Regierungsrat Dr. Koch, der die Leitung des Kurses übernommen hat, seinen besonderen Dank für die musterwürdige Vorbereitung des Lehrganges aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der vierzehntägige Kurs in Zukunft erweitert werden könne und Gelegenheit gebe, nicht nur eine theoretische Schulung durchzuführen, sondern auch praktische Dinge des Berufes zu behandeln.

Mit einem interessanten Vortrag begann nunmehr Dr. Koch den Lehrgang. Er sprach über die Fischerei in der Erzeugungsschlacht. Die damit zusammenhängenden Fragen werden in absehbarer Zeit eine Lösung finden. Bei Korrekturen, Bach- und Flußregulierungen, Schaffung von Staumdämmen usw. müssen in Zukunft die Erfordernisse der Fischerei noch mehr Berücksichtigung finden. Hier habe sich das Reichsverkehrsministerium bereits vorbildlich eingesetzt. Dr. Koch sprach weiter über die zu erwartende Aufteilung der Fischereizirkle, die jedem Fischer eine sichere Existenz

ermögliche. Es gelte, eine sorgfältige Fischereipflege zu betreiben und nicht nur auf ergebliche Fänge zu achten. Dies sei im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht eine der ersten Pflichten des Fischers, deren Erfüllung nicht nur der Allgemeinheit, sondern ihm selber zugute komme.

Der Kursleiter freite nunmehr die einzelnen Gebiete, die während des Lehrganges ausführlich behandelt werden. So sind Vorträge über Fischereibiologie, die Naturgeschichte der Fische, Zucht, Teichwirtschaft usw. vorgesehen.

Im Anschluß an den Vortrag von Dr. Koch sprach Hauptabteilungsleiter Schmitt über die Leistung und die Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik und ergänzte seinen Vortrag mit Lichtbildern.

## SA-Weßkämpfe der Gruppe Südwest

5-6000 Teilnehmer aus den Gaue Baden und Württemberg

Am Montag beschäftigten die SA-Führer des Aufmarschstabes für die kommenden Weßkämpfe der SA-Gruppe Südwest, die in der Zeit vom 24. bis 26. Juni in Karlsruhe stattfinden, die Sportstätten der Gauhauptstadt.

Als Kampfbahn für die wehrsportlichen Übungen wurde das Hochschulsportstadion ausgewählt, während die übrigen Sportarten auf dem Robert-Roth-Platz durchgeführt werden. Die Schwimmwettkämpfe finden aller Voraussicht nach in dem neuen Schwimmbad bei der Hochschulsportbahn statt, das bis zu diesem Termin fertiggestellt sein wird. Sollten unvorhergesehene Schwierigkeiten die Fertigstellung hinausögern, so müßte man auf das Strandbad Nappenswört zurückgreifen.

5-6000 SA-Männer aus Baden, Württemberg und Hohenzollern werden an den Weßkämpfen der SA-Gruppe Südwest teilnehmen, und zwar die besten aus den einzelnen Gaue. Die Verpflegung übernimmt der Hilfszug Bayern.

Während der Weßkämpfe konzentriert der Musikzug der Wachstandarte Feldherrnhalle.

Die im Vorjahre findet ein feierlicher Schlüsselpell statt.



... uns wurde geholfen!  
Auch Ihnen kann  
geholfen werden!

**Ich bin Fall 103!**

Berlin, den 2. Februar 1938

Auf meinen Reisen in fernen Erdteilen war für mich die Cigarettenfrage immer ein sehr schwieriges Kapitel. Das Kraut, das man dort rauchte, war mir stets zu stark. Wie froh bin ich jetzt, in Deutschland die nikotinarme „Astra“ gefunden zu haben. Die schmeckt mir so gut und ist dabei doch so bekömmlich, wie ich es mir stets von einer Cigarette wünschte. Ich bleibe der nikotinarmen „Astra“ bestimmt treu – und werde sie sehr vermissen, wenn ich sie einmal auf Reisen nicht mehr bekommen kann.

*John J. Hegenbach*  
Tier- und Tropenschriststeller,  
Berlin W 50, Prager Straße 16

**... und welcher Fall sind Sie?**

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen! Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. – Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der „Astra“ Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. – Darum: Für alle Fälle – Astra!



KYRIAZI  
**4<sup>er</sup> Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Reich an Aroma – Arm an Nikotin

**Turnen - Spiel - Sport**

**Pekka Niemi 50-Kilometer-Sieger**

Holmenkollrennen bei Oslo / Weltmeister Jalkanen Neunter

Eine ungeheure Strapaze war dieser Holmenkoll-Dauerlauf, die an sich schwere Strecke setzte den Läufern durch die wechselnde Schneebeschaffenheit sehr zu. Finnlands Dauerlaufgarde schlug sich mit ihren sieben Mann gegen die drückende Uebermacht Norwegens und die sieben Schweden hervorragend. Der vorjährige Weltmeister Pekka Niemi (Finnland) siegte in diesem harten Kampf in 3:29.23 Stunden vor seinem Landsmann Pekka Vaninnen mit fünf Minuten Vorsprung, ebenso groß war der Abstand zum Dritten, dem Norweger Oscar Gjöslien, dem 30 000 Zuschauer begeistert jubelten. Erst hinter Fredriksen (Norwegen) und Karpinen (Finnland) folgten als schnellste Schweden Danielsson und Stenman. Weltmeister Kalle Jalkanen mußte sich mit dem neunten Platz zufriedengeben.

**50-Kilometer-Dauerlauf:** 1. Pekka Niemi (Finnland) 3:29.23 Std.; 2. Pekka Vaninnen (Finnland) 3:35.02; 3. Oscar Gjöslien (Norwegen) 3:40.01; 4. Oscar Fredriksen (Norwegen) 3:40.04; 5. Klaas Karpinen (Finnland) 3:44.09; 6. Axel Danielsson (Schweden) 3:45.49; 7. Stenman (Schweden) 3:46.57; 8. Wolf Devergaard (Norwegen) 3:48.08; 9. Kalle Jalkanen (Finnland) 3:48.13; 10. Olaf Hoffbakkén (Norwegen) 3:48.21.

**Mit Baden und Südwest**

Ein neuer Gaustampf der Turner

Das deutsche Kunstturnen ist um einen neuen Vergleichskampf bereichert worden. Bei den deutschen Gerätemeisterchaften in Karlsruhe haben die vier am Rhein liegenden Gaue, Baden, Südwest, Mittelrhein und Niederrhein vereinbart, alljährlich einen Wettstreit auszutragen, der im nächsten Frühjahr erstmalig steigen soll. Veranstalter wird der Gau Niederrhein sein, der den Kampf in die neue Essener Sporthalle zu legen gedenkt, wo gut 6000 Zuschauer Sichtmöglichkeit haben. So kommen vom Bodensee bis Rheine die deutschen Spitzen Turner zum Niederrhein: aus Baden die beiden Städte, Badert, Wkra und Kippert, aus dem Gau Südwest Ernst Winter, Püttinger und Hinecki, vom Mittelrhein Konrad Frey und Heinz Sandrod, während sich der Gau Niederrhein auf die drei Remscheider Schneider, Rigge und Ulrich sowie Georg Eich (Düsseldorf) stützen wird.

**SA-Sportabzeichenträger!**

Auf Grund der Verordnung der Obersten SA-Führung sind die Inhaber des SA-Sportabzeichens, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zur Ableistung der jährlichen Wiederholungsübung verpflichtet.

Wer die Meldung zur Wiederholungsübung an die zuständige SA-Einheit unterläßt, oder zur Wiederholungsübung aufgefordert, ohne begründete Entschuldigung (ärztliches Zeugnis) sich dieser Verpflichtung entzieht, verliert das Recht zum Tragen des SA-Sportabzeichens und zur Führung des zur öffentlichen Urkunde erhobenen Leistungsbuches.

Als letzter Termin zur Eintragung in die Liste der Standarte 109 Karlsruhe, Beethovenstr. 2, wird der 20. März festgesetzt.

SA-Sportabzeichenträger, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ist die Ableistung der Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen freigestellt. Zur Erlangung des silbernen SA-Sportabzeichens ist die Ableistung der Wiederholungsübungen jedoch Vorbedingung.

Die Wiederholungsübung für 1938 findet am Sonntag, den 27. März, statt.

Jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens erhält die näheren Anweisungen von dem Sturm, dem er für die Übung zugewiesen ist.

Der Führer der Standarte 109  
Horadam, Standartenführer.

**Vom Karlsruher Radsport**

Als Trainingsfahrt hatte der Rennklub „Freiherr von Drais“ Karlsruhe am vorletzten Sonntag seine Mitglieder und solche anderer Radsportvereine zu einem Dauerfeldrennen aufgefordert. Rennfahrwart Lang bestimmte eine Rundstrecke, 9 Kilometer, die viermal durchfahren werden mußte. Start, Kontrolle und Ziel war beim „Waldschlöble“ in Bühl. Pünktlich 13.30 Uhr wurden die Fahrer gestartet. Eine überaus schwere Strecke lag vor ihnen, da die Schneeschmelze der letzten Tage das Gelände in Wald und Wiesen zu fast knietiefem Morast verwandelte. So war es auch kein Wunder, daß aufgegeben wurde. Schließlich erreichte der fleißig im Training stehende Berner Niederer nach einer Gesamtzeit von 1 Stunde 19.55 Minuten das Ziel. Ihm folgte als zweiter Bill, Eggenstein, der sich als einziger nicht zum Rennklub gehörender Fahrer gemeldet hatte. Dritter wurde Kähler, 4. Knopf, 5. Dypeneiger. Alles in Allem, der Anfang hat gezeigt, daß nur freibames Training wirklich zum Siege führt, daß also die Trainingsgemeinschaft des Rennklub auf dem rechten Wege ist. S. M.-G.

**Kurze Sportnachrichten**

Karl Schäfer, der frühere Kunstlauf-Weltmeister und jetzige Berufsläufer ist aus Amerika zurückgekehrt, da er dort nicht ins Geschäft kommen konnte, zumal schon Sonja Henie eifrig Dollars „macht“. Schäfer wird in Wien zum ersten Mal am 15. März als Berufsläufer auftreten.

Günther Adoff (Hirschberg) kam bei den Skiwettkämpfen in Harrachsdorf in der nordischen Kombination zu einem schönen Erfolg. Nachdem er im 18-Kilometer-Langlauf den zweiten Platz belegt hatte, siegte er im Sprunglauf mit Sprüngen von 39, 38 und 41 Meter und kam damit in der Gesamtwertung ebenfalls auf den ersten Platz vor Oesterreichs Meister Köstinger.

Balthour/Croftley gewannen das Sechstagerrennen in Milwaukee, nachdem das deutsche Favoritenpaar Kilian/Vopel durch den Sturz Kilians auseinandergerissen war. Vopel belegte mit Korsmeier den zweiten Platz.

Franz Elbern nach Hohenlychen: Der Beueler Rechtsaußen Franz Elbern, der sich vor drei Wochen im Training erneut das Bein brach, hat sich jetzt nach Hohenlychen begeben. Hoffentlich gelingt es dort, den sympathischen „Franz“ wieder ganz herzustellen.

Mehrere BMW-Sportwagenfahrer haben München verlassen, um Trainingsfahrten auf der Tausend-Meilenstrecke durchzuführen. Ernst Henne ist Führer der Mannschaft, die am 3. April mit drei Wagen zu den 12. Mille Miglia in Brescia an den Start geht.

Der beglückende Eintopf

Zum letzten kommenden Eintopfsamstag im WGS 1937/38

Daß der „Eintopf“, dies beglückende Symbol inniger  
Volkverbundenheit, nicht nur eine moralische, sondern auch  
eine materiell erfreuliche Angelegenheit werden  
könne, wer hätte das vor vier Wintern erwartet?

Aber es ist so: Wir sind begeisterte Eintopfer!  
Alle, Groß und Klein, vor allem aber die wirklich  
rechnenden und denkenden Hausfrauen. Sie haben nämlich  
herausgefunden, daß sie ungeachtet der Spende, an diesem  
Sonntag sparen. Nicht nur Arbeit, sondern schönes bares  
Geld sparen. Denn das Eintopfschüsselchen füllt viel nachhaltiger  
als manche „sonntägliche Speisefolge“, an der man sich  
bekanntlich oft hungrig isst. Beim Eintopf aber, da dehnen  
sich wohliger der Großen Mägen, und die der Kleinen füllen  
sich schier zum Platzen, während das gute Gericht lösselweise  
und besaglich in „Anteilen“ verschwindet.

Und wir haben nicht nur „Hilfsfrüchte mit oder ohne“  
gegessen, auch nicht nur Gemüselieferanten zusammengestellt, die  
einem Postfach Ehre machen würden, nein, wir haben ganz  
raffinierte Aufläufe gezaubert. So z. B. „Labs-  
kaus“ aus Fischresten oder Fleischresten mit Kartoffeln, Ge-  
würz und Zwiebeln; „Kastanien“, nämlich Weißkraut oder  
Wirsing, schichtweise mit Kastanienmus und Speckwürfeln  
zusammengestellt; norddeutsches „Buntes Huhn“, das sind  
gelbe Rüben, weiße Bohnen, ein Apfel, Zwiebeln, Speck-  
würfel; als wir ein wenig katechisch empfanden, was im  
Winter vorkommen soll, da gab es „Heringsauflauf“ und ein  
anderes Mal eine ganz kunstvolle Soße aus Kartoffeln,  
Fleischresten, geriebenem Meerrettich, roten Rüben.

Und mit welchem gutem Gewissen aßen wir! Arbeit  
gespart! Geld gespart! Wenig Geschirr zu waschen! Und  
nacher: Alles satt, das es kaum mehr hochkonnte. Unser  
freundliches Herz aber, das ist nicht der geringste Posten  
in dieser Eintopf-Sonntags-Rechnung, war froh vor Glück,  
als wir dem Sammler des Winterhilfswerts unsere Spende  
überreichten.

Um dieses Glückes willen besonders lieben wir den Ein-  
topfsamstag. Und um uns den Schmerz der Tren-  
nung von der uns so lieb gewordenen Umgebung zu erleich-  
tern und zugleich dem Geschick zu danken dafür, daß  
es uns in eine große gefestigte Gemeinschaft stellte, daß  
wir dabei sein dürfen, wo etwas Gutes geschieht  
dem ganzen Volk zu Nutzen, geben wir am letzten Sonntag  
einen Groschen mehr! So sei es!  
M. S.

Der Schwarzwaldverein zieht Bilanz

3000 Mitglieder in der Ortsgruppe Karlsruhe - Wanderheim Gaisstal wird erweitert

Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des  
Schwarzwaldvereins fand Ende Februar in den  
Schremp-Gaststätten statt. In seinem Jahresbericht, den Stu-  
dienrat Lenz als Vorsitzender erstattete, konnte er sich haupt-  
sächlich auf Erläuterungen beschränken. Der Tätigkeitsbe-  
richt war jedem Mitglied zuvor gedruckt zugegangen. Er warf  
nochmals einen Rückblick auf das fest des 50jährigen Be-  
stehens, das die Ortsgruppe würdig begehren konnte. Die Mit-  
gliederbewegung ist nach wie vor in aufsteigender Linie und  
hat heute die Zahl 3000 bereits überschritten. Der Schnitter  
Tod hat im zurückliegenden Jahr manchen treuen Wander-  
freund heimgeholt; darunter zwei Männer, die mit der Orts-  
gruppe auf besondere Weise verbunden waren. Rechnungs-  
direktor Dieffenbacher, das einjährige Gründungsmitglied  
der Ortsgruppe, das die 50-Jahresfeier noch erleben durfte, und  
Fotobändler Hermann Hugel, ein außerordentlich verdien-  
tes Mitglied des Schwarzwaldvereins und berufener Kämpfer  
der Schönheit unserer Schwarzwaldheimat. Zu ihrem und  
aller verstorbenen Mitglieder Gedenken erhoben sich die Be-  
sucher der Hauptversammlung von ihren Plätzen.

An Wegherstellungen und Wegverbesserungen wurde man-  
ches geleistet: u. a. wurde der Fußweg vom Friedhof Moos-  
brunn zum Mählberg und der Fußweg zum Karl-Schwarz-  
Brunnen hergerichtet. Viele Wegweiser wurden neu aufge-  
stellt, beschädigte ergänzt. Auf diesem Gebiet erwächst dem  
Verein durch die Reichsautobahn eine erhöhte Leistung. Es  
sind deshalb für Wegmarkierung im kommenden Vereinsjahr  
größere Beträge vorgesehen. Am Mählberg wurden 5 Bänke  
neu erstellt, der Turm selbst gut instandgesetzt. Verschiedene  
Brunnen und Unterkunftsstätten wurden Verbesserungen er-  
fahren. Wanderungen und Wanderfahrten wurden in dem  
üblichen Rahmen durchgeführt; ebenso die Donnerstag-Ver-  
anstaltungen, deren vollstündiger Wert überall anerkannt  
wird. Die reichhaltige Bibliothek, die den Mitgliedern zur  
kostenlosen Benutzung zur Verfügung steht wurde bisher  
von Wanderfreund Moritz in musterwürdiger Weise be-  
treut. Beschränkter Raumverhältnisse wegen hat er die Orts-  
gruppe um Herbeiführung einer Aenderung gebeten. Sie wird  
ab 1. April in der Braunischen Buchhandlung Kaiserstraße 58,  
also wiederum in zentraler Lage untergebracht werden.

In den Dank aller Mitarbeiter schloß der Vorsitzende auch  
die Presse und die Vergewalt ein.

Alsdann erstattete Ministerial-Direktionsrat Eiseler  
den Kassenbericht und Voranschlag. Als Kassenprüfer bestä-

tigte Profurist Faller die peinlich genaue Buch- und Kaf-  
senführung. Da die dreijährige Amtszeit des Vorstehenden  
abgelaufen war, mußte eine Neuwahl stattfinden, die Ehren-  
vorsitzender Rektor Kaver Fischer leitete. Geschlossen be-  
traten sich alle Mitglieder zu ihrem tatkräftigen Vorstehen-  
den, der das Vertrauen der Ortsgruppe in hohem Maße be-  
steht. Herr Lenz berief auch sofort wieder alle seine Mitarbei-  
ter auf die Posten und lenkte im Verlauf seiner Schlussrede  
die Mitglieder auf die Notwendigkeit einer Erweiterung  
bzw. die Erstellung eines Nebengebäudes beim Wanderheim  
Gaisstal. Mit dem Bau soll in Bälde begonnen werden.

Im Anschluß an die harmonisch verlaufene Versammlung  
hielt Verlagskaufmann Walter Kern einen Vortrag über  
die schaffische Kulturlandschaft. Es waren Eindrücke von einer  
empfindsamen Wanderung durch die Vogesen, die der Wan-  
derfreund schilderte. Daß Wandern nicht nur Schauen ist,  
sondern auch Erleben, das wurde in diesem Vortrag auf be-  
sondere Art demonstriert. Eine durch entsprechende Literatur  
vorbereitete Wanderung wird neben der körperlichen Betätig-  
ung auch zu einer geistigen anregen und davor schützen, nicht  
seelenlos durch die Landschaft zu wandern. Was leider von  
vielen übergangen wird, die Geschichte des Landes und seine  
Kultur vorher zu studieren, das hat Walter Kern gründlich  
getan. Aber nicht nur von einzelnen Höhepunkten, die auf  
der Wanderung berührt wurden, sondern vom ganzen We-  
ge. Gerade für den Wanderer gilt ja auch mehr als sonst das  
Dichtwort: „Auch der Weg ist Ziel“. Herr Kern erntete  
für seinen Vortrag viel Beifall. Er hatte vor allem den Ken-  
nern der Vogesen sehr Aufschlußreiches geboten.

Am 3. März weilte Prof. Dr. R. Schumacher in  
Karlsruhe und sprach im vollbesetzten Chemie-Hörsaal vor  
Mitgliedern des Schwarzwaldvereins. Rektor Franz Kaver  
Fischer hieß den noch von seinem letzten Lichtbildvortrag  
über eine Vortagung des Vg-Vallt noch gut in Erinnerung  
stehenden Alpenwanderer herzlich willkommen. Diesmal führte  
er die aufmerksamen Hörer anhand eigener Aufnahmen in  
verschiedene Gebiete der Alpenwelt. Da fehlte nicht das  
Reich der Dolomiten mit seinen eigenartigen Felsbildungen,  
nicht die Gruppe des Ortler, die noch so viele Erinnerungen  
an den großen Krieg birgt, oder die hohen Tauern, das En-  
gadin und das Wallis. Klauvolle Namen von Bergen und  
Tälern nannte der Redner und zeigte sie im Bilde. Dazu die  
lebendige Schilderung, die von ihm unternommenen Berg-  
touren, die einen erlebnisreichen Abend vermittelten.

Freie Meisterwahl beim Gesellenwandern

Wiederum findet im Jahre 1938 das Gesellenwandern des  
Deutschen Handwerks statt, und zwar auf dem Wege des Aus-  
tauschs. Dabei wird die starre Form des Arbeitsplatzaus-  
tauschs beweglicher gestaltet, so daß den Gesellen die Mög-  
lichkeit bleibt, unter den Meistern des Gebietes, dem sie zuge-  
wiesen sind, sich die ihnen zuzugende Stellung auszuwählen.  
Damit wird einem sowohl seitens der Meister als auch von  
den Wandergesellen häufig ausgesprochenen Wunsch Rechnung  
getragen.

Land für Kleingärten und Kleinflodung

Um Kleingartenland im erforderlichen Ausmaß beschaffen  
zu können und die Landbeschaffung für Kleinflodungen zu  
erleichtern, ist vom Reichsarbeitsminister und dem Reichs-  
minister der Finanzen am 26. Februar 1938 eine Verordnung  
zur Aenderung der Vorschriften über Kleinflodungen und  
Kleingärten in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 er-  
lassen worden.

Bisher konnte Land zur Errichtung von Kleingärten nur  
für Erwerbslose enteignet werden. Die Notwendigkeit eines  
wegfalls dieser Einschränkung ergab sich aus der Wirtschaftss-  
belebung von selbst. Die Beschaffung von Kleingartenland ist  
nunmehr allgemein erleichtert worden, damit der sich im-  
mer stärker bemerkbar machende Mangel an neuem Kleingar-  
tenland behoben und Ersatzland für die Kleingartenanlagen  
beschafft werden kann, deren Räumung sich infolge dringen-  
der Bauaufgaben nicht vermeiden läßt. Weiter ist bestimmt  
worden, daß auch bereits kleingärtnerisch genutztes Land, das  
die Eigentümer anderen Zwecken zuführen wollen, gegen an-  
gemessene Entschädigung enteignet werden kann, um es  
dauernder kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten.

Die Finanzierung der Landbeschaffung für Kleinflodung  
und Kleingärten wird dadurch erleichtert, daß die Ent-  
schädigungsentschädigung in wiederkehrenden Leistungen ge-  
währt, also allmählich getilgt werden kann, wenn hierdurch  
die Durchführung des Unternehmens und die Lage der Ent-  
schädigungsberechtigten nicht unbillig erschwert wird. Der  
Reichsarbeitsminister kann in diesen Fällen mit Zustimmung  
des Reichsministers der Finanzen die Reichsbürgschaft für die  
Zahlung der wiederkehrenden Leistungen übernehmen.

\* Todesfall. Nach schwerem Leiden starb hier im Alter  
von 50 Jahren Maler Gustav Kullrich. Er erhielt seine  
künstlerische Ausbildung in Dresdener und Wiener Privat-  
schulen, war bis zum Kriege als Kirchenmaler tätig und  
lange Zeit an der Front. Einen besonderen Namen machte  
er sich durch seine Stilleben.

\* Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters. Epp  
Bommer, ehemaliger Schüler der Theater-Akademie des  
Bad. Staatstheaters wurde nach einem Anfänger-Jahr am  
Landestheater Detmold als 1. Held an das Staatstheater  
Landsberg a. d. Werthe verpflichtet.

\* Deffentliche Dichterstunde. Die nächste Dichterstunde des  
Schöffel-Bundes bringt ein hoch aktuelles Thema durch den  
Vortrag der Meisternovelle „Die Pflicht“ von Wilhelm von  
Scholz, worin in spannender und auferordentlich wirkungs-  
voller Weise eine Opfertat eines japanischen Fliegeroffiziers  
für sein Vaterland dargestellt ist. Der Dichter Wilhelm von  
Scholz lebt seit über 40 Jahren in Konstanz, und sein Name  
ist in frischer und guter Erinnerung durch die Aufführung  
seiner neuesten Schauspiels „Die Frankfurter Weihnacht“ am  
hiesigen Staatstheater. So wird es erwünscht sein, neben  
dem Dramatiker auch den Erzähler in einem seiner reifen  
Werke kennenzulernen. Als Sprecher ist Herr Hans Remondt  
vom Stadttheater Pforzheim gewonnen worden. Die Dich-  
terstunde findet am Freitag, den 11. März, 20.30 Uhr, im Saal  
der Karlsruher Lebensversicherung, Kaiser-Allee 4, Eingang  
nur Südliche Bildapromenade, statt.

Die Fischerei in der Erzeugungsschlacht

Fischereikurs auf Nappewörl

Unweit des Strandbades Nappewörl zweigt ein Fußweg  
ab zur ehemaligen Vogelwarte der Stadt Karlsruhe, in  
deren Haus zur Zeit ein vierzehntägiger Kurs für Berufs-  
fischer durchgeführt wird, eine Einrichtung, die nicht nur für  
Baden, sondern für das ganze Reich erstmalig ist. Hier wer-  
den Fischer über Fragen ihres Berufes unterrichtet. Sie  
ergänzen so ihre beruflichen Erfahrungen. Gleichzeitig soll  
ihnen durch Besichtigung musterwürdiger Einrichtungen der  
Fischzucht Gelegenheit gegeben werden, sich fortzubilden. Zu-  
sammen mit der Landesbauernschaft Baden führt der Lan-  
desfischereiverband Baden diesen Kurs durch.

Am Montag fand die Eröffnung des Fischereikurses  
statt. Im Auftrag der Landesbauernschaft begrüßte Pg. Dr.  
Franz die Teilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck,  
daß diese Einrichtung sich zum Nutzen der Fischer auswir-  
ken möge, gleichzeitig aber auch zum Vorteil der Bevölke-  
rung, die mehr als bisher die Fische als Nahrung verwende.  
In einer Ansprache gab Dr. Kaufmann seiner Freude  
über die Durchführung des Fischereikurses Ausdruck. Er be-  
tonte, daß der alte und stolze Beruf des Fischers erhalten  
werden müsse.

Der Vorsitzende des Landesfischereiverbandes Baden,  
Fischzuchtler Müller, sprach dem Regierungsrat Dr. Koch,  
der die Leitung des Kurses übernommen hat, seinen beson-  
deren Dank für die musterwürdige Vorbereitung des Lehr-  
ganges aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der vier-  
zehntägige Kurs in Zukunft erweitert werden könne und  
Gelegenheit gebe, nicht nur eine theoretische Schulung durch-  
zuführen, sondern auch praktische Dinge des Berufes zu be-  
handeln.

Mit einem interessanten Vortrag begann nunmehr Dr.  
Koch den Lehrgang. Er sprach über die Fischerei in der  
Erzeugungsschlacht. Die damit zusammenhängenden Fragen  
werden in absehbarer Zeit eine Lösung finden. Bei Kor-  
rekturen, Bach- und Flußregulierungen, Schaffung von  
Staudämmen usw. müssen in Zukunft die Erfordernisse der  
Fischerei noch mehr Berücksichtigung finden. Hier habe sich  
das Reichswehrministerium bereits vorbildlich eingesetzt.  
Dr. Koch sprach weiter über die zu erwartende Aufteilung  
der Fischereibezirke, die jedem Fischer eine sichere Existenz

ermögliche. Es gelte, eine sorgfältige Fischereipflege zu  
betreiben und nicht nur auf ergeblige Fänge zu achten. Dies  
sei im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht eine der ersten  
Pflichten des Fischers, deren Erfüllung nicht nur der All-  
gemeinheit, sondern ihm selber zugute komme.

Der Kursleiter streifte nunmehr die einzelnen Gebiete,  
die während des Lehrganges ausführlich behandelt werden.  
So sind Vorträge über Fischereibiologie, die Naturgeschichte  
der Fische, Fortleitzucht, Teichwirtschaft usw. vorgesehen.

Im Anschluß an den Vortrag von Dr. Koch sprach Haupt-  
abteilungsleiter Schmidt über die Leistung und die Ziele  
der nationalsozialistischen Agrarpolitik und ergänzte seinen  
Vortrag mit Lichtbildern.

SA-Wettkämpfe der Gruppe Südwest

5-6000 Teilnehmer aus den Gauen Baden und Württemberg

Am Montag besichtigten die SA-Führer des Aufmarsch-  
stabes für die kommenden Wettkämpfe der SA-Gruppe Süd-  
west, die in der Zeit vom 24. bis 28. Juni in Karlsruhe  
stattfinden, die Sportstätten der Gauhauptstadt.

Als Kampfbahn für die wehrsportlichen Übungen wurde  
das Hochschulsportstadion ausgewählt, während die übrigen  
Sportarten auf dem Robert-Koch-Platz durchgeführt  
werden. Die Schwimmwettkämpfe finden aller Voraussicht  
nach in dem neuen Schwimmstadion bei der Hochschulsport-  
bahn statt, das bis zu diesem Termin fertiggestellt sein  
wird. Sollten unvorhergesehene Schwierigkeiten die Fertig-  
stellung hinauszögern, so müßte man auf das Strandbad  
Nappewörl zurückgreifen.

5-6000 SA-Männer aus Baden, Württemberg und Hohenz-  
ollern werden an den Wettkämpfen der SA-Gruppe Süd-  
west teilnehmen, und zwar die besten aus den einzelnen  
Gauen. Die Verpflegung übernimmt der Hilfszug Bayern.

Während der Wettkämpfe konzentriert der Musikzug der  
Wachstandarte Feldherrnhalle.  
Wie im Vorjahr findet ein feierlicher Schlüsselhappell statt.

Es ist nicht alles Gold  
was glänzt  
Der Glanz  
allein genügt auch nicht bei  
einem Schuh, vor allem muß das Leder  
gepflegt, geschmeidig und wetterfest  
erhalten werden. • Ernähren Sie das  
Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege  
mit Erdal  
Schuhcreme

Der pfundschwere Korb / Eine Pfundsammlung im Gau Baden vom 7. bis 12. März 1938

„Jeder gibt soviel, als er kann!“ Das war die Parole der Pfundsammlung des Winterhilfswerkes und siehe, alle Hausfrauen folgten ihr.

Taten sie das wirklich? Hätte nicht manche doch noch ein wenig mehr geben können? Nicht nur ein Pfund, sondern noch ein Pfund und noch ein Pfund, soviel Pfunde, daß die Sammlerin hätte erklären müssen: „Uff, da muß ich aber einen größeren Korb holen!“ Auch das ist vorgekommen. Es soll wirklich Beispiele geben, in denen soviel zusammenkam, daß die Sammlerinnen, müde, aber doch sehr glücklich in der Sammelstelle landeten, um mit tiefer Befriedigung die Gebefreudigkeit „ihrer Hausfrauen“ bewundern zu lassen.

Und wie freuten sich die Sammlerinnen, wenn auch mal was anderes auf den Tüten stand, als „Erbsen“, „Bohnen“, „Linien“; oder wenn so einem Päckchen ein „gehaltvoller“ Briefumschlag aufgebunden war. Das wurde dann ganz besonders beachtet und gewürdigt. Und die „Große Waage“, die moralische Waage, auf der die Leistungen für das Volkswohl gewogen werden, tat dann einen Ausschlag nach unten, als wolle sie die Tischplatte durchschlagen.

In diesem Winter soll das etliche Mal vorgekommen sein, und nicht nur in jenen Straßen, in denen wohlhabendere

Leute wohnen, sondern auch in anderen. In jenen nämlich, wo in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit viele Hausfrauen erfahren haben, wie es ist, wenn man vor dem leeren Küchenschrank steht, wohl wissend, was man kochen könnte, aber nicht woher das dazu Nötige nehmen.

Man glaubt nicht wie schnell die Müdigkeit aus den Gliedern der Sammlerinnen weicht, wie sie beschwingter treppauf-treppab laufen, wenn ein „pfundschwerer Korb“ geschleppt werden muß, nicht einer, auf dem obenauf das traurige Herz der Sammlerin liegt, schwer ob der Kargheit unfroh und spärlich gegebener Gaben.

Doch unsere badischen Hausfrauen sind nicht farg! Nein, sie strengen sich an; sie denken darüber nach, was alles gebraucht werden könnte, sie rechnen spitz, wie sie ein Pfündchen mehr heraussparen können — und sie handeln danach. Auf den letzten Samstag freuten sie sich geradezu, nicht weil das Geben für diesen Winter dann ein Ende hat, o, nein! Nein zu „Winters Abgibt“, da wollen sie viel geben, damit nicht der Sammlerin enttäushtes Herz den Korb tiefer zu Boden drücke, als die Gabenschale an der „Waage des Volkswohls“ jemals sich senken kann, diese Schale, auf der die guten Herzen und das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Hausfrauen den Ausschlag geben.

Plakette für Verdienste um die Reiterjugend

Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes hat der Führer und Reichszentraler eine Plakette gestiftet, die denjenigen Pferdebesitzern verliehen wird, die ihr Pferd mindestens zwei Jahre lang für die vormilitärische Reit- und Fahrtausbildung innerhalb des NS-Reiterkorps zur Verfügung gestellt haben. Die Plakette ist aus Gubbeisen (11 Zentimeter Durchmesser) und trägt auf der Rückseite die Aufschrift: „Für Verdienste um die mehrjährige Ertüchtigung der deutschen Reiter-Jugend“. Auf der Vorderseite ist eine Pferdeplastik und das Hoheitszeichen dargestellt, als Umrahmung dient ein Kranz aus Eichenlaub. Die Plakette stellt also ein wertvolles Erinnerungsstück dar, auf das jeder Besitzer stolz sein kann.



Durch die Führer der SA-Reiterstandarten, bzw. durch den Gruppenreiterführer der SA-Gruppe Südwest, wird die Plakette in den nächsten Tagen zum ersten Mal an diejenigen Pferdebesitzer ausgegeben, die ihre Pferde schon seit zwei und mehr Jahren in den Dienst der reitlichen Ausbildung gestellt haben. Selbstverständlich erfolgt die Ausleihung der Plakette in der Erwartung, daß die bisher gewährte Unterstützung der Reiterjugend auch weiterhin in gleichem Umfange aufrecht erhalten bleibt. Zweimal jährlich wird in Zukunft festgestellt, wer sich die Voraussetzungen erworben hat, diese Plakette verliehen zu bekommen.

Karlsruher Rugby

Beim Rugby-Gauppel Baden — Elßaß im Dezember 1937 im Hochschulsportstadion, welches als Werbeplatz gedacht war, hat sich gezeigt, daß Karlsruhe an diesem Sport recht erfreulichen Anteil nimmt. Es dürfte aber noch weniger bekannt sein, daß dieses Spiel in unserer Stadt selbst schon mit Erfolg — und zwar von Schülern des Bismarck-Gymnasiums — ausgeübt wird. Die Mannschaft des Bismarckgymnasiums erlangte im letztjährigen Ditterjugendrugbyturnier, welches seine erste Wiederholung am 19. und 20. März in Heidelberg erfolgt, in der Klasse B den ersten Preis, so daß sie in diesem Jahr in der Klasse A starten muß. Auch andere Karlsruher Schulen sind dabei, Rugby einzuführen. Daneben ist der SV-Sturm 3/109 befreit, diese Kampfsportspiele in seinen Reihen bekannt zu machen und zu pflegen.

Da in Karlsruhe noch kein Rugbyverein oder eine Vereinsabteilung für Rugby besteht — eine frühere Rugbyabtei-

lung I im Karlsruher Ruderverein ging leider wieder ein —, ist geplant, am Donnerstagabend während einer Versammlung aller Rugbyfreunde im „Moninger“, eine Vereinsmannschaft zu gründen.

Man darf wohl annehmen, daß diese Absicht zum Erfolg führen wird, zumal sich einige aus der Rugbystadt Heidelberg stammende bekannte Rugbyspieler in Karlsruhe befinden und zusammen mit den Schülern eine Mannschaft von recht beachtlicher Spielstärke abgeben werden.

Es ist zu hoffen, daß Karlsruhe bald auch im Vereinsrugby in den Vordergrund tritt und daß diesem Spiel auch hier bald der ihm gebührende Platz eingeräumt wird. F. H.

Gesangschule Helene Junker

Eine größere Anzahl Schüler und Schülerinnen von Helene Junker veranstalteten im Eintrachtsaal einen Vieder-, Ariens- und Ensemble-Abend. Schon der ausgezeichnete Besuch der Veranstaltung ließ auf die Beliebtheit der Schule wiederum die besten Schlüsse zu. Vor allem aber die weithin bekannte Gesangspädagogin Helene Junker selbst hat sich im Lauf der Jahre in Karlsruhe und auswärts einen namhaften Wirkungskreis geschaffen, von dessen Erfolgen für den Opern- und Opernchor vor allem unsere einheimische gelaudramatische Kraft an der Badischen Staatsbühne, Paula Baumann als bedeutende und vielversprechende Altistin in zahlreichen ersten Partien zeugt. Es versteht sich, daß alle die weiblichen wie männlichen Neulinge, die man an diesem erfolgreichen Abend zum Teil erstmals auf dem Podium begrüßen durfte, „von dieser Kunst was profitieren“ wollen. Und so gestaltete sich auch der Gesamteindruck aus befriedigender, namentlich in der Wertigkeit des allgemeinen Könnens. Die vorzügliche und sorgfältige Schulung des rein stimmlichen vereinigt sich ebenso sicher und in trefflichen Probestücken belebten und den durchdrachten Musikalischen in Vortrag und Deklamation, Aussprache und Sprechweise, so daß die fleißig dargebotenen Werke in Einzel- und Gemeinschaftsaufgaben durchwegs auch nach der künstlerischen Seite eine volle Befriedigung und reichen Genuß gewährten. An der Durchführung des anregenden Programms hatten namentlich mit ihrer gelenkigen Stimme Antoinette Förtig, Erica Reichle und der Tenor Albert Rohrbach in Freischützpartien einleitend erfreulichen Anteil. Dora Hess, Gretel Birskner, E. Reichle (mit Ariens), Hanna Ruf und Anna Pamb mit sinnvoll vorgetragenen Liedern im Volkston (besonders Brahms' „Da unten im Tale“) setzten allenthalben feine geübte Stimmführung ein, wie ebenso die leider durch eine heftige Erkältung behinderte Altistin Ilse Müller mit Brahms (begl. Viola Erich Grimmeisen). Als besonders reife Leistung erschien mir der Vortrag einer schmerzigen Mozartpartie durch Alice Reichle, die eine edlere Tiefe wie besetzte Klarheit und Leichtigkeit gleichermaßen mit eleganten dramatischen Nuancen neben ihrem lyrischen Timbre verbindet. Sodann trat Erwin Sodapp mit seinem uneingeschränkten ausbrechenden Bariton als entscheidenden zukunftsreicher Bühnenkünstler zu wärmen, da er in Verdi und Mozart das Metall und die warme Fülle seines ausdrucksreichen Draons in den Dienst bereits merkbarer altalterlicher Kraft in Vortrag und Gebärde stellte. Eine Neiguna zur Raffinerie wird sich zweifellos noch im letzten Schritt herausheilen lassen. Allen Künstlern und Künstlerinnen war Prof. Dr. Junker am Flügel der zuverlässigste Begleiter.

Dr. Carl Hessemer.

Deutsch-österreichisches Schachtreffen

Halosar gewinnt gegen Sämisch!

Wie bereits angekündigt, begann am Sonntag im Ruffee Viktoria zu Berlin ein stark besetzter Schachkampf, an dem vier deutsche und vier österreichische Meister teilnehmen. Die Auslosung ergab: 1. Eliskases (Österreich), 2. Neustad (Deutschland), 3. Ananienow (Österreich), 4. Ananienow (Österreich), 5. Sämisch (Deutschland), 6. Kurt Richter (Deutschland), 7. Michel (Deutschland), 8. Professor Becker (Österreich).

Die erste Runde brachte in sämtlichen vier Begegnungen recht aufregende Kämpfe. Eliskases verteidigte sich gegen den großen Wiener Theoretiker Prof. Becker „Nimzo-Indisch“, Der Großmeister konnte trotz bestem Spiel nicht verhindern, daß Becker aus am Zug den Druck verstärken konnte. Eliskases trat aber stets den besten und einzigen Zug, so daß im 30. Zuge dem Friedensschluß (es war ein Turmendspiel entstanden) nichts im Wege stand. Den gleichen Ausgange nahm auch das spanische Treffen Neustad gegen Michel, das ebenfalls nach spannenden Kampfmomenten im 37. Zuge mit Remis abgebrochen wurde. Richter lieferte gegen Balme eine Glanpartie, die wir nachstehend folgen lassen:

Weiß: Richter Schwarze: Balme  
Französische Verteidigung  
1. e4, e2 2. e3, d5 3. d4, d:e4 4. e:e4, e5 5. e3, e4 6. e:f6+, e:f6 7. d:d3, d5 8. d:e2, e5 9. d:d2, d6 10. 0—0—0

11. a4, f5 12. a5, e7 13. d:d1, e5 (Darnach kann der Berliner Schachmeister durch eine elegante Mattkombination sofort entscheiden!) 14. e:f7+, f7 15. a6+, f:a6 16. e:a5+, d:a5 (Erzwinungen wegen 17. d:e4+ bzw. 17. e7+) 17. f:a5, e:d4 18. d:d3, e5 19. d:d3+, a8 20. f4, e3 21. f:a6, f:e2 22. d:a4, f:e7 23. f5, f8 24. f6 Schwarz gibt auf!

Für die Senation der ersten Runde sollte Halosar, der bekanntlich vor 3 Jahren Mitglied des badischen Schachverbandes war; Sämisch ließ sich auf nicht alltägliche Weise überumpeln, auch diese Partie wird unseren Lesern Spaß machen.

Weiß: Halosar Schwarze: Sämisch  
Wiener Gambit  
1. e4, e5 2. e3, e6 3. f4, d5 4. f:e5, e:e4 5. e:e4, d:e4 6. d4, e:d3 7. e:d3, e6 8. e3, e7 9. 0—0, e6 10. e3, e4 11. e4, e:d3 12. e:e6, f:e6 13. c:d3, d5 14. d4+, c6 15. f:a1!, f8 (D5?) 16. d:d1) 16. d4, a6 17. d:e2, a6 18. f:f8+, e:f8 (Darnach ist Schwarz positionell verloren, das einzige war noch f:f8+ 19. f:e1, d7 20. d7, d7 (oder d7 21. a5!) 21. e6!) 21. e6! Schwarz gibt auf! Denn er verliert einen ganzen Turm!

Einen sportlich interessanteren Auftakt dieses deutsch-österreichischen Freundschaftstreffens läßt sich nicht leicht denken!

E. A. D.

Graphologischer Briefkasten

An alle Einsender: Anfragen aller Art können nur gegen Rückporto beantwortet werden!

Bedingungen: Einsendungen sind ca. 10 umgehungen mit Zinte geschriebene Seiten nebst 50 Pf. evtl. in Briefmarken (keine Briefe). Bei Verlangens 70 Pf. Alters-, Geschlechts- und Berufsangabe ist erwünscht. Ein Antwortschein, unter welchem die Antwort erfolgen soll, ist anzugeben. Anschließl. an den graphologischen Briefkasten der „Badischen Presse“, Karlsruhe in Baden, Waldstraße 22.

Brieflich beantwortet: J. R. in Karlsruhe.

2. A. A.: Sie haben viel zu wenig Schrift und nicht die volle Gebühre eingeholt. Soweit Ihre wenigen Worte zu erkennen geben, drängen Sie Ihre Gefühle zurück, wodurch auch Ihre Jugenlichkeit beschnitten wird. Sie sollten der Natürlichkeit freieren Lauf lassen und auch mehr von der Schablone loskommen, freier und ungezwungener sein. Eine gewisse Fähigkeit liegt vor. Ferner ist Sparsamkeit zu erkennen.

E. F.: Abgesehen von einigen Illusionen ist ein klares Bild zu konstatieren. Das Leben hat die Frau nichtern gemacht, doch ist Schreiberin nicht ganz frei von inneren Schwankungen, da Vernunft und Gefühl immer wieder im Widerstreit liegen. Im übrigen aber liegt Charakterfestigkeit, fester Wille und Ausdauer vor. Bezüglich des Verhältnisses geht die Dame den Mittelweg. — Bezüglich Ihrer Sonderfrage ist ein ausführliches Gutachten, am besten ein Vergleich beider Handschriften, nötig! Meine Ansicht erfahren Sie durch die Geschäftsstelle! Bei Anfragen ist Rückporto erbeten.

Marion: Sie sind sehr beweglich und gehen frisch auf's Ziel los, nur sollten Sie auf eine gleichmäßige Kräfteentfaltung bedacht sein und insbesondere Pflöchlichkeiten vermeiden. Umständlichkeiten lieben Sie nicht. Etwas mehr Ruhe und Geduld könnte nicht schaden. Vereinzelt zeigen sich egoistische Merkmale. Im übrigen liegt Ungläubigkeit vor. Da und dort kommt Unternehmungslust zum Ausdruck.

\* 7. Sinfonie-Konzert im Staatstheater. Unter der Leitung von Staatskapellmeister Carl Adler findet heute das 7. Sinfonie-Konzert des Badischen Staatstheaters statt. Als Solist des Abends spielt der hochbegabte Staatskapellmeister Cito Volpi das Brahms'sche Violinkonzert. Außerdem enthält das Programm Bruckner's herrliche 3. Sinfonie in D-Moll.

Sages-Anzeiger

Mittwoch, den 9. März 1938

Theater: Badisches Staatstheater: 15 Uhr „Söhne von Verdingen“, — 20 Uhr 7. Sinfonie-Konzert  
Coliseum: 16.15 Uhr: Radmitting der Hausfrau, 20.15 Uhr: Jubiläum-Programm

Film: Uranium: „Geheimnis eines alten Hauses“  
Capitol: „Das Geheimnis um Beth Rom“  
Gloria: „Ein Balzer für Dich“  
Kammer: 90 Minuten Aufnahmefilm  
Voll: „Mittel um Reue“  
Nebel: „Die verführerische Frau“  
Weinhaus: „Madame Bovary“  
Schauburg: „Florentine“  
Ufa-Theater: „Frau Schellen“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Schwabenland: Kabarett — Tanz  
Luisenpark: „Hausfrauen-Nachmittag“ — Kabarett  
Kaffee: Kaiser: Konzert  
Grüner Baum: Tanz  
Kaffee: Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten  
Regina: Kabarett  
Widder: Tanz  
Wiener Hof: Tanz  
Kaffee des Weizens: Hausfrauen-Nachmittag, abends Tanz

Verschiedenes: Geographische Gesellschaft: (Techn. Hochschule, Hörsaal 16, Kulaban): 20.15 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Eitel über die Balkanen.

Tagesanzeiger Dulach: Stala Dulach: „Der Tiger von Chänapur“  
Waldgarten: „Der arabische Kranz“  
Blumen-Kaffee Dulach: Konzert und Tanz  
Partischiller Dulach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe, Rh., Cammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“  
Sportamt, heute laufen folgende Kurse: Allgem. Körperschule (Männer und Frauen): 8.15 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Hebel-Marktgartenschule 20 Uhr. Balzhausen 20 Uhr. Daxlanden, Schulhaus 20 Uhr. Rindergymnastik: Helmoltzschule 15 Uhr, Goethe-Schule 14.15 Uhr. Deutsche Gymnastik (Frauen): Bismarckstraße 15, 9 Uhr. Das Hochschul-Stadion bleibt bis 31. März 1938 geschlossen.

Deutsches Volkswbildungswerk  
Gauschulungsleiter Harzisch spricht im Volkswbildungswerk. Am Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, wird in der Lehrerbildungsschule, Bismarckstraße 10, im Rahmen der Reihe „Deutscher Volkswbildungswerk“ ein Vortrag über den Volkswbildungsweg der NSDAP, „Kraft durch Freude“, der Gauschulungsleiter der NSDAP, Baden, Dr. Wilhelm Harzisch, über den Kampf der Weltanschauungen in der Gegenwart sprechen.

Amliche WHW Mittellungen

Drütsgruppe Südwest III, Bahnhofsstraße 9  
Ausgabe von Kohlenaufschneide Serie F für alle Unterstützungsberechtigten der Drütsgruppe Südwest III, am Donnerstag, den 10. März 1938, in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags in der Drütsgruppen-Geschäftsstelle, Bahnhofsstraße 9.

Drütsgruppe Karlsruhe-Süd, Schützenstraße 32  
Die Ausgabe der Kohlenaufschneide für den Monat März erfolgt für Gruppe A und B Donnerstag, den 10. März, von 9—10 Uhr, Gruppe C von 10—12 Uhr, Gruppe D nachmittags von 15—18 Uhr, Gruppe E Freitag, den 11. März, von 9—12 Uhr, Gruppe F nachmittags von 15—18 Uhr.

Drütsgruppe Hochschule, Waldhornstraße 20  
Die Hilfsbedürftigen sämtlicher Gruppen erhalten Kohlenaufschneide und zwar an folgenden Tagen: Gruppe A und B: Mittwoch, den 9. März, vormittags von 9—10 Uhr, Gruppe C von 10—12 Uhr, Gruppe D nachmittags von 3—5 Uhr, Gruppe E Donnerstag, den 10. März, vormittags von 9—12 Uhr, Gruppe F nachmittags von 3—5 Uhr.

Drütsgruppe Mühlburg II, Geibelstraße 17  
Wir geben am Mittwoch, den 9. März, von 8.30—11 Uhr Kohlenaufschneide an alle Gruppen aus. Pünktlich abholen.

Drütsgruppe Weiherfeld, Aniebißstraße 41  
Am Donnerstag, den 10. März, findet für alle Gruppen die Ausgabe der Kohlenaufschneide statt: Gruppe A, B, C von 15—16 Uhr, Gruppe D, E, F von 16—17 Uhr.

Drütsgruppe Dulach  
Am Donnerstag, den 10. März 1938, nachmittags von 3—4 Uhr Ausgabe der Kohlenaufschneide an alle Gruppen.

# Millionen vom Meeresgrund geholt

## Der König der Taucher — Besuch bei Jean Negri in Marseille

In einem der malerischen alten Häuser am Hafen von Marseille wohnt ein Mann, der nicht nur weit über die Grenzen seiner Heimatstadt als Original bekannt, sondern auch einer der berühmtesten Taucher der Welt ist. Nicht umsonst nennt man Jean Negri den „König der Taucher“, denn er hat es vom einfachen Hafentarbeiter zum Millionär gebracht. Mit Kühnheit und Geschicklichkeit hat er sich sein großes Vermögen vom Grunde des Meeres geholt, und wo immer im Bereich des Mittelmeeres ein Taucher gebraucht wird, ruft man Jean Negri, den man in London und Southampton ebenso gut kennt, wie etwa in Le Havre, Genua, Lissabon oder Antwerpen.

Das erste, was dem Berichterstatter bei einem Besuch bei Jean Negri auffällt, ist die Ausstattung seines Hauses. Da gibt es die kostbarsten Möbel, Gemälde, Porzellan, Teppiche, Kunstgegenstände und dergleichen mehr. Jedes einzelne Stück dieser bunten Sammlung ist — aus dem Meere herausgeholt. Wenn der Taucher seine Vergnügungsarbeiten in einem gesunkenen Schiff beendet hat und alle wertvollen Dinge, auf die es der Gesellschaft ankommt, vor allem die Schiffskasse, geborgen hat, steht es ihm frei, sich Einrichtungsgegenstände auf eigene Rechnung und Gefahr herauszuholen. Da hat er aus dem Rauchsalon eines gesunkenen Dampfers einen Klubsessel erbeutet, dort ein wunderschönes Porzellanervice aus dem Schrank geholt. Man ist bei ihm auf Tischstühlen, die den Namen eines verunglückten Schiffes tragen und trinkt aus hauchdünnen Teestassen, auf denen etwa „United States Line“ steht. Das alles gleicht einem kleinen Museum, dessen Stücke verunglückten Schiffskörpern entnommen wurden und nun an zahllose gewagte Tauchungen erinnern.

### Kampf mit einem Dölpfen

„Einer meiner schwierigsten Fälle“, erzählt Jean Negri, „war bis jetzt die „Nicolas Paquet“, ein Passagierdampfer, der 1930 an den Riffen von Kap Spartel bei Tanger sank. Mannschaft und Passagiere konnten nur das nackte Leben retten, das Schiff lag 22 Meter unter der Meeresoberfläche, die unterseeischen Strömungen verhinderten eine Wiederholttmachung. Zwei der Passagiere hatte ihre gesamten Ersparnisse in ihren Kabinen gelassen, eine junge Dame vermisste Schmuck im Wert von zwei Millionen Francs. Als man mich rief, standen neben den Vertretern der Schiffahrtslinie auch alle Passagiere am Strand, deren wertvolle Habsgüter sich noch in den Kabinen befanden. Sie schrien alle durcheinander: „Geben Sie zuerst in die Kabine Nummer 17! Meine Brieftasche steht in der Innentasche meiner Smokingjacke! — Unter dem Kopfkissen in Kabine 9 liegt die eiserne Kassette mit meinem Schmuck! — Vergessen Sie nicht das Bild meiner verstorbenen Frau auf dem Nachttisch, es ist das einzige, das ich besitze.“ Mit Mühe bahnte ich mir einen Weg durch das Gewirr von Seilen und Drähten. Der Sand, der angeschwemmt wird, erdrückte mich fast. Aber schließlich konnte ich doch alles bergen, was verlangt wurde, einschließlich des größten Teiles der Bordausrüstung, Silber, Leinwanddecken und dergleichen mehr. Damals erhielt ich das Marineverdienstkreuz.“

1932 hatte Negri sein furchtbarstes Abenteuer, als man ihn im Flugzeug nach Malaga holte, wo an der Hafeneinfahrt das Flugzeugmutter Schiff „Glorius“ mit dem Dampfer „Florida“ zusammengestoßen war, der auf der Stelle sank. Zuerst werden die Leichen geborgen, dann geht es an die Bergung des Schiffes selbst. Die Ladung besteht zum größten

Teil aus Gefrierfleisch und lödt alle ekelhaften Ungeheuer des Meeres an. Ein riesiger Polyp greift Negri an. Dieser verteidigt sich nach Kräften, muß aber doch das Notsignal geben. Man zieht ihn empor und muß an Deck den Taucher von dem Polypen mit seinen acht schleimigen Fingergliedern befreien, der Negri fest umschlungen hält. „25 Tage habe ich damals in der widerlichsten Fäulnis des Meeres gelebt“, erzählt Negri. Solange dauerte es, bis er das im Schlamm liegende Schiff dicht gemacht hatte, so daß man das Wasser nach oben hin ansaugen und die „Florida“ heben konnte.

### Jean erbeutet einen Dampfer

Wer kann wie Negri von sich sagen, an einem Vormittag eine Million Francs verdient zu haben? Dies geschah vor einem knappen halben Jahr, als der Taucher sich auf seinem Privatboot in der Bai von Roque, dicht bei Marseille, befand. Da bricht auf dem Dampfer „Jury“, der eben den Hafen verlassen hat, Feuer aus. Negri will zu Hilfe eilen, sieht aber, wie sich die Mannschaft ohne weitere Rettungsversuche in die Boote begibt. „Umkehren“ ruft man Negri zu. „Gefährliche Ladung! Schiff wird jeden Augenblick in die Luft fliegen!“ Aber der Taucher läßt sich nicht abhalten.

Er vertraut auf sein Glück, das ihn siegreich durch hundert Gefahren führt. Er klettert an Bord des brennenden Dampfers, beginnt Meerwasser hineinzupumpen, ruft durch Signale das Feuerwehrrboot aus Marseille herbei. Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, gelingt. Das Feuer wird gelöscht, ehe eine Explosion erfolgt. Negri rettete sogar bei dieser Gelegenheit noch ein hilflos blühendes Schaf, das sich in einem schon in Flammen stehenden Stall befand. Heute spielen Negris Kinder mit diesem Schafchen, das sie gesund gepflegt und bei sich aufgenommen haben.

Was aber geschieht mit der „Jury“, die Negri in den Hafen von Marseille einschleppen läßt? Nach französischem Gesetz gehört ein Dampfer, der von seiner Mannschaft auf hoher See aufgegeben wird, demjenigen, der ihn birgt. Das Schiff ist Negris Prize! Die Gesellschaft kauft den Dampfer von dem Taucher um 1 Million Francs zurück. „Dafür konnte man schon einen Vormittag lang sein Leben aufs Spiel setzen“, meint der König der Taucher lächelnd. Außer der „Florida“ sind „Liberte“, „Eban“, „Alentejo“, „Corse“, „Rumidia“ und „Paul-Becat“ die bekanntesten Schiffe, die Jean Negri wieder flottgemacht hat. Seine Flottille und die dazugehörige Ausrüstung, die dem heute als selbständiger Unternehmer tätigen Negri gehört, hat mehrere Millionen Francs gekostet. Er liebt seinen Beruf leidenschaftlich und sinnt stets auf die Verbesserungen seiner Geräte. Er unternimmt Wanderungen auf dem Meeresgrund, wie ein anderer im Wald spazieren geht, und niemand kennt die Unterwasserfluten, Untiefen und Sandbänke längs der Küste von Marseille so gut wie er.

# Greta Garbo heiratet

Greta Garbo hat entweder einen ausgezeichneten Manager oder sie ist für sich der beste Beklamechef. Sie versteht es jedenfalls, immer die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und zwar gerade dadurch, daß sie nach außen hin alles tut, um aus dem Scheinwerferlicht der Deffentlichkeit zu verschwinden. Jetzt ist sie plötzlich aus ihrer Heimat verschwunden und zwar wird erzählt, daß sie den Dirigenten Stokowski heiraten will oder schon geheiratet hat.

Von diesem Liebesroman wird schon Wochen gemunkelt. Er soll auch jetzt zum glücklichen Abschluß gebracht worden sein und zwar in dem für solche Zwecke geeigneten Jolly für Hochzeitspaare, Italien. Stokowski soll schon vor längerer Zeit in Neapel angekommen sein, leugnet aber prompt alle Beziehungen zur Garbo. Immerhin, man behielt ihn im Auge, und als er sich nunmehr eine eigene Villa mietete, wurde man mißtrauisch. Man hat inzwischen festgestellt, daß er in Ravello alle Vorbereitungen für ein stilles Glück getroffen hat und Ende Februar auch dort mit einer „eleganten-jungen Dame“ eintraf, die sogar der Garbo ähnlich war.

Nun haben die Reporter die Polizei mobil gemacht, die glaubt aus den Pässen feststellen zu können, daß es sich in der Tat um Margareta Louise Gustafson — das ist der bürgerliche Name der Garbo — und um den Maestro Stokowski handelt. Sogar die Pahnnummern werden notiert. Es fragt sich, ob sie schon geheiratet haben oder erst heiraten werden, wenn sie es wirklich sind. Inzwischen werden die Leser sorgfältig darüber unterrichtet, welche Kleider die Garbo anhatte, um sich unkenntlich zu machen.



Er soll die Garbo geheiratet haben, S. Stokowski, der Dirigent des Philadelphia-Orchesters (Presse-Photo, Rechts)

Copyright Carl Dunder Verlag, Berlin

# ANGST vor Saswary

Roman von Paul van den Hürk

46. Fortsetzung  
Waser zeichnet mit seinem Bleistift Bierede aufs Papier, von denen eines immer größer wird als das andere.

Plötzlich hebt er den Kopf. „Herr Westerbeef! Nach Ihrer Wahrnehmung muß sich also Baron Saswary, während Sie Ihr Zimmer verließen, im Schlafzimmer Ihrer Frau befinden haben. Nun wissen Sie aber, daß Saswary kurz darauf ermordet worden ist. Ist Ihnen da noch nicht der Gedanke gekommen, Ihre Frau könne möglicherweise die Tat verübt haben?“

Westerbeef verzieht keine Miene. „Nach den Zeitungsberichten ist die Tat eine Stunde später und in Saswarys Zimmer verübt worden.“

„Sie beantworten meine Frage nicht. Ich habe Sie gefragt, ob Ihnen nicht der Gedanke gekommen ist...“

„Nein“, gibt Westerbeef kurz zur Antwort.  
„Sie bleiben also bei Ihren Aussagen?“

Westerbeef hat das Gefühl, als breche er innerlich zusammen. Nur mit größter Mühe bewahrt er seine Haltung. Sein Gesicht ist kreideweiß. Nur ein nervöses Zucken um den Mund verrät die Anstrengung, mit der er seiner Erregung Herr zu werden versucht.

„Ich habe meiner Aussage nichts mehr hinzuzufügen.“ Westerbeef wird abgeführt.

Waser sieht Krenn fragend an.  
Der Staatsanwalt scheint seine schlechte Stimmung übermunden zu haben. „Ich glaube, die Sache ist jetzt klar.“

Waser schüttelt den Kopf. „Das glaube ich nicht.“

„Aber erlauben Sie mal! Wir haben jetzt von zwei Zeugen übereinstimmend erfahren, daß Heinzl an der Treppe gestanden und unentwegt auf die Tür des Zimmers 37 gestarrt hat. Er hat also gesehen, wie Saswary dort hineingegangen ist, und hat ihm aufgelauert.“

„Das ist eben nicht klar“, widerspricht der Kriminalrat. „Denn wenn er gesehen hat, wie Saswary in das Zimmer 37 hineingegangen ist, muß er auch Frau Westerbeef gesehen

haben. Wenn ich aber einen Menschen aus Eifersucht verfolge und ich sehe ihn mit einer Frau zusammen, die mich nichts angeht...“

Krenn unterbricht ihn. „Herr Spitzfindigkeit in Ehren, Herr Kollege, aber Sie wissen eben nicht, was Nachsucht ist. Darf ich Sie vielleicht an den Prozeß Zimmermann erinnern. Wie war es denn da?“

„Zimmermann war ein Psychopath.“  
„Und wer sagt Ihnen, daß Heinzl das nicht ist?“

Erich Heinzl scheint sich während der Nacht zu einer neuen Art der Verteidigung entschlossen zu haben. Er gibt auf die an ihn gerichteten Fragen überhaupt keine Antwort mehr.

„Wenn Sie jetzt nicht antworten“, fährt ihn der Staatsanwalt an, „werde ich Sie dem Untersuchungsrichter vorführen und die Anklage wegen Mordes gegen Sie eröffnen. Meine Geduld ist zu Ende!“

Heinzl schweigt.  
Waser hat Heinzl während der ganzen Vernehmung genau beobachtet.

„Herr Heinzl“, ergreift er jetzt das Wort. „Entgegen Ihrer Behauptung, Sie hätten sich das Hotel ansehen wollen, eine Behauptung, an die wir natürlich keinen Augenblick glauben können, steht es außer Zweifel, daß Sie wohl eine halbe Stunde immer auf dem gleichen Fleck, schräg gegenüber der Tür von Zimmer 37, gestanden haben.“

Da Baron Saswary sich gerade in diesem Zimmer aufhielt, werden Sie doch wohl nicht bestreiten wollen, daß Sie gesehen haben, wie er dort hineingegangen ist. Und zwar in Begleitung einer Dame. Wir kennen Ihre Beziehungen zu Fräulein Rothensbusch, wir wissen, daß Sie Grund zur Eifersucht gegen Baron Saswary zu haben glauben, aber wir wissen auch, daß gerade an diesem Abend nicht die geringste Veranlassung dazu bestand.“

Darüber dürfte doch wohl auch bei Ihnen kein Zweifel bestanden haben, nachdem Sie den Baron in Begleitung

einer Ihnen fremden Dame gesehen hatten. Ist es nun nicht vielleicht so gewesen, daß Sie lediglich die Absicht hatten, Baron Saswary wegen seines Verhaltens gegen Fräulein Rothensbusch zur Rede zu stellen?“

Krenn sieht Waser erstaunt und zugleich vorwurfsvoll an. Es geht ihm denn doch zu weit, daß Waser dem Verdächtigen die Verteidigung gewissermaßen in den Mund legt.

„Herr Kriminalrat, ich muß Sie doch sehr bitten...“

Heinzl sieht blaß von einem zum andern. Seine Lippen bewegen sich, aber er bringt doch kein Wort hervor.

„Ich verstehe nämlich eins nicht“, fährt Waser unbeirrt fort. „Sie sind doch Fräulein Rothensbusch nachgefahren, in der Meinung, sie sei mit Saswary verabredet. Nachdem sich diese Meinung als falsch erwiesen hat, muß Sie das doch beruhigt haben.“

Fräulein Rothensbusch hatte sich nämlich nicht mit Baron Saswary, sondern mit Herrn Westerbeef verabredet, und da sie ihn nicht antraf, ist sie mit einem oberflächlichen Bekannten in den Wintergarten gegangen. Warum, Herr Heinzl, wollten Sie sich da noch mit Baron Saswary auseinandersetzen?“

Heinzl ringt noch immer nach Worten. Ein Zittern überfällt ihn, als werde er jäh von einem Fieber ergriffen. Ohne sich weiter einzumischen, läßt der Staatsanwalt den Kriminalrat gewähren. Dieses Zittern und Stammeln bei Beschuldigten kennt er. Zwar weiß er noch nicht, wie der Begegnung Waser das wieder mal fertig gebracht hat, aber er erwartet im nächsten Augenblick das Geständnis.

Heinzl bringt nur wenige Worte heraus.  
„Wer war denn diese Dame?“

„Sie geben also zu, daß Sie Baron Saswary mit der Dame gesehen haben?“ halt Krenn sofort ein.

Heinzl hat nur Augen und Ohren für Waser.  
„Bitte sagen Sie mir... wer war diese Dame?“

„Ich habe keine Veranlassung, den Namen der Dame zu nennen“, antwortet Waser. „Sagen wir, Frau X. Jedenfalls war es nicht Fräulein Rothensbusch.“

„Kann ich Ihnen das glauben, Herr Kriminalrat?“  
„Fräulein Rothensbusch wird es Ihnen selber bestätigen.“  
„Sie haben also Baron Saswary mit Frau X. in das Zimmer 37 hineingesehen?“ fragt Krenn.

„Ja wohl.“  
„Wie sind Sie denn überhaupt dort oben hingekommen? Aber erzählen Sie mir nicht noch einmal, Sie hätten sich das Hotel ansehen wollen.“

Fortsetzung folgt.

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 - Jug. Üb. 14 J. zugel.

**UFA**

**Heinr. George, Maria v. Tansady**  
**Frau Sylvelin**

Eine Film-Schöpfung von künstlerischem Format und mitreißender Wirkung.  
 Vorher: Flieger ... Funker ... Kanoniere

**CAPITOL**

**Das Geheimnis um Betty Bonn**

Ein großangelegter, spannender Abenteuerfilm der Ufa mit Maria Andersgast, Theodor Loos, Hans Nielsen, E. Ponto, M. Eiseit.

**Letzte Tagel**

**Kurhaus Baden-Baden (Groß-Bühnensaal)**

Donnerstag, 10. März, 20.15 Uhr

**8. Zykluskonzert**

Leitung: GMDir. Gotth. E. Lessing  
 Solist: Claudio Arrau (Berlin), Klavier  
 Werke von Beethoven und Bruckner

Eintrittskarten von -.80 bis 4.- Mark an der Kurhaus-Kasse (Tel. 2151/54)

**Kaffee Des Westens**

Jeden Mittwoch

**Hausfrauen - Nachmittag**  
**Abends Tanz**

**Verammlung der Rugbyfreunde**

am Donnerstag, den 10. März 1938, abends 8 Uhr, im Gartenfaal des „Wöniger“.

Zur Aufstellung einer Rugby-Mannschaft in Karlsruhe werden alle Interessierten (auch Schüler) zu dieser Versammlung eingeladen. Der Vorgruppenleiter für Rugby im R.M., Hermann Meuter (Heidelberg) wird über die Entwicklung des deutschen Rugbyportes sprechen.

(30283)

**Unterricht**

**Priv.-Handelsschule „Merkur“**  
 KARLSRUHE, Karlstraße 8 - Telefon 2018

**Neue Handelskurse**

Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchf., kaufm. Rechnen, Wirtschaftslehre u. Briefwechsel, Steuern, Staatskunde, Schriftverbesserung usw.

**Halbjahreskurs** für ältere Schüler und solche mit höherer Schulbildung  
**Jahreskurs** für jüngere Schüler und für Volksschulclassene.

**Beginn 22. April 1938**  
 Die Kurse werden planmäßig, geschlossen durchgeführt.  
 — 35. Schuljahr —

**Gewinnauszug**  
 5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 7. März 1938

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 17147  
 6 Gewinne zu 3000 RM. 300740 331869 370576  
 16 Gewinne zu 2000 RM. 178893 249128 254845 292428 300382  
 304409 305599 316912  
 52 Gewinne zu 1000 RM. 4633 4663 22146 36072 58071 78691  
 103232 110722 133787 145674 149680 151781 161299 163060 177845  
 187686 190124 223196 239697 244886 246733 297872 322744 357036  
 368877 395377

92 Gewinne zu 500 RM. 4603 11582 15068 33752 39851 42643  
 64000 66463 68684 76694 80514 97924 107753 110236 113511  
 124007 177741 181016 190040 191624 194486 214342 219006 228335  
 231681 238986 257241 257683 270200 279570 297311 298772 307362  
 310338 311291 312048 317674 324647 336090 336963 352800 361399  
 369031 375420 381776 392710

166 Gewinne zu 300 RM. 2368 8976 9065 11881 15922 16179 18042  
 20657 27119 28449 32855 34296 36555 42603 51044 51045 51838  
 55525 63064 69753 70371 73445 74127 81064 87739 96339 99818  
 112882 116067 123277 124011 152068 161783 187096 173755 18726  
 175743 191371 194134 197890 201312 202772 204328 206752 213066  
 213514 217636 224823 232817 235028 236815 241961 246991 248141  
 250316 256568 259774 261375 267782 269947 275623 280316 281540  
 294355 294368 295341 301646 303652 305660 310187 314799 322251  
 322227 349535 350656 354010 358124 365791 367261 368481 368778  
 393149 398705

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 29879  
 2 Gewinne zu 5000 RM. 242513  
 6 Gewinne zu 3000 RM. 83044 88809 222670  
 10 Gewinne zu 2000 RM. 175055 195816 290100 303725 315012  
 35 Gewinne zu 1000 RM. 3462 13000 23917 79930 92817 109318  
 116472 138846 140518 155731 184299 218192 227491 230051 238867  
 247059 294928 326448 390252  
 96 Gewinne zu 500 RM. 19267 37572 44971 45203 55023 66287  
 74695 76344 80303 101769 101993 120555 145367 154522 155781  
 160011 161814 164412 166856 169915 177137 184209 186690 194604  
 208284 211568 217521 222334 230725 234879 239684 255311 258737  
 278263 279494 284417 285887 313610 316356 316233 329266 336843  
 344495 362355 372834 379942 380901 392893

126 Gewinne zu 300 RM. 6176 10238 13646 32384 39188 50422  
 70522 83478 87269 87686 88193 89924 95007 95613  
 95892 99381 101607 105218 107020 109189 134257 140275 142078  
 148599 153673 163762 171666 162279 184128 205207 205657 212163  
 213505 220903 222343 227184 245138 250329 259458 270619 272880  
 273434 279993 285809 300396 301304 301976 306513 310425 313029  
 313254 325213 326451 328379 334876 341413 342898 343118 353390  
 354682 367923 398703

Die Gewinnrade verließen: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000,  
 4 zu je 20000, 18 zu je 10000, 28 zu je 5000, 64 zu je 3000,  
 82 zu je 2000, 472 zu je 1000, 822 zu je 500, 1714 zu je 300,  
 2692 Gewinne zu je 150 RM.

**Badisches Staatstheater**

Mittwoch, den 9. März 1938.

Nachmittags-Gesell. Schüler-Vorstellung

**Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand**

Schauspiel von Goethe.  
 Anfang: 15 Uhr  
 Ende: 18 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Abends:

**7. Sinfoniekonzert**

Dirigent: Karl Böhm.

Solist: Ottomar Bolgt.  
 Brahms - Bruckner.

Anfang: 20 Uhr  
 Ende: geg. 22 Uhr.

Preise: 1,20 - 4,55 RM.

Do. 10. 8. - Frau Luma.

**Immobilien**

**Friseur-Geschäft**

Stiller, neuzeitlich eingerichtet. Herren- und Damenalon, mit guter Stammschulung, in gut. Lage, fränkischer halber preisw. zu verkaufen. Angebote u. Fr. 830276 an die Bad. Presse

Freitag, 11. März, 20.30 Uhr

**Offtl. Dichterstunde**  
 im Saal d. Karlsruh. Lebensversicherung, Kaiserstraße 4, (Eingang nur Etbl. Südbahnhof)

**Wilh. v. Scholz: Die Pflicht**

Darstellung eines japan. Stücker.

Sprecher: Hans K. u. h. v. d. Stadttheater Karlsruhe.

Eintritt: RM. 1.-, Studenten, Schüler, Erwerbsl., Kleinrentner 20 Pf.; Volkshilfsverein 60 Pf. Gessellbund frei.

**Alpenverein Skiclub Karlsruhe**

Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Gemeinssaal der Technischen Hochschule

Richtsilberovortrag durch Herrn Schneider, München:

**Himalaja und Indien**

Erzeugung des Sinojans

Einmal mit gegen Wochens hat für 1938 gälligen Mitgliedskarte und 25 Pf. Unkostenbeitrag einfl. Sportgöhen.

**Parkschlöfle Durlach**  
**Edmond Lahnstein**  
 mit seiner Stimmungskapelle spielt zum Tanz.  
 Täglich bis 3 Uhr nachts geöffnet.

**Statt Karten! Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/210 Uhr meinen innigstgeliebten Mann und treuen Lebensgefährten, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Lang**

Fabrik-Direktor a. D.

im 63. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. Nur wenige Tage seines wohlverdienten Ruhestandes durfte er genießen.

Um stille Teilnahme bittet  
 im Namen aller Hinterbliebenen  
**Johanna Lang, geb. Bär**

Karlsruhe-Grünwinkel, 8. März 1938.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 10. d. M., 16 Uhr, vom Trauerhaus (Durmersheimerstr. 29) aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

**Nachruf.**

Durch den unerwarteten Heimgang unseres früheren lang-jährigen Mitarbeiters

**Herrn Direktor Hermann Lang**

stellvertr. Vorstandsmitglied und Buchhaltungschef

sind wir in tiefe Trauer versetzt worden.

Der Entschlafene, der seit dem Jahre 1907 in unserer Gesellschaft tätig war, ist uns allezeit ein schätzenswerter Mitarbeiter gewesen. Mit großer Hingabe hat er sich der Interessen unseres Hauses angenommen, so daß ihm bei uns ein ehrendes Gedemken gesichert bleibt.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 8. März 1938.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Sinner A.-G.**

**Auswärtige Sterbefälle**

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Affental bei Wülf: Alois Steurer, 75 1/2 Jahre alt  
 Bruchsal: Rath. Knoll, geb. Tiefendacher, 69 Jahre alt  
 Gittingen: Rudolf Korn, 60 Jahre alt  
 Freiburg: Josef Engelmeier, Friseurmeister - Emilie Stohr Wwe., geb. Hand - Fritz Schwelger, 63 Jahre alt - Eugen Riegger, Buchhändler - Konstantin Wülf, Hingelmann, Stadtbaurmeister a. D., 76 Jahre alt  
 Heidelberg: Anna Leim, geb. Raub - Karl Holmann, Kaufmann, 71 Jahre alt - Sophie Mayer, geb. Kollig  
 Kaufen i. W.: Karl Paul Lehme, Walfmeister i. W.  
 Lahe: Alara Metzger, geb. Schulte, 54 Jahre alt  
 Mannheim: Marie Schmidt, 90 Jahre alt  
 Mannheim-Rheinau: Karl Scheit, 73 Jahre alt  
 Mannheim-Rheinau: Hilthy Schandin, 39 Jahre alt  
 Neureut bei Karlsruhe: Gustav Adolf Baumann, jr., Wäldermeister  
 Pflüfingen (Oberrhein): Karl Alfred Schmidt, 28 Jahre alt  
 Offenburg: Laura Leonhard, geb. Baumann  
 Pfaffat: Emma Zimmermann, geb. Bern, 80 Jahre alt  
 Sackbühl: Magdalena Hünler, geb. Ott, 82 Jahre alt  
 Tanderbühl: Juliana Dehn, geb. Weber, 84 Jahre alt - Regina Schäfer, geb. Krons, 86 Jahre alt  
 Zell i. B.: Rath. Waf. Witte, geb. Fischinger, 81 Jahre alt  
 Wehrheim: Luise Schmidt, ledig, 75 Jahre alt  
 Ziegen (Amt Waldsüt): Elise Weisenberger, geb. Huber, 43 J.

**Rheinclub Alemannia e.V.**

Wir erfüllen die traurige Pflicht unseren Mitgliedern Kenntnis zu geben von dem Ableben unseres Kameraden u. Ehren-Clubführers

**Hermann Lang**

Fabrikdirektor

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 10. März, nachmittags 16 Uhr, vom Trauerhaus Grünwinkel, Durmersheimerstraße 28, aus statt.

Treffpunkt der „Alemannen“ 15.30 Uhr an der Herbert-Norkus-Schule, Hardtstraße 1 (Mühlburg).

**Familien-Nachrichten**

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

**Geboren:**  
 Gengenbach: Walter, Sohn d. Dr. Albert Schmidt und Frau Klud, geb. Berger  
 Mannheim: Ulfia Maria, Tochter des Robert Feib und Frau Feib, geb. Walder - Wenzig Dorothea, Tochter des Dr. Wilhelm Schaff und Frau Eleonore, geb. Wader

**Verlobte:**  
 Freiburg: Elfriede Straub u. Richard Kunze, Gerichtsreferendar  
 Lahe: Gertrud Wittich und Wilhelm Irmen, Direktor. - Elfe Rang und Herbert Wöhner  
 Sackbühl: Erila Herrig und Günter Engels

**Sterbefälle in Karlsruhe**

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Katharina Lang, geb. Förtner, Witwe, 70 Jahre alt  
 Heinrich Groß, Kernmacher, 65 Jahre alt  
 Gustav Adolf Baumann jr., Wäldermeister  
 Josef Fremdemann, Oberpostsekretär, 81 Jahre alt  
 Marie Knorr, Lehrerin  
 Gustav Kullrich, Kunstmalers  
 R. Wilhelm Hofmann, Buchbindermeister, 77 Jahre alt  
 Hermann Lang, Direktor a. D., 63 Jahre alt

## 123 Sorten werden probiert / 60. Offenburger Weinmarkt

Eine Zentrale des badischen Weinhandels

Eigener Bericht der Badischen Presse

Es ist nicht so, wie es sich mancher Laie wohl vorstellt, daß auf einem Weinmarkt sich vielerlei Interessenten zusammenfinden, um zwischen Rippe und Schinkenbrötchen möglichst viele Viertel des badischen Weines zu verkosten. Es ist auch nicht so, daß bei solcher Gelegenheit eine ausgelassene Stimmung herrscht, daß fröhliche Lieder von frohen Bechern gesungen werden, daß der Becher beim Rundgang freit und daß in mehr oder weniger kurzer Zeit herzhafte geschunkelt wird. Wenn man den Wein als eine ganz besonders köstliche Gabe der Natur betrachtet, wenn man sich beim Genuß dieses edelsten der Getränke manchmal ins Philosophieren verliert, dann ist es wenig fröhlich, bei einem solchen Markt den Wein

Offenburger Weinmarkt mit besonderem Interesse entgegen. Denn dieser Weinmarkt ist der älteste in ganz Baden. Schon im Jahre 1873 wurde der erste Offenburger Weinmarkt abgehalten, und in diesem Jahre feierte man ein Jubiläum: zum 60. Mal trafen sich hier die Verkäufer und die Käufer. Mit besonderem Stolz wies deshalb auch der Offenburger Oberbürgermeister Dr. Rombach in seiner Eröffnungsanrede auf dieses Ereignis hin, und auch der Vorsitzende des Badischen Weinbauverbandes, Graf, würdigte kurz das Ereignis des Jubiläums.

123 Sorten badischer Weine wurden auf dem diesmaligen Offenburger Weinmarkt, der am Dienstag nachmittags im Saalbau „Drei Könige“ stattfand, ausgetrieben. Im letzten Jahr waren es sogar 200 Sorten; der mindere Umfang des Angebots hängt vor allem damit zusammen, daß die letztjährige Ernte mengenmäßig zu wünschen übrig ließ, wenn auch die Qualität von besonderer Güte war.

Auf langen Tischen sind hunderte von Flaschen aufgestellt, die die Nummer des Katalogs tragen und aus denen junge Mädchen in Schwarzwälder Tracht den Interessenten kredenzen. Das geht nun nicht so, daß jeder sein Viertel probiert. Vielmehr hat jeder ein winzig kleines Gläschen in der Hand, und selbst dieses kleine Gläschen wird nur zu einem kleinen Teil mit Wein gefüllt. Die Interessenten trinken ja auch nicht den Wein, sie kosten ihn nur. Und

das nicht nur mit dem Mund und dem Gaumen. Das Auge hilft mit. Man hält den Wein gegen das Licht und prüft die Farbe; man hält ihn unter die Nase und kostet die Blume, und erst dann werden einige Tropfen auf der Zunge „zergehen“ lassen. Wenn dann noch ein Rest im Gläschen ist, wird es ausgeleert in bereitgestellte Eimer, denn neue Sorten warten der Probe.

Von 1—2 Uhr wird nun geprobt. Ab 2 Uhr kommen die Verkäufer, die Einzelwinger und die Vertreter der Winger-Genossenschaften. Wer eine bestimmte Marke kaufen will, meldet sich, und durch Kaufsprecher wird der betreffende Verkäufer aufgerufen. Manches Geschäft kam an diesem Tisch zustande. Viele Bekannte, die früher schon Geschäfte miteinander abgeschlossen, trafen sich hier, um die Geschäfts-Verbindung fortzusetzen, vielfach wurden auch neue Verbindungen angeknüpft. Es war auf jeden Fall, höflichmäßig ausgedrückt, die Haltung sehr fest.

Bis 4 Uhr dauerte dieser Jubiläums-Weinmarkt. Und man sah, daß sich die Geister unter dem Einfluß des Probierens so vieler kostbarer Tropfen allmählich doch etwas erregt hatten. Die Köpfe waren dunkler geworden und die Nase einen Schimmer rötlicher als sonst. Der Zutritt von Interessenten war auf jeden Fall außerordentlich groß, so daß die Tradition des Offenburger Weinmarktes auch diesmal ruhmreich fortgesetzt wurde. Manche Fässer des Wingers werden in Verfolg dieses Großverkaufstages in den nächsten Wochen geleert werden, so daß bald Platz sein wird für den, wie wir hoffen, guten Tropfen des Jahrgangs 1938, zu dessen gutem Gelingen jetzt schon, wie gesagt, die ersten Vorarbeiten geleistet werden.

E. K.



Das wichtige Geschäft der Weinprobe

Aufnahme: Stober-Offenburg

zu einem gewissermaßen ganz gewöhnlichen Handelsobjekt — fast möchte man sagen: — herabgewürdigt zu sehen. Denn es ist ein durchaus ernstes Geschäft, das hier betrieben wird. Winger kommen und bieten in kleineren und größeren Mengen die Ernte ihres Fleißes vergangenen Jahres oder auch früherer Jahre an. Händler kommen und vor allem Wirte, die einen möglichst guten Tropfen kaufen wollen zu einem möglichst niedrigen Preis. Und von ihrem Geschick, von ihrer Sachkenntnis und ihrer Umsicht hängt es mit in erster Linie ab, ob wir in Stadt und Land ein gutes oder ein geringeres Glas Wein bekommen.

Sicherlich ist solch ein Weinmarkt ein großes Ereignis. Auf der Fahrt von Karlsruhe nach Offenburg fährt man manchmal sehr nahe an den bekannten Weinbaugebieten vorbei, deren Erzeugnisse aus früheren Jahren, gereift und ausgebaut, nun zum Verkauf stehen. Vor Wochen schon hat die harte Arbeit in den Weinbergen begonnen. Wieviel Mühe und Fleiß muß aufgewandt werden, bis die Traube zum Most, der Most sich zum klaren und blumigen Wein gewandelt hat. Deshalb sieht der Winger gerade dem bekannten

## Der billigste Schiffahrtsweg Europas

Der Rheinschiffsverkehrsverband legt seinen Jahresbericht vor — Großkraftwerk Niedingen im Bau — Frage der Bodenseeregulierung noch nicht entschieden

Der Rheinschiffsverkehrsverband Konstanz kann in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1937 auf die wichtigen Fortschritte hinweisen, die seine Bestrebungen, den Hochrhein von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtstraße und Kraftquelle auszubauen, in erster Linie bei den zuständigen Reichs- und Landesregierungen gemacht haben. Führende Persönlichkeiten, wie Ministerialrat Voebel vom Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium in Berlin und Staatssekretär König von der gleichen Stelle haben sich auf den Schiffsahrtstagen des vergangenen Sommers sehr positiv hierzu ausgesprochen und die Zeit für reif befunden, nun an den Ausbau heranzutreten. Mit Recht kann der Rheinschiffsverkehrsverband deshalb in seinem Jahresbericht erklären: „Es gibt nachweislich keinen anderen Schiffahrtsweg in Mitteleuropa, der im Vergleich zudem zu erzielenden großen wirtschaftlichen Nutzen so billig auszubauen ist.“ Dem Hochrhein kommt auch eine verkehrspolitische Bedeutung im im Rahmen des Vierjahresplanes zu, in dem Sinne, daß auf beiden Seiten der Hochrheinwasserstraße sich Erzlager befinden, deren Produkte am billigsten durch die Schiffahrt zur Verhüttung transportiert werden können. Die günstige Entwicklung des Schiffsverkehrs von Basel nach Rheinfelden — die Refordiffern des Valler Rheinhafens sind zur Genüge bekannt — zeigt am deutlichsten die guten und billigen Möglichkeiten der in Aussicht genommenen Großschiffahrtstraße. Bekanntlich betrug der Gesamtumschlag im abgelaufenen Jahr 108 704 Tonnen, während im Eröffnungsjahr 1933 19 168 Tonnen umgeschlagen wurden. Dabei hat diese Strecke noch unter verchiedenen hemmenden Einflüssen zu leiden. Die Zufuhr von Holz zu dieser Umschlagstelle war zeitweise so stark, daß in Nachtschichten verladen werden mußte.

Was die noch offen stehenden Staustufen betrifft, so

ist am 11. Oktober 1937 bei dem Großkraftwerk Niedingen mit dem Bau begonnen worden. Ausführendes Organ ist die Motor-Columbus AG. Baden, Energieabnehmer sind die Longa-Werke, Waldshut. Mit der Betriebsaufnahme dürfte im Jahre 1941 zu rechnen sein. Etwa 700 Meter oberhalb Niedingen wird das Stauwehr mit drei Öffnungen von je 20 Meter lichter Weite errichtet und rechts davon auf badischer Seite das Maschinenhaus. Dieses soll zwei Kaplan-Turbinen mit einer Schlußfähigkeit von 510 cbm/sec. erhalten, deren Jahresarbeit rund 200 Mill. kWh beträgt. Die Anlagen für die künftige Schiffahrt (oberer und unterer Vorhafen von 450 bzw. 300 m Länge, dazwischen eine Schleufe von mindestens 185 Meter Länge und 12 Meter Breite) sind weiter landeinwärts auf dem badischen Ufer vorgesehen.

Bei der Staustufe Sädingen ist die Frage des wirtschaftlichen Abtaufes zwischen diesem Werk und dem projektierten Kraftwerk Waldshut-Kadelberg noch nicht entschieden. Bei der Staustufe Rheinau ist die Konzeptionserteilung demnächst zu erwarten.

Die Staustufe Augst-Wyhlen konnte im vergangenen September auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken, die Staustufe Ryburg-Schwörstadt erhöhte die Ausnutzung des Wasserabflusses von bisher 1000 cbm/sec. auf 1200 cbm/sec. zum Zwecke der Vergrößerung der Leistungsfähigkeit, die durch die gesteigerte Energienachfrage notwendig wurde.

Die Frage der Bodenseeregulierung konnte noch keine abschließende Regelung erfahren, da die schwierigen und zeitraubenden Erhebungen über die Auswirkung der Regulierung noch im Gange sind. Ferner steht noch eine Entscheidung über das endgültige Wehreglement aus.

Einen außerordentlichen Verlust hat der Rheinschiffsverkehrsverband Konstanz durch den Tod ihres so aktiven Betriebsmitgliedes Oberregierungsrat F. Altmayer von der Direktion des Badischen Wasser- und Straßenbauamtes, Karlsruhe, erfahren. Er wurde am 22. Januar d. J. durch einen Herzschlag hinweggerafft. 32 Jahre lang hat sich der Verstorbene den Fragen des Oberrhein- und Hochrheinbaues gewidmet. Seit 1921 gehörte Oberregierungsrat Altmayer dem Vorstand des Verbandes an und innerhalb der badisch-schweizerischen Rheinaufbaukommission war er der anerkannte Fachmann.

## Kunsthandwerk vom See zum Neckar

Badisches Handwerk schaffen auf der Leipziger Frühjahrsmesse — Gemeinschaftsschau im Grassimuseum

Eigener Bericht der Badischen Presse

ru. Leipzig, 9. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse vereinigt wie schon seit Jahren auch verschiedene kunsthandwerkliche Werkstätten Badens im Gemeinschaftsstand des Badischen Kunstgewerbevereins im Grassi-Museum mit seiner erlesenen Schau dessen, was schöpferische Leistung im handgefertigten Stück ausdrückt. An dem großartigen Eindruck, den hier angewandte Kunst im vielseitigen Gebrauchsgegenstand vermittelt, haben die Badener von Mannheim bis zum Bodensee bedeutenden Anteil. Er erfasst vor allem die intensiv gepflegten, aus den Bedingungen des Werkstoffes herausentwickelten Schöpfungen auf dem Gebiet der Gold- und Silberschmiedekunst, Keramik und Weberei, der zinn- und holzgedrehten, geflochtenen Gegenstände als geschmackvolles, im Gebrauch erfreuliches Attribut der Wohn- und Freizeitausstattung, aber auch als reiner Schmuck.

Wie eine Werkstätte in Mühlhofen am Bodensee hauptsächlich mit schlichten Leuchtern in eigenständigen Formen das vorbildlich handgeschmiedete Erzeugnis darstellt, so gibt eine Freiburger Werkstätte u. a. mit Vorhängen, Stoffen, Kissen in klarer, wirkungsvoller Farbgebung einen vielfach anerkannten Ausschritt hervorragender Qualitätsarbeit in der Handweberei. Gebrauchsgeschirr mit zarten wie auch bunt ineinander fließenden Tönen stammt samt einer Auswahl zierlicher, rhythmischer Kleinplastiken aus einer Kandener Fayence-Manufaktur, während Kannen, Vasen, Leuchter, Schalen glänzend und mattiert als deutsches Edelzinn einer Zinn- und Kupfermanufaktur in Meerzburg erfreuen. Ausgezeichnet auch in der Form die unter Benutzung von Säuten ge-

stalteten Leuchtungskörper einer Werkstätte aus Weil am Rhein.

Welche Bedeutung man gerade der edlen Form im Gefäß zumisst und welche erstklassigen Lösungen sich dabei ergeben, veranschaulichen aus Laß stammende Schalen und Krüge in aufgezogenem und handgeschlagenem Kupfer und Messing mit dem durch Ziselierung in Linien ausgedrückten Ornament, das bei den rein goldschmiedischen- und zellenschmelzemailarbeiten einer Werkstätte in Ziegelhausen a. N. in Gefäßen, repräsentativen Kaffee- und Ringen usw. vorgehende Stellung einnimmt. Neu stellt eine Werkstätte in Eberbach aus, von der insbesondere die schönen holzgedrehten Teller unter Auswertung der ornamentebildenden Maserung anzusehen. Und aus Mannheim-Friedenheim findet erstmalig buntbemaltes, hübsches Kinderspielzeug zahlreiche Freunde.

Die Staatliche Majolika-Manufaktur, Karlsruhe, empfängt in besonderem Maße ihre Besucher mit einer, alle Gebiete ihres reichen Schaffens — vom Gebrauchsgeschirr bis zu Plastiken bekannter mitarbeitender Künstler und großen Einzelstücken mit herrlichen Glasuren — erfassenden Schau. Sie ist einer der Hauptziehungspunkte im Grassi-Museum.

In eigenen Kojen vertreten noch eine Werkstätte aus Salsbachwalden landchaftsverbundenes, sicher geformtes Bohn- und Hauskaltgut aus mehreren Arbeitsgebieten (Holz, Keramik, Druckstoffe usw.) und eine Leberlinger Werkstätte durch edle Arbeiten in Silber und Email ebenfalls mit großem Erfolg Badens Kunsthandwerk im Grassi-Museum.

## Stand der Maul- und Klauenseuche

Weiterer Rückgang in Baden — Starke Zunahme in Preußen

Berlin: Nach einer im Reichsanzeiger vom 7. März veröffentlichten Zusammenstellung des Reichsgesundheitsamtes auf Grund von Berichten der beamteten Tierärzte waren am 1. März (15. Februar) 1938 von der Maul- und Klauenseuche im Reichsgebiet 366 (333) Kreise mit 2787 (2716) Gemeinden und 13 511 (14 078) Gehöften betroffen. In diesen Zahlen ist bei den Gemeinden ein Rückgang von 769 (778) und bei den Gehöften von 6611 (6729) enthalten.

Für Preußen ergibt sich am 1. März ein Befall von 208 Kreisen, 1643 Gemeinden, 5214 Gehöften (davon neu 531 Gemeinden und 2542 Gehöfte).

Die entsprechenden Zahlen sind für Bayern 78/670/5 846 (131/2 842); für Baden 18/171/850 (24/457); für Sachsen 6/1/24 (3/18); für Württemberg 11/36/57 (20/50); für Thüringen 10/48/304 (27/240); für Hessen 14/144/991 (23/366); für Hamburg 1/1/1 (1/1); für das Saarland 3/3/3 (1/2); für Mecklenburg 4/5/6 (1/1); für Oldenburg 7/42/193 (1/88); für Braunschweig 2/2/2 (1/2); für Bremen 1/3/5 (2/3); für Lippe 2/7/14 (2/3); für Schaumburg-Lippe 1/1/1 (1/1).

Immer abends als Letztes

# Chlorodont

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Vom Zug angefahren und getötet

Weinheim: Am Bahnkörper des Weinheimer Bahnhofs ereignete sich am Sonntag ein folgenschwerer Unfall...

Gautreffen des DMC in Bruchsal

Bruchsal: Am 8. Mai findet hier ein Gautreffen des DMC statt. Am Vortage wird eine Fahrt sämtlicher Mitglieder...

Mit dem Kraftrod in die Rinzig

Wollsch: Ein unsterkwilliges kaltes Bad mußte ein Geschwisterpaar aus Karlsruhe nehmen. Als dieses mit dem Kraftrod die Rinzigbrücke bei Steinach überquerte...

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Konstanz: Der 34 Jahre alte Franz Josef Baur aus Langenhart war des Verbrechens der Brandstiftung angeklagt und mußte sich am Montag vor dem Schwurgericht Konstanz verantworten...

Stilllegung des Straßburger Mathis-Werks?

St. Straßburg: (Eigener Bericht) Die im Dezember 1934 auf 9 Jahre an die gemeinsam mit der französischen Ford-Gesellschaft gebildete „Matford“ verpachtete Automobilfabrik Mathis in Straßburg soll im Jahre 1940 stillgelegt werden...

Bödingen a. R.: Beim Holzfällen tödlich verunglückt. Dieser Tage verunglückte der verheiratete Heinrich Schulz von hier im Walde beim Holzfällen...

W. Forstheim: Unfälle. Auf der Landstraße nach Weidern stürzte um, fiel einen Abhang hinab und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer wurde sehr schwer verletzt...

W. Riebelbach: Brandstiftung. Wie bereits berichtet, brannte das Doppelanwesen der Brüder Schifferle bis auf die Grundmauern nieder...

23 Jahre alte Friedrich Schifferle gestand nun, den Brand im Dachstuhl gelegt zu haben. Daraufhin wurde sein gleichfalls verhafteter Vater, Friedrich Schifferle sen., wieder freigelassen.

W. Deggendorf: Schwere Unglücksfälle. Von einem abstehenden Ast eines im Rollen gekommenen Baumes wurde Waldarbeiter Georg Roth, Vater einer zahlreichen Familie, so schwer ins Genick getroffen...

W. Heberlingen a. B.: Todesfall. Im Alter von 58 Jahren verstarb am Samstag morgen an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfalls im Krankenhaus Hotelbesitzer Eugen Feuchtenbeiner...

W. Rorschach: Durch glühende Aluminium-Masse verbrannt. In den hiesigen Aluminiumwerken verprügelte beim Definieren des Aluminiumschmelzofens Teile der glühenden Aluminiummasse. Der 26 Jahre alte Schichtführer Sieger erlitt dadurch schwere Brandverletzungen...

Filmfeste der badischen Hitlerjugend

Hervorragende Entwicklung der Jugendfilmarbeit - Arbeitslagung in Baden-Baden zur Erschließung neuer Aufgabengebiete

Baden-Baden: Die letzten fünf Monate bedeuten für die Filmarbeit der badischen Hitlerjugend einen außerordentlichen Aufschwung. Vom November 1937 bis Februar d. J. hat sich die Zahl der durchgeführten Jugendfilmstunden mehr als verdreifacht...

Die Größe des Arbeitsgebietes „Film“ bedingt, daß ihre politischen Vertreter es beherrichen, nicht nur organisatorisch, sondern auch in kultureller und politischer Hinsicht. Auch die Filmreferenten der HJ. müssen sich über Fortschritte und Entwicklung auf technischem Gebiete auf dem Laufenden halten...

Am Sonntag, den 13. März, findet eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Der Herrscher“ statt, bei der Obergebietsführer Kemper sprechen wird.

Von der Reichspropagandaabteilung wird Hauptstellenleiter Hannführer Schüke an der Tagung teilnehmen und gleichfalls über filmpolitische Dinge sprechen. Die Hitlerjugend verdankt die Ermöglichung dieser Filmfeste vor allem dem harmonischen Arbeitsverhältnis zwischen ihr und der Gau-Filmhilfe Baden, die zur Durchführung der Tagung wesentlich beigetragen hat...

Wie wird das Wetter?

Frühnebel - unter Tags heiter. Das seit einigen Tagen vom Atlantik über Frankreich nach Süddeutschland reichende Hochdruckgebiet erfährt im Norden eine Abschwächung. Damit gelangen feuchtere Luftmassen in unser Gebiet...

Wetterausblick bis Mittwoch abend: Bei Winden aus Nordwest bis Norden nach Frühnebeln zeitweise heiter. Temperaturen wenig verändert. Nachts leichter Frost.

Wetterausblick für Donnerstag: Voraussichtlich etwas unbeständiger, aber keine durchgreifende Wetterverschlechterung.

Table with weather forecasts for various locations: Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, Gaus. Includes temperature and wind indicators.

Bronchitis, Asthma

Chronische Verschleimung, ausdauernde Husten, Luftschwierigkeiten, wenn dem selbst in alten Fällen mit Dr. Boethers Zigaretten erfolgreich bekämpft...

Heirat

Widder ohne Kind, 40 J., L. aut. Pol., wünscht, bei seinem einseitig, außerordentlich begabten, intelligenten, zuverlässigen Ehegatten mit Aussteuer...

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Donnerstag Beginn des Winterurlaubskurses über Erziehungspflege am 20 Uhr im Heim. Nachmittags Röhren und Holstein. Freitag, 11. März, Singabend.

Stuttgart

7.00 Nachrichten, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik. 8.30 Sonntagabend: Ohne Sorgen über Morgen. 10.00 Volkslieder. 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender u. Wetterbericht.

Frankfurt

12.00 Nachrichten, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik. 13.15 Nachrichten, Wetterbericht. 14.00 Sonntagabend: Ohne Sorgen über Morgen. 15.00 Volksmusik mit Bauernkalender u. Wetterbericht.

Mannheim

17.00-17.10 „Sein Minuten“ - lustiges Reden mit Dr. Karl Weninger. 18.00 „Der Junge und die Reporter“ fragen den Mitarbeiter Hans Schomburg aus. 18.30 Schrift im Heute. 19.00 Nachrichten.

Kauf alte Schmuckstücke

Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen. Juwelier Widmann, Kaiserstraße 114, Werkstätte für Schmuck und Uhren, W. B. 25 119/10, 26306

Zuckerkrank

Keine ärztl. Diät erforderlich. Prosp. kostenlos. Schneider, Karlsruhe B. 3, Douglasstr. 15.

Zwangversteigerungen

Am Montag, den 8. März 1938, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen Baue Zahlung

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnehmen) Karlsruhe, den 5. März 1938. Amtsgericht K 6.

Baden-Baden

Städtisches Postamt Baden-Baden. Jagdpolizeiliche Vorschriften.

Karlsruhe

Bekanntmachung. Ausbau an Verkehrsstraßen. Hier: Durchfahrtsstraßen an Landstraßen II. Ordnung.

Karlsruhe

Auf Grund des Bundesgesetzes des 19. November 1936, Nr. 104 364 über den Ausbau an Verkehrsstraßen wird die mit Bestirktungsbeschluss vom 26. Juli 1937 genehmigte nördliche Baustraße am Schindlerberg der Straße Turloch-Kue nach Wollschweiler von a-h aufgeben.

Karlsruhe

Aufgrund § 4 S.L.S.O. wird die Schindlerstraße vom Wollschlager bis zur Burgstraße vom 7. März 1938 bis 12. März 1938 wegen Arbeitverlegungsarbeiten gesperrt.

Funkprogramm vom 10. März bis 12. März

Large table containing radio program schedules for Stuttgart, Frankfurt, Mannheim, and Deutschlandsender. Lists times, program titles, and hosts.



**GLORIA**

Nur noch heute u. morgen  
4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Alles jubelt, alles lacht

über Heinz, der alles macht.  
**Heinz Rühmann**  
als, ja als — Kapellmeister!  
Wer lacht da?  
(Rühmann bekommt einen Orden)



In angesauerter Stimmung komponiert er zum allgemeinen Gaudium:

**Ein Walzer für Dich**

Es wirken ferner mit:  
**Adele Sandrock** +  
(— nun, Tante, regiere Du —)  
**Cam. Horn, Theo Lingen**  
**Aber Rühmann bleibt Rühmann**

Er wird Staats-Kürassier und — kann nicht reiten fällt ins Wasser und — kann nicht schwimmen tanzt — im halben Schlafrock — auf einer —  
Es kommt noch besser!  
**Rühmann ist richtig!**

Nur noch heute und morgen!  
**Der große Heiterkeitserfolg!**  
**Die verschwundene Frau**

Moser, Lingen, Kemp, Simo, Lucie Englisch, Trude Marlen  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

**RESI**

Nur noch heute und morgen!  
**Der Film der großen Darsteller!**  
**Rätsel um Beale**

mit: **Lil Dagover, Albrecht Schönhals, Sabine Peters** u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche zugelassen!

**PALI**

**Klaviere**  
neue u. gebrauchte, mit Garantie, äußerst billig, auch bei geringfüg. Zeitverzögerung, bei

**Rud. Schoch**  
Bähringerstr. 63.

**Schlafzimmer**  
Eiche m. Aufbaum imit., bef. schönes Zimmer m. 180er Schrank

**365.-**  
gegen Kaffe.

**Möbel-meinzer**  
Ede Hirsch-Kaisersch. Gebrauchsgegenstände.

Langfristiges  
**Hypothekengeld**  
an I. Stelle

**August Schmitt**  
Hypothekengeschäft  
Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117

**Möbel-Rückladung**  
10 m. v. Karlsruhe u. Umgebung am 24. 3. 38. a. genehmigt. Fernruf nach Frankfurt/Main gesucht. Ernst Klein, Frankfurt/M., Rohrdorferstr. 14, Tel. 46131. (30273)

**Kaufgesuche**

**Bares Geld**  
für Silber u. Gold bei **Karl Jock**  
Uhren und Goldwaren  
Kaiserstr. 179, G.-Scheln II 37846

**Altpapier, Eisen, Metalle, Flaschen u. Speicherkram etc.**  
kauft **Feuerstein**  
Fasanenstr. 26 Telefon 3481

**Verkäufe**

**Gelegenheitskauf:**  
1. Höhenonne, Wechselstr., wenig geb., RM. 120.—  
einige Staubsauger von RM. 25.— an  
1 elektr. Bloder . . . . . RM. 70.—

**Radio-Elektro-Geiger**  
Karlsruhe, Amalienstr. 71, a. Kaiserpfl. Tel. 4124.

**Feuer- u. diebesichere Kassetten**

**Kassenschränke Wandschränke Stahlgehäuse**

Geschwister **Pöschel**  
Einrichtungen für Büro u. Haushalt  
Erbprinzenstr. 31  
Eing. Ludwigplatz

**Klaviere**

**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

**Alle sind erstaunt!**

**MÖBEL**

In so großer Auswahl hätten sie nicht erwartet!

Unser heutiges Angebot!

**Speisezimmer**  
Eiche mit Maser, Büfett 180 cm, Kredenz, Auszugstisch, 4 Polsterstühle RM. **460.-**

**Betten und Möbel**

**SCHNEYER**  
HAUS FÜR INNENEINRICHTUNG  
WERDERPLATZ u. WILHELMSTR. 57

**Tapeten 1938**  
sämtliche Neuheiten eingetroffen.  
**Rieger und Matthes Nachf.**  
Inhaber: Rich. Becker  
Kaiserstr. 233, bei der Hirschstr. — Fernsprecher 1783

**Kaufgesuche**

Guterhaltene **H.-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung, Marke u. Preis u. Nr. 3072 an die Bad. Presse erbet.

2 gutgeh. Matrassen, 1x2 m., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3075 an die Badische Presse

**Gemälde**  
guter Meister,

**Perser-Teppiche**  
und **Brücken**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. Nr. 30275 an die Bad. Presse.

**Wohnung-tausch**

Tausche meine 3 Zimmer-Wohnung, reichl. Zubeh., Nr. 3074, gegen 2 Zimmer-Wohnung m. Zubeh., Miete bis 30 M. Angebote unter 3074 an die Bad. Presse

**Zu vermieten**

2 Zimmer-Wohnung, Nähe Karlsruher, Preis 35 M., auf 15. 4. zu vermieten. Adresse auf erfragen in der Bad. Presse.

**Zimmer**

Schön möbl. Zimmer (Erdgeschoss), Nähe Konigsplatz, u. Bad, a. 1. 4. zu verm. Zu erfragen in der Badischen Presse.

**Schöner Eckladen**  
mit 2 groß. Schaufenstern, in günstiger Lage (Ecklage), auf sofort zu vermieten. Näheres bei Walter, Marienstr. 51. Mofelstraße: Neuzettliche, komfortabel

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit etw. Gartenanl., auf sofort zu vermieten. Näh.: Herrenstr. 54, 2 St.

**Mietgesuche**

Für eine größere Anzahl von Zeichnern werden

**geeignete Räume**  
zu mieten gesucht.  
Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe  
Wolfsstraße 10.

**15. FESTHALLE**  
Dienstag, März, 20 Uhr

Eine musikalische Sensation!  
Auf großer Europatournee vor der Reise nach U.S.A.

**24 Ungarische Zigeunerknaben**

vom Budapester Rundfunk spielen  
U. a. Ungar. Tänze (Brahms) u. Volksweisen, Rhapsodien von Liszt, Rakoczy-Marsch, Walzer von Strauß und Lehar.  
**Leitung: Professor IMRE TAR**

Diese temperamentvollen Pußtabuben spielen ohne jede Notenkenntnis auswendig nach dem Gehör.  
Dieses einmalige Gastspiel muß jeder erlebt haben.

Rechtzeitig Karten besorgen.  
Preise von RM. —,70 bis 2,80 RM.  
Vorverkauf bei **Kurt Neufeldt**,  
Waldstraße 81 - Telefon 2577 und bei **H. Maurer**, Kaiserstraße 176

Aus **Blütenwundern Frauenschönheit**  
durch **Charlotte Meentzen's Kräuterpräparate**

Gegen Pickel, Mitesser, Ranzeln und Falten. Für jede Haut die richtige Behandlung. **Charlotte Meentzen** ist von **Donnerstag, den 10. bis Samstag, den 12. März** in meinen Räumen **persönlich** anwesend, und erteilt unverbindliche Beratungen in **natürlicher** Schönheitspflege, auch über Ihre neue Faltenbehandlung ohne chirurgischen Eingriff.

**Damensalon E. Hermann**  
Fußpflege  
Höhensonne  
Manicüre  
Karlsruhe I. B., Herrenstraße 38, Telefon 7208

**2 Zimmer-Wohnung**  
frisch bezugsfertig, mit schön. Zubeh., auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei: **Jordan, Söllingen** bei Karlsruh, Wolf-Blüher-Str. 109

**Zimmer**  
für Büro od. Privat gut geeignet. Zentralheizung und sep. Eingang. **Karl-Friedrichstr. 26, 1. St.** Tel. 8518.

**Offene Stellen**

Gesucht **jüngere Frau od. Mädchen** für vormittags 3 Stunden im Haushalt. Zu erfragen im Verlag.

**Bedienung**  
Ausübige für häusliche Küche in der „Rosa“ Gottesauerstr. 5.

**Büglerrinnen Hilfsarbeiterinnen**  
und **Hilfsarbeiter**  
sofort gesucht.

**Färberei Printz**  
Chemische Reinigung, Großwäscherei  
Ettlingerstraße 65/67 Tel. 4507/08

Gesucht für mittleres Archim im Schwarzwalddistrict tüchtige **Hausschwester**  
— staatl. geprüft — mit Kenntnissen der Gesundheitslehre (Höhen-, Höhen-, Höhen-, Höhen-) am 15. April. Angeb. u. Nr. 30277 an die Bad. Presse.

Zu suchen ein **Zimmermädchen**  
das bügeln, und ein **Mädchen**  
für die Küche, das kochen kann, zum sofortigen Eintritt.  
**Frau Emil Neuffer, Birkenfeld, Egerstraße 4.**

Gesucht für Kur-Pension im Schwarzwalddistrict tüchtige **Beiköchin**  
mit Kenntnissen bei gutem Lohn u. Behandlung, am 15. April. Angeb. u. Nr. 30278 an die Bad. Presse.

**Haar Spezialisten Untersuchung**  
seit 40 Jahren **Sprechzeit**  
Jeden Donnerstag  
von 10-12 u. 17-7 Uhr  
Fernruf 7804

**Gg. Schneider & Sohn**, 1. würt. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16, nahe Albtal-Bahnhof.

**Möbel von Thome**  
Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth  
sind elegant sehr haltbar und billig!  
Ehestandsdarlehen! Kinderbeihilfe.

**Zum Frühjahrsputz**  
diesmal unbedingt ein **Staubsauger** von **Kärcher**  
Große Auswahl  
Viele Modelle  
Günstige Preise  
Raten ab Mk. 1.80 monatlich  
Amalienstr. 25A

**Stellengesuche**

Welches Fabrikunternehmen od. Großfirma böte einem **Italienischen jungen Kaufmann**  
die Gelegenheit, sich eine **aussichtsreiche Dauer-Stellung**  
zu sichern, entweder im kaufm. oder techn. Büro. Arbeitsvertrag, so daß die Einarbeitung in eine neue Branche nicht schwer fallen würde, überläßt, aus der Eisenbranche hervorgegangen, ausbildeitweise bei Konstruktoren, Behörden tätig, kurze Zeit Stellensuchen, später zum Reichsluftschutz übergetreten. Südbaden bevorzugt. Es wird um Briefeingangabe unter Nr. 3077 an die Badische Presse gebeten.

**Gasherd**  
Junter & Ruh, (Königsplatz), mit Kochplatten für 20 Wkt. zu verkaufen. Näheres in der Bad. Presse.

**Autos**  
Verfahrl. Wartung gebrauchter gut erhaltener

**Personenwagen**  
laufend zu verkaufen.  
**Fröhlich & Rumpf**  
Auto-H. u. Verkauf  
Karlsruhe, Sellenstraße 65, Tel. 8225.

**Krankenfahrrad**  
neu, für 100 RM. zu verkaufen.  
Königsstr. 5.

**RADIO**  
alle Fabrikate Zeitungszeitung Stromabn. Eider. 15 Monatsrat. **65.-**  
Preis od. Anzahl. M. 6.20 monatlich M. 3.80  
**Radio Piasecki**  
Schützenstraße 17.

**Wir werben für deutsches Gemüse!**

Gemüse-Erbsen . . . . .	1/2 Ds.	62	40	Karotten geschnitten . . . . .	1/2 Ds.	36	26
Junge Erbsen . . . . .		75	45	Junge Karotten . . . . .		65	40
Junge Erbsen mittelfein . . . . .		94	55	Junge kleine Karotten . . . . .		75	45
Junge Erbsen fein . . . . .		1.20	67	Mischgemüse Haushalt-Mischung . . . . .		42	—
Gemüse-Erbsen m. geschn. Karott.		61	39	Leipziger Allerlei . . . . .		1.07	61
Junge Brechbohnen . . . . .		52	35	Spinat . . . . .		53	34
Junge Brechbohnen I . . . . .		60	38	Pfifferlinge . . . . .		1.45	82
Junge Schnittbohnen . . . . .		50	33	Stangenspargel dünn . . . . .		1.50	83
Junge Schnittbohnen I . . . . .		60	38	Stangenspargel mittel . . . . .		1.80	1.00
Junge Schnittbohnen fadenlos . . . . .		80	—	Brechspargel dünn . . . . .		1.20	70
Prinzebohnen mittel . . . . .		1.20	67	Brechspargel mittel . . . . .		1.45	—

**3% Rabatt!** Mengennachlaß auf Konserven bei 10 1/2 Dosen 2%, bei 25 1/2 Dosen 3%, bei 50 1/2 Dosen 4%

**PFANNKUCH**